

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 279

Freitag, 29. November 1929

36. Jahrgang

Hugenberg's Bank pleite

Die „Ostbank für Handel und Gewerbe“, die in der Inflationszeit von Hugenberg aufgekauft und zur Finanzgesellschaft seines Zeitungs- und Kinokonzerns ausgebaut wurde, ist plötzlich in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Da Hugenberg sein Kapital angeblich in Kinobauten festgelegt hat, mußte die Preussische Regierung im Interesse der Einleger, meist ostpreussische Landwirte, eingreifen.

In Gemeinschaft mit der „Dresdner Bank“ wurde das Institut gerettet, wobei allerdings drei Viertel des Aktienkapitals verloren sind. Hugenberg wurde aus dem Aufsichtsrat entfernt.

Der seine Herr hatte übrigens wenig Interesse für seine Gläubiger. Statt sich um seine Bank zu kümmern, brachte er den ganzen Tag im Reichstag zu, um die Opposition in seiner Fraktion zu „erleiden“.

Die Opfer seiner „nationalen Wirtschaft“ wurden inzwischen vom „Marxismus“ gerettet.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe gehört dem Hugenbergkonzern an und ist als seine stärkste Stütze zu betrachten.

Das Institut verfügt über ein Aktienkapital von 4 Millionen und über offene Reserven in Höhe von 0,5 Millionen Mark. Die Depositen dürften beim letzten normalen Stand etwa 40 Millionen Mark ausgemacht haben. Arbeitsgebiet des Unternehmens sind vor allem Ostpreußen und die Grenzmark. Als Einleger kommt vorzugsweise die Landwirtschaft in Frage. Zahlstellen werden in Königsberg, Allenstein, Schneidemühl, Landsberg usw. unterhalten. Vor dem Krieg stützte sich die Ostbank für Handel und Gewerbe hauptsächlich auf Polen, wo sie in der Ostansiedlung und im Siedlungsdarlehensgeschäft tätig war. 1918 wurde sie durch die Herausgabe der verbleibenden Ostbank in weiten Kreisen bekannt. Nach dem Krieg gliederte sie sich die Ostdeutsche Privatbank A. G. in Berlin an. Dann ging die Majorität als regelrechter Inflationskauf an Hugenberg über, der die Ostdeutsche Privatbank A. G. in Berlin zum Stützpunkt seines Konzerns ausbaute. Dieses Unternehmen verfügt nur über 6 Millionen Mark Aktienkapital, von dem etwa 25 Proz. eingezahlt sein dürften. Trotzdem hat hier das Schwergewicht des ganzen Hugenbergkonzerns. So besitzt die Ostdeutsche Privatbank A. G. in Berlin von den stimmberechtigten Stammanteilen der G. m. b. H. August Scherl fast 17 Millionen Mark.

Es verlautet, daß Hugenberg größere Mittel in Kinobauten festgelegt hat und dadurch die Schwierigkeiten bei der Ostbank für Handel und Gewerbe entstanden sind. Angesichts einer solchen Finanzgebarung brauche man sich nicht zu wundern, daß selbst die Einleger in Ostpreußen und in der Grenzmark kopfschüttelnd zu werden beginnen und ihr Geld zurückziehen. Sicher trägt an der Zurückziehung der Depositen nach den Bankpleiten der letzten Tage auch die allgemeine Vertrauenskrise bei. Hugenberg, der durch seine Blätter und durch seine Agitatoren so viel von der Notwendigkeit einer harten Wirtschaftskrise geschwafelt hat, erntet jetzt gewissermaßen durch die Schwierigkeiten bei einer seiner Banken die Früchte seiner unverantwortlichen Hege.

Unter den Großaktionären der Ostbank für Handel und Gewerbe befindet sich neben der Raiffeisenbank, dem Siemenskonzern usw. auch die Preussische Staatsbank (Seehandlung). Diese Verbindung dürfte sich aus der Vorkriegszeit, insbesondere aus der Stellung der Ostbank für Handel und Gewerbe im Siedlungsgebiet erklären. Es liegt eine Kapitalbeteiligung von früher vor.

Reichsgerichtsräte wegen Verleumdung verurteilt

Geldstrafe an Stelle von Gefängnis

Das war nicht leicht für die Richter

Die Berufungsverhandlung vor der 6. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin gegen die Reichsgerichtsräte Beyer und Reichert endete mit der Verurteilung der Angeklagten wegen Verleumdung des Schriftstellers Leopold Schwarzschild. Beyer und Reichert wurden zu je 300 Mk. Geldstrafe an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 30 Tagen verurteilt. Dem Privatkläger Schwarzschild wurde die Publikationsbefugnis durch Aussetzung an der Gerichtstafel des Amtsgerichts Schöneberg zugesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden den verurteilten Reichsgerichtsräten auferlegt.

Zur Begründung des Urteils führte Landgerichtsrat Borch aus, daß der Bewerische Artikel in der „Deutschen Richterzeitung“ eine Kritik an der Kritik darstelle, die in der Presse an dem Jakubowski-Urteil, dessen Unhaltbarkeit inzwischen erwiesen sei, geübt worden war. Dabei habe sich Beyer insbesondere gegen den Privatkläger Schwarzschild gewandt. Mit Ausnahme des Schlusssatzes, in dem es heißt, daß Schwarzschild ein rechts-

beugender Literat sei, der mit empörend abscheulicher Fahrlässigkeit wider die Wahrheit Beschuldigungen gegen den Richterstand erhoben habe, sei der Inhalt nicht beleidigend. Der Schlusssatz jedoch enthalte einen bewussten Ausbruch der Mißachtung. Der Schluß des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen), der von dem Einzelrichter des Amtsgerichts Schöneberg den Angeklagten in vollem Umfange zugestimmt worden sei, habe ihnen von dem Berufungsgericht nicht bewilligt werden können.

Es stehe zwar fest, daß an sich die beiden angeklagten Reichsgerichtsräte als Herausgeber bzw. Mitredakteur einer Fachzeitschrift und als Vorstandsmitglieder des Deutschen Richterbundes berechtigt waren, Angriffe auf den Richterstand zurückzuweisen. Mit dem Ausdruck „rechtsbeugender Literat“ sei jedoch die Grenze der Wahrung berechtigter Interessen überschritten worden. Auf Grund ihrer Bildung und ihres Berufes hätten die Angeklagten wissen müssen, daß sie soweit nicht gehen durften.

Strafmißhandlung sei jedoch in Betracht gezogen worden, daß die Angeklagten sich zweifellos in großer Erregung über die schweren Angriffe durch Schwarzschild befunden hätten. Aus diesem Grunde habe das Gericht es bei einer Geldstrafe bewenden lassen.

Die Sanierung

Berlin, 29. November (Radio)

Die Reichsbank teilt mit:

Auf Wunsch ostdeutscher Wirtschaftskreise sind zwischen der Verwaltung der Ostbank für Handel und Gewerbe und der Dresdener Bank Verhandlungen gepflogen worden mit dem Ergebnis, daß die Ostbank für Handel und Gewerbe im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation von der Dresdener Bank übernommen wird. Zu diesem Zweck soll den Aktionären der Ostbank in einer alsbald einzuberufenden Generalversammlung das Angebot gemacht werden, ihre Aktien im Verhältnis 4:1 gegen Dresdener Bank-Aktien umzutauschen. Die Aktionärsliste, welche über die Dreiviertel-Mehrheit der Ostbank verfügt, hat dieser Abmachung zugestimmt, so daß die Durchführung der Transaktion gesichert ist. Der bisherige Aufsichtsrat stellt sein Amt zur Verfügung. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Transaktion für die ostdeutsche Wirtschaft hat sich die preussische Staatsbank an ihrer Durchführung beteiligt. Die preussische Regierung ist an der Sanierung für

die Ostbank mit einer Bürgschaft von einer Million Mark beteiligt. Sie sah sich hierzu veranlaßt, um den Zusammenbruch einer Bank mit 40 Mill. Mark Debitoren zu verhindern. Die einzige und selbstverständliche Konsequenz, die Preußen aus dem Ereignis gezogen hat, ist, daß Hugenberg und sein Kreis aus der Bank endlich auscheiden. Der Bankrotteur ist geflohen. Dazu kommt eine ebenso große Bürgschaft von Hugenberg, die selbstamerweise von den amtlichen Stellen verschwiegen wird.

AD-Error in Berlin

Schon wieder Ueberfälle auf Reichsbannerkameraden

Berlin, 29. November (Radio)

In Berlin kam es am Donnerstag abend wieder zu blutigen Auseinandersetzungen. Im Bezirk Friedrichshagen, wo das Reichsbanner eine Demonstration veranstaltete, wurden Teilnehmer an der Demonstration wiederholt von Kommunisten belästigt, mit Steinen beworfen und mit Messern angegriffen. In einem Falle stürzten sich aus einem hauptsächlich von Kommunisten besuchten Parteilokal 50 Kommunisten auf eine vorbeimarschierende Reichsbannergruppe und schlugen wie wild auf die Demonstranten ein. Als diese sich zur Wehr setzten, gaben die Kommunisten mehrere Schüsse ab. Zwei Personen wurden verletzt. Insgesamt wurden von der Polizei 20 Personen zwangsgestiftet. In der Ecke Nauyn- und Mariannestraße feuerte ein Mann nach einem Wortwechsel in einer Gastwirtschaft von der Straße aus zahlreiche Schüsse in das Innere der Kneipe. Drei Gäste, zwei Männer und eine Frau, wurden von den Kugeln getroffen und schwer verletzt.

Byrd fliegt nach dem Südpol

W.B. New York, 29. November

Kommandant Byrd ist 3.29 Uhr von Little Amerika aus zu einem Flug nach dem Südpol gestartet. Der Flug soll über eine Strecke von 2500 Kilometern führen, bei der eine Höhe von 3000 Meter überfliegen werden muß. Außer Byrd nehmen drei Personen an dem Flug teil. Der Pilot ist Bert Balchen, der auch auf dem Transatlantikflug Byrds im Jahre 1927 das Flugzeug führte.

Russischer Siegesjubiläum

Triumph über das wehrlose China

Der Oberbefehlshaber der Sowjetarmee im Fernen Osten hat an die ihm unterstellten Truppen folgende Proklamation erlassen:

„Wir haben die Chinesen auf zwei Fronten geschlagen. Wir hätten den Feind bis Charkin verfolgen können, begnügen uns aber damit, China eine Lektion gegeben zu haben, die unsere Stärke und unsere feste Absicht zeigt, die Kontrolle über die Eisenbahn aufrechtzuerhalten. Die Lage wird nur durch vollständige Ausführung der Verträge von Moskau und Mukden geändert werden können.“

Wenn China eine neue Lektion vermeiden will, so wird es ohne Verzug die frühere, bei der chinesischen Ostbahn bestehende Lage wiederherstellen, die russischen Gefangenen befreien, die Konzentrationslager öffnen, die Weisgardisten entlassen und die chinesischen Truppen von den Grenzen zurückziehen müssen.

Jede Verzögerung würde eine Verstärkung unserer Aktion nach sich ziehen. Mukden hat diese Bedingungen inzwischen angenommen.“

Innerhalb von 24 Stunden ist in dem Mandschuri-Konflikt ein völliger Szenenwechsel eingetreten. Während die chinesische Nationalregierung von Nanking eine doppelte diplomatische Initiative großen Stils unternahm, um den faktisch bereits ausgebrochenen Krieg durch den Völkerbund und die Großmächte zu stoppen, hat der chinesische Oberbefehlshaber in Mukden direkte Verhandlungen angeknüpft, und zwar unter Bedingungen, die in der Streitfrage selbst eine glatte Preisgabe des bisherigen chinesischen Standpunktes darstellen: die Sowjetrussische Leitung der umstrittenen ostchinesischen Eisenbahn in der nördlichen Mandschuri wird wieder mit allen ihren alten Rechten eingesetzt und überhaupt verachtet sich China, den alten Zustand wieder herzustellen, den es abzuschaffen versucht hatte. Darob großer Siegesjubiläum in Moskau, wo man nicht mit Unrecht in jeder Unterwerfung der mandschurischen Generalität eine Wirkung des militärischen Vormarsches der Sowjettruppen auf Charkin erblickt. Die Freude, die aus den Proklamationen der Regierung und aus den Kommentaren der Sowjet-Presse spricht, trägt einen unverkennbaren nationalistisch-militaristischen Charakter.

Auch in Genf und in den Kanzleien der Großmächte dürfte man diese Nachricht mit größter Genugtuung aufgenommen haben, freilich aus einem ganz anderen Grunde: den Staatsmännern fällt unweigerlich ein schwerer Stein vom Herzen, denn das Nachgeben der Chinesen enthebt sie der äußerst schwierigen Aufgabe, die Maschinerie des Völkerbundes in den Dienst der Friedensaktion zu stellen, wozu sie völkerrechtlich verpflichtet gewesen wären, ohne daß sie freilich wußten, wohin sie diese Aktion hätte führen können.

Und für sich wird sich jeder darüber freuen, daß der Konflikt beigelegt wird, denn dadurch wird Tausenden von Menschen das Leben gerettet. Niemand weiß z. B., was aus einer weiteren Zuspitzung der Dinge in der Mandschuri noch alles hätte werden können. Ob diese Beilegung von Dauer sein wird, ist eine andere Frage. Es ist nicht zu verkennen, daß der sowjetrussische Erfolg einen Sieg des Imperialismus bedeutet, denn der Vertrag über die ostchinesischen Bahnen, dem nunmehr mit Waffengewalt wieder Geltung verschafft worden ist, ist einer jener Zwangsverträge, die der ausländische Imperialismus den Chinesen seinerzeit unter Ausnutzung ihrer Ohnmacht und Zerrissenheit auferlegt hat. Moskau mag nun in alle Welt den Triumph seiner Waffen verkünden, denn es offenbar nicht zuletzt den fortbauenden Wirren in China selbst zu verdanken hat — es ist und bleibt ein Sieg jenes Imperialismus, den der Bolschewismus vom Jaren übernommen hat.

Skandal-Standard und Berliner Wahl

Der Bezirksvorstand legt vor den Funktionären Rechenschaft ab

Berlin, 29. November (Radio)

Die Funktionäre des Bezirksverbandes Berlin der SPD beschäftigten sich am Donnerstag in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung mit dem Ausfall der letzten Wahlen. Es wurde eine Entschuldigung angenommen, in welcher der erweiterte Bezirksvorstand aufgeführt wird, das Untersuchungsverfahren gegen die Mitglieder Brodat und Kohl nach der eidlischen Vernehmung im Skandal-Ausbruch des preussischen Landtags ohne Rücksicht auf die Person umgehend abzuschließen.

Das einleitende Referat hielt der Vorsitzende des Bezirksverbandes Berlin,

Reichstagsabgeordneter Franz Künzler.

Er führte aus: „Mitglieder aller Parteien haben sich mit den Skandals eingeleitet, aber die gesamte bürgerliche und kommunistische Presse fiel während der letzten Wahlen gemeinsam über die Sozialdemokratie her, obwohl wahrlich jede dieser Parteien Veranlassung gehabt hätte, vor der eigenen Tür zu klopfen. Das Bild wurde bewußt verschoben. Mit den kriminellen Vergehen einzelner Beteiligten — z. B. der Stadtkanzleien — beschäftigte sich kein Mensch. Wo aber etwa jemand sich einen billigen Anzug von den Skandals besorgt hatte, da setzte die Hege ein. Selbst die Ehre unantastbarer sozialdemokratischer Politiker wurde nicht gespart, wenn man einen Anzug suchte. Sozialdemokraten und ihre Partei herabzusetzen. Was die bürgerliche und kommunistische Presse sich in diesem Wahlkampf geleistet hat, hat mit Pressefreiheit nichts mehr zu tun.“ Künzler berichtete dann über

die von dem Berliner Bezirksvorstand der Sozialdemokratie eingeleiteten und durchgeführten Untersuchungen gegen die beschuldigten Mitglieder.

Belastungsmaterial — so führte er aus — war so gut wie nicht vorhanden. Man mußte sich fast nur mit Zeitungsartikeln beschäftigen. So war der Bezirksvorstand mehr oder weniger auf die Angaben der Beschuldigten angewiesen und da stimmte, wie sich später herausstellte, manches mit der Wahrheit nicht überein. Besonders zeigte sich das bei dem Bürgermeister des Bezirks Mitte, Schneider, der, sobald seine Verfehlungen schwebten, ausgeschlossen wurde. Bei der Vernehmung des Direktors Schünning ergab sich, wie in gewissen Kreisen eine Lockerung der Moral eingetreten ist. Schünning fand nichts dabei, daß er mit den Skandals unmoralische Geschäfte gemacht hatte. Es war es schließlich nur selbstverständlich, daß auch er aus der Partei ausgeschlossen wurde.

Auf die Angriffe politischer Gegner hin darf niemand in der Partei sofort verurteilt werden. Erst wenn die behaupteten Verfehlungen erwiesen sind, kann die Partei eingreifen.

Im Falle des Bürgermeisters Kohl hat der Beschuldigte wiederholt an dem von den Skandals für sein Haus oder sein Grundstück Hypotheken erhalten zu haben. Erst vor dem Untersuchungsausschuß der preussischen Regierung kam Kohl damit heraus, daß er von einem Strohmann der Skandals eine Hypothek erhalten und die Zinsen direkt an die Skandals gezahlt habe. Bei Brodat ergaben zunächst alle Untersuchungen, daß die insbesondere von den Kommunisten betriebene Hege gegen ihn ihre

Ursache in seiner gradlinigen Personalpolitik bei der Berliner Verkehrsgesellschaft hatte. Die Unterbindung der kommunistischen Treibereien in den Betrieben der Berliner Verkehrsgesellschaft veranlaßte die kommunistische Partei zu den schärfsten Angriffen gegen Brodat. Als dann allerdings die Verhältnisse zur Sprache kam, sah sich der Bezirksvorstand zu einer neuen Vernehmung Brodats veranlaßt mit dem Ergebnis, daß Brodat unterzagt wurde, Stadt- und Bezirksverordnete zu werden. Der Bezirksvorstand glaubte allerdings im Interesse der Wahlarbeit, diesen Beschluß erst nach der Wahl bekanntgeben zu sollen. Künzler ging dann auf

grundräßliche Fragen bei der Kandidatenaufstellung

ein und stellte fest, daß sich ein außerordentlicher Bezirkskongress noch damit beschäftigen werde, ob in Zukunft Sozialdemokraten in hohen leitenden Stellen kandidieren dürfen. In dem Stadtparlament, wie im Landtag und Reichstag bestehe die Gefahr, daß durch die Arbeit solcher Parteimitglieder die parlamentarische Tätigkeit behindert werde.

Eine andere Frage sei, ob Sozialdemokraten in hohen Stellen es nötig hätten, sich vollkommen in gesellschaftlicher Hinsicht dem Bürgertum zu verschreiben.

Im übrigen sei es auch unmoralisch und unästhetisch, derart hohe Gehälter zu beziehen, wie es bei einigen hochgestellten beamteten Mitgliedern der SPD der Fall ist. Von der neuen Stadtverordnetenversammlung müsse eine Bewegung gegen die

Mammul-Gehälter in der Stadtgemeinde eingeleitet werden.

Künzler stellte schließlich noch fest, daß die Berliner Sozialdemokratie während der Wahlen 7027 Mitglieder gewonnen habe. (Lebhaftes Bravo und Handklatschen.)

Die Diskussion

verließ außerordentlich kameradschaftlich. U. a. sprach der Chefredakteur des „Vorwärts“ Fr. Stampfer zu der Frage des von dem Bezirksvorstand der Berliner Sozialdemokratie seit langem geforderten „Lokalblattes“. Stampfer erklärte, daß in einer Stadt, in der es ein halbes Duzend Rechtsblätter und ein Duzend demokratischer Blätter gebe, auch für ein halbes Duzend sozialdemokratischer Blätter Platz und Leserschaft vorhanden sein müsse. Er aber sei als Redakteur und Journalist nicht in der Lage, diese Blätter zu schaffen. Zur Schaffung eines Blattes bedürfte es einer sozialdemokratischen Verlagsanstalt, die mit größter kaufmännischer Sorgfalt die Aufgabe in die Hand nehme und vorbereite. Eine Zeitung sei immer ein Experiment, das, wenn es nicht glücke, eine Menge Geld koste. Infolgedessen mühten zuvor die materiellen Grundlagen geschaffen werden. Wenn das kommunistische Abendblatt in Berlin Erfolg gehabt hätte, so läge das zum Teil auch daran, daß dieses Blatt nicht unter Kontrolle einer Partei stehe. Jede Partei, selbst die kommunistische, hätte dieses Blatt wegen seines Inhalts mit sittlicher Entrüstung abgelehnt. Wenn gelagt werde, der „Vorwärts“ sei zu vornehm, zu fein und würde von der Masse nicht verstanden, so erwidere er, daß er diese Sprache 30 Jahre lang geführt habe. Solange er den Vorwärts leiten dürfe, steige das Zentralorgan nicht hinab in die Gasse der „Roten Fahne“, in die Gasse der „Welt am Abend“. In seinem Schlußwort erwiderte Künzler: Das Zentralorgan könne als solches die Aufgabe nicht lösen, die ein Blatt für die Berliner Sozialdemokratie habe. Deshalb sei eben die Schaffung eines Berliner Blattes unbedingt notwendig.

Internationales Kapital gegen Staat!

Hinter den Kulissen der Saarverhandlungen

Sozialdemokratie enthüllt im Landtag

Berlin, 29. November (Radio)

Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagsitzung steht als erster Punkt die große Anfrage der Regierungsparteien über das künftige Schicksal des Besitzes der Saargruben.

Für die Regierungsparteien begründete die Anfrage der Sozialdemokratischen Abgeordnete Haas mit dem Hinweis, daß kein Zweifel obwalten könne, daß es sich bei dem Saargebiet um ferndeutsches Gebiet handele. Die zollpolitische Abgrenzung habe das Saargebiet wirtschaftlich und politisch nicht für Frankreich reif machen können und werde es auch bis zu dem

vorgeesehenen Termin der Entscheidung, d. h. bis 1935 nicht mehr reif machen können.

Der Redner machte darauf aufmerksam, daß nach den Mitteilungen des „Hamburger Fremdenblattes“ eine Beteiligung des Privatkapitals an den ehemaligen Staatsgruben für den Fall der Rückgabe vorgeesehen sei. Auch französische Kapital solle an den Saargruben beteiligt werden. Diese Auffassung könnte er besonders belegen mit Auslassungen des bekannten rheinischen Großindustriellen Otto Wolff, Köln, der mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht habe, daß er mitreden wolle, um Lohn treibereignis zu verhindern und die Kohlenpreise zu beeinflussen. Otto Wolff, Köln, der ein Saargebiet besitzt, habe dargelegt, daß die Gewerkschaften um politischen Lohn kämpfen und das sei untragbar. Hier gebe es keine Arbeitsgemeinschaft. Kampf koste Geld und man solle Konflikte vorbeugen, wo es geht. z. B. durch Mitbesitz an den Saargruben. Er brauche das Betsrecht und behalte sich vor, in der Grubenbesitzfrage seine Stimme zu erheben, wenn er den Eindruck habe, daß daran jede Vereinbarung mit den Franzosen zu scheitern drohe.

Der Redner wies darauf hin, daß angesichts solcher Äußerungen die Besorgnisse der Regierungsparteien nicht unbegründet seien und er hoffe von der Energie des Ministerpräsidenten Otto Braun, eine deutliche Antwort zu bekommen, daß der Staatsbesitz an den Saargruben ungeschmälert in den Besitz des Staates übergehen werde, eine Auffassung, die übrigens die Gesamtaufassung der saarländischen Bevölkerung sei.

Ministerpräsident Otto Braun beantwortete die Anfrage sofort und führte aus, daß die Staatsregierung wisse, daß es sich bei solchen Versuchen um Beteiligung des Privatkapitals und das Hineinziehen französischer Kapital um ein unverantwortliches Vorgehen einzelner handele. Ausdrücklich müsse die Staatsregierung erklären, daß sie jeden dahingehenden Versuch auf das schärfste verurteile. Jeder private Eingriff, der gegen die Zurückführung der Saargruben in den uneingeschränkten Staatsbesitz gerichtet sei, bedeute besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt eine schwere Gefährdung der nationalen Möglichkeiten Deutschlands und eine Verletzung der berechtigten Interessen der Saarbevölkerung. Die Staatsregierung werde solchen Bestrebungen entschieden entgegen treten.

Die Angst vor der eigenen Courage

Nazis beantragen Vertagung der Debatte über das Freiheitsgesetz

Berlin, 28. November (Eig. Bericht)

Am späten Nachmittag des Donnerstag waren die Gänge des Reichstages stark belegt. Die meisten Fraktionen hielten Sitzungen ab, die sich mit der gesamtpolitischen Lage beschäftigten. In der Vollversammlung des Hauses wurden nur kleinere Vorlagen ohne nennenswerte Aussprache erledigt.

Der von der Sozialdemokratie eingebrachte Gesetzesentwurf, der die offenen Verkaufsstellen am Weihnachts-Heiligabend schon um fünf Uhr nachmittags schließen will, wurde dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Dieser sozialistische Antrag zum Schutze der Angehörigen und zur Erhöhung der Feierstimmung eines großen christlichen Festes ist den Parteien, die sonst mit ihrem Christentum prunken, sehr unangenehm. Darum haben die deutschnationalen unter Führung des Pfarrers Wumm mit mehrstündiger Verhärzung ebenfalls einen Antrag eingebracht, der aber nur eine glatte Absage des sozialdemokratischen Antrags ist.

Der Verlängerung der Geltungsdauer des Steuerüberdungs-gesetzes wurde zugestimmt. Die Kommunisten ließen gegen dieses Gesetz eine donnernde Rede halten, um im Lande den Eindruck zu erwecken, als handele es sich hier um ein Geschenk an die Großkapitalisten. In Wirklichkeit bedeutet der Entwurf die unveränderte Verlängerung eines schon seit Jahren bestehenden Gesetzes, das aus wirtschaftlichen Gründen die Anpassungen erleichtern will. Ein Steueranfall entsteht durch das Gesetz nicht, da ohne das Gesetz durch wirtschaftlich ungewöhnliche Maßnahmen die Steuer umgangen werden könnte.

Am 2. September hat der Reichstag ein Gesetz über die Befreiung der Einnahmen aus der Lohnsteuer beschlossen. Man erinnert sich, daß nach diesem Gesetz ein Ankommen aus der Lohnsteuer 13 Millionen im Jahre nicht übersteigen soll. Der etwa über diese Summe hinaus anfallende Betrag soll bis zu 75 Millionen Reichsmark der Knappheitsverfugung, und der Rest zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Sozialversicherung überwiesen werden. Der Reichstag hat gegen die fünfjährige Dauer dieses Gesetzes Einspruch erhoben. Er will nur eine zweijährige Dauer. Der Einspruch des Reichstages wurde dem Steuerantrag zur Weiterberatung überwiesen.

Am Schluß der Sitzung machten die Nationalsozialisten einen für ihre Verhältnisse sehr raschen Vorstoß. Nachdem sie wochenlang verlangt hatten, die Reichsregierung solle den Volkseinstieg mit größter Beschleunigung, jedenfalls noch vor Weihnachten stattfinden lassen, wollen sie nun die Beschleunigung des Volkseinstiegs auf Sonntag, den 12. Januar. Heiter wurde die Szene, als der Nationalsozialist Dr. Frick einen weiteren Antrag begründete. Dieser Antrag gibt nämlich anzuwenden zu, daß der Volkseinstieg für das Volksgesetz ein Unternehmen eingeleitet ist, ohne genügend über die Haager Konferenz und die spätere Verhandlung unterrichtet zu sein. Jetzt, vor dem Volkseinstieg, wollen die Herren auf einmal von der Regierung das Material, das man zu einer zuverlässigen Urteilsbildung braucht. Der Reichstag ließ Herr Dr. Frick seine Rede halten und schloß dann mit ungeheurer Mehrheit den nationalsozialistischen Antrag ab. Am Freitag beginnt die Aussprache über das sogenannte Freiheitsgesetz. Dem Reichstag ist noch, daß auch die deutschnationalen verlangten, die Beratung des Freiheitsgesetzes im Reichstag noch hinauszuschieben. Am Samstag haben sie es mit ihrem Freiheitskampf nicht mehr so eilig!

Deutschnationales Bauwuch

Berlin, 29. November (Radio)

Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag nicht weniger als sieben Stunden mit dem „Freiheitsgesetz“. Wiederum ging es heiß her. Wiederum pläzierten die Differenzen außerordentlich stark aufeinander. Das gilt insbesondere in bezug auf den § 4, den Zuchtspargraphen. Ein Ergebnis der Beratungen kam trotz ihrer Ausdehnung bis abends 10 Uhr nicht zustande. Man will heute um 12 Uhr mittags nochmals zusammentreten und dann eventuell einen Beschluß fassen. Vorerst hört man jedoch von einer Freigabe der Abstimmung über das sogenannte „Freiheitsgesetz“ nichts mehr. Als erster Redner der deutschnationalen Reichstagsfraktion in der heutigen Debatte wurde der Abgeordnete Dr. Oberjohren bestimmt. Außerdem soll nach Notwendigkeit der Abgeordnete von Freitag-Lorringhofen eingreifen. Quack, der Hauptredner Hugenbergs, hat kürzlich vor dem Mikrophon der Deutschen Welle eine so schlechte Rede gehalten, daß sich Hugenberg und Genossen entschieden, ihn nicht noch auf den Reichstag loszulassen. Er wurde deshalb von vornherein als Redner ausgeschlossen.

Das neue Republikshutzgesetz

Im Reichsrat verabschiedet

Der Reichsrat verabschiedete Donnerstag in namentlicher Abstimmung mit 50 gegen 16 Stimmen das Republikshutzgesetz in der Fassung der zuständigen Reichsratsausschüsse. Gegen das Gesetz stimmten die Vertreter der preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Nieder-Schlesien sowie die Staaten Bayern und Mecklenburg-Schwerin.

Das Republikshutzgesetz verzichtet nach der vom Reichsrat angenommenen Fassung auf die in dem früheren Republikshutzgesetz vorgeesehenen Verfassungsänderungen wie die Aufenthaltsbeschränkungen und anderen Bestimmungen gegen die früheren landesherrlichen Familien. Den Schutzes des Lebens haben die Ausschüsse des Reichsrats nicht auf den politischen Personenkreis des Entwurfs beschränkt. Es soll künftig jeder Angriff auf das Leben ohne Rücksicht auf die Parteistellung des Angegriffenen u. a. bestraft werden. Die gleiche Anwendung haben die Ausschüsse für die Bestrafung von Gewalttätigkeiten vorgenommen. Auch der Schutzes gegen Beschimpfungen und Verleumdungen soll nicht auf Einzelmänner beschränkt werden. Die Zuständigkeit des Reichsinnenministers für die Auflösung von Vereinen und für Zeitungserbote hat der Reichsrat gestrichelt und hat bei Streit zwischen dem Reich und einem Land die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts eingefügt.

Der Antrag der Reichsregierung, die Zuständigkeit des Reichsinnenministers wiederherzustellen, wurde mit 38 Stimmen gegen 25 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten das Preussische Staatsministerium, die Vertreter der Provinz Sachsen, von Baden, Hamburg, Anhalt, Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe. Dagegen stimmten die Vertreter der preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, der Rheinprovinz, ferner die Staaten Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig. Der Stimme enthielten sich der Vertreter von Berlin, der Vertreter von Weisfalen und der Vertreter von Hessen-Nassau.

Der Reichsinnenminister wird dem Reichstag das Republikshutzgesetz in der Fassung des Reichsrates vorlegen. Eine Doppelvorlage an den Reichstag, zwecks eventueller Wiederherstellung der Zuständigkeit des Reichsinnenministers, ist entgegen anderen Beratungen nicht beabsichtigt.

Geheimnisse der Kinderseele

Atlassen Eltern hilft die Individualpsychologie

Von Eise Herz, Leiterin der ersten Berliner „Individualpsychologischen Beratungsstelle für Kinder“

Es ist bekannt, daß es neben der Gruppe der sogenannten normalen Kinder eine Gruppe gibt, die man als psychopathisch bezeichnet, das heißt als geistig nicht normal. Für diese Kinder bestehen behördliche Beratungsstellen. Zwischen den beiden Gruppen der Normalen und der Psychopathen aber steht eine große Gruppe Kinder, die man als die schwererziehbaren anspüren könnte. Sie sind durch bestimmte äußere oder innere Lebensumstände von der normalen Entwicklung abgedrängt worden, ohne indes die Gruppe der Psychopathen schon erreicht zu haben. Diese Kinder wollen wir erfassen, ihnen und ihren Eltern wollen wir mit unserer Individualpsychologie helfen, damit sie nicht auf dem schädlichen Wege weitergehen und schließlich bei den Psychopathen landen.

Welche Kinder rechnen wir nun dem Befunde nach in diese Gruppe? Da sind zunächst viele, die ratlose oder ungeduldige Eltern und Erzieher als unartig, Mezzie vielleicht als nervös bezeichnen würden. Kinder, die sich durchaus nicht in die Gemeinschaft des Hauses wie der Schule einfügen können, Kinder, die konstant schwindeln, trotz aller Ermahnungen den Eltern häufig Geld oder andere begehrtere Dinge entwendet, immer auffällig, trübsinnig, frech sind. Kinder, die an Schlaflosigkeit leiden, ohne daß man eine körperliche Ursache feststellen kann, Kinder, die abnorm spät sauber werden, die eine Vernachlässigung haben, bei irgend einem Sache, zum Beispiel dem Rechnen, völlig versagen. Kinder, die immer allein oder nie allein sein können, Kinder mit einem chronischen Zerstörungstrieb, überstarker Herrschsucht oder Neugierde. Kurzum alle Kinder, die sich nicht in den normalen Ablauf des allgemeinen Lebens fügen können. Bei ihnen muß die individualpsychologische Beratung einsetzen. Leider hat es unsere Methode noch nicht erreichen können, neben den behördlichen Beratungsstellen wie Jugendberatung, Psychopathenberatung usw. behördlich anerkannt zu werden. Man duldet uns, weil wir keine Kosten machen und den Erziehern ihre Arbeit erleichtern. Mehr aber auch nicht.

Das Ziel unserer Arbeit kann ich mit einem einzigen Worte umschreiben: Ermüdung. Jedes Kind, das in der vorher geschilderten Art verlagert ist, irgendwie entmutigt worden, sei es durch Menschen, sei es durch Erlebnisse, sei es einfach dadurch, daß es sich den gewöhnlichen Anforderungen des Tages nicht gewachsen glaubt. Es hat den Glauben verloren, auf dem einzigen Wege sich zu behaupten und greift zu allerlei Mitteln, um sein „Geltungsbedürfnis“ irgendwie durchzusetzen. Kann es durch übertriebene Artigkeit sich nicht zum Mittelpunkt machen, so wird es das gleiche durch Unart versuchen. Glaubt es die Liebe der Mutter nicht genügend zu haben, so wird es durch Unart die Mutter dahin bringen, auf jeden Fall, wenn auch im Bösen, sich mit ihm zu beschäftigen. Ein Kind, das lange ungesäubert bleibt, braucht die körperliche Fürsorge der Mutter, Kinderfrau, Großmutter, wer immer auch die Erziehungsperson ist, mehr, als ein selbst sauberes. Ein Kind, das Schreikämpfe und Erbrechen bekommt, wenn die Eltern aus dem Hause gehen, wird damit in den meisten Fällen erreichen, daß die geängstigten Eltern auf ihren Ausgang verzichten. Ein Kind, das vor der Schule nicht aufstehen kann, sich nicht allein fertig macht, trübsinnig, das ganze Haus in Aufruhr versetzt, hat schon sein Ziel erreicht, Mittelpunkt zu sein, sein „Geltungsbedürfnis“, wie wir es nennen, durchzusetzen. Kinder, die prahlen, lügen, andere tyrannisieren, folgen ihrem Trieb, eine Art Heidenrolle zu spielen, sich vor sich und den anderen zu erheben. Das Kind, das in der Schule dauernd stört, nicht mitarbeitet, faul und frech ist, stellt sich, wenn auch wiederum im Bösen, in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Lehrern und Schülern.

Solche Kinder bringen wir mit Hilfe unserer Methode erst einmal zur Einsicht über die Unzweckmäßigkeit ihres Verhaltens und die falsche Zielsetzung ihres Lebensplanes. Wir versuchen, ihnen Mut zu machen, ihre Kräfte richtig einzusetzen und ihren unbewussten falschen Lebensplan in einen bewußt richtigen umzuformen. Das gelingt natürlich nicht auf einen Anstoß — dazu bedarf es häufig einer längeren, vertrauensvollen Aussprache zwischen Kind und Berater, aber auch zwischen Berater, Eltern und Lehrern. Denn meist ist ja der unbewußt falsche Lebensplan des Kindes entstanden aus Schwierigkeiten, die es gegenüber seinen Erziehern oder den Geschwistern fand. Soll die Heilung gelingen, so müssen Elternhaus wie Schule sich in unserem Sinne dem Kinde gegenüber einstellen. Häufig wird es auch was spielt es, wie steht es zu den Eltern, Geschwistern, Lehrern, nötig sein, das Kind eine Weile aus der Umgebung herauszubringen, in der es seinen falschen Lebensstil entwickelt hat, damit es erst einmal in Ruhe sich neu seelisch trainieren kann auf die neuen Aufgaben, die wir ihm stellen.

Wie sieht unsere Arbeit im einzelnen aus? Man stelle sich vor, daß eine Mutter mit ihrem Kinde in die Beratungsstelle kommt, mit den allgemeinen Klagen über Ungezogenheit, Faulheit, Lügenhaftigkeit usw. Dann fragen wir zunächst: Seit wann bestehen Klagen? In welcher äußeren und inneren Situation war das Kind, als seine schwererziehbarkeit begann? Lag etwa ein Wechsel, Schulwechsel, Geburt jüngerer Geschwister vor, dies letzte besonders wichtig für ein bisher einziges Kind, das allein die Liebe der Eltern besaß und nun fürchtet, verdrängt zu werden? War es vorher mutig, feige, eigenbrütlerisch, unselbständig, hatte es Furcht vor Dunkelheit, Alleinsein? Ist es ein Stiefkind, ein legitimes, illegitimes Kind? Wie waren seine Pflegerinnen? Hat es zur normalen Zeit sitzen, gehen, sprechen, sauberwerden gelernt? Ist es herrschsüchtig, feige, ungeschickt, intelligent? Hatte es besondere Schwierigkeiten beim Schreiben, Rechnen, Lesen? Hat es leicht

Freundschaft geschlossen oder ist es gerne einsam? Ist es unverträglich, zu Quälereien von Menschen und Tieren geneigt? Wurde es viel genekt, ausgelacht, ist es eitel oder vernachlässigt es sich? Ist es geizig, ehrgeizig oder faul? Was liebt, Mißgünstler? Hat es körperliche Gebrechen? Ist es ältestes oder jüngstes Kind, wie steht es in der Geschwisterreihe? Was für frühe Kindheitserinnerungen können vorliegen? Was für Träume? Berufsneigungen? Ist es häßlich? Ist es leicht ermutigt, ist ein zeitlicher Zusammenhang zwischen seinen Mißerfolgen und seinen Fehlern? Was für positive Leistungen hat es aufzuweisen?

Diese Fragen, vorsichtig und geschwäteweise an den Erzieher gestellt, ergeben schon wichtige Anhaltspunkte für das unsoziale Verhalten des Kindes. Man kann sich ein ungefähres Bild machen, wo die Schwierigkeiten ihre Wurzel haben mögen. Kann man diese Fragen nicht im Gespräch mit einseitigen Eltern klären, so wird man mit Hilfe der Schule, der Fürsorgeperson, Nachbarn anstellen, um ein ungefähres Bild des Kindes zu gewinnen. Dann erst geht man an das Kind heran. Man muß sein Vertrauen gewinnen, indem man ihm zuerst einmal erklärt: Bei mir hörst du keine Vorwürfe, keine Predigten, kein: „Ich glaube dir nicht“ — bei mir hörst du nur das eine: „Ich will dir helfen, damit du frohlich wirst, Mut bekommst und dein Leben für dich richtig einrichtest“. In fast allen Fällen gelingt diese Methode, besonders, wenn man sich mit dem Kinde auf gleich und gleich stellt, Humor anwendet und dem Kinde das Gefühl gibt: hier kannst du wirklich so sein, wie du bist.

Hat man aus Erzählungen, vorsichtigen Fragen und gemeinsamen Spielen herausgefunden, wo der Grund zu dem falschen Lebensplan des Kindes steckt, so macht man ihm Mut, seine Kraft auf ein anderes, richtigeres Ziel zu konzentrieren.

Als Beispiel möge folgendes dienen: Ein Junge kam mit seiner Mutter in die Beratung. Klagen waren: Der Junge schwindelt dauernd, vergißt oder unterschlägt seine Schularbeiten, dafür wird er in der Schule gelächelt, verhöhnt usw.

Ich sagte dem Jungen: „Hör mal, du bist so ein großer und vernünftiger Junge. Glaubst du nicht, daß du es fertig bringst, an einem einzigen Tage in der Woche mal das Schwindeln zu lassen und die Arbeiten zu machen? Du hast alle andern Tage zum Schwindeln und Faulenzen frei.“

„Klar“, sagte der Junge artig, „daß ich das kann, ich kann noch viel mehr.“

„Weißt du, viele Tage sind zu anstrengend auch für mich, wir wollen es erstmal mit einem Tage machen, wähl dir einen aus!“

Der Junge wählte — und hat an diesem Tage weder ge-

Frühreife Lebensweisheit

Von Elena Sergejewna

Lydia zählt 9 Jahre. Sie war der höheren kommunistischen Kindergruppe zugeteilt worden und träumte bereits vom roten Halstuch der Pioniere. Kürs erste gehörte sie noch der Oktobergruppe an. Sie war ein lebenslustiges, pausbäckiges, kleines Mädchen.

Ich begegnete ihr in den Anlagen um Friedhof. Sie kam aus der Schule, die Büchertasche im Arm. Ihr Gesicht verriet Besorgnis:

„Schau nur, wie die sich vermehrt haben“. Krinster wies sie auf die kleinen Kinder, die in den Anlagen spielten.

Ich mußte unwillkürlich lachen über diesen neunjährigen Zynismus.

„Da gibt's nichts zum Lachen“, tat Lydia beleidigt. „Wenn es so weitergeht und immer wieder Kinder geboren werden, wird es bald kein Plätze mehr geben zum Wohnen, und zum Essen wird's vollends nichts mehr geben.“

„Hör mal, wo hast Du den Unsinn her?“

„Welchen Unsinn?“ blühte das kleine Mädchen mich verständnislos an. „Sehen Sie denn nicht, wie gedrängt wir alle wohnen, und daß es nichts mehr zum Essen gibt. . . . Aber da ist jemand gestorben“, wurde Lydia plötzlich heiter: Ein Leichenzug näherte sich dem Friedhofstor. „Wir wollen aufschauen.“

Sie faßte meine Hand und zog mich fort.

„Wieder ein Greis“, sagte sie mürrisch in schleppendem Tonfall, als sie dem Toten ins Antlitz sah. . . . „Die Kinder müssen sterben und die jungen Menschen. . . damit keine Menschen mehr geboren werden, verstehen Sie?“

Mit aufmerksamer Ernst entzifferte Lydia auf dem Friedhof die Grabinschriften. Freudig begrüßte sie jedes neue Grab. Jedes Grab eines Neugeborenen, jede frühe Inschrift bereitete ihr Genugtuung. Doch das Endergebnis befriedigte sie wenig.

„Und doch sterben mehr Greise als Kinder“, stellte das kleine Mädchen wehmütig fest. „Was soll nur draus werden, und wie geht es doch auf der Welt zu!“

Wir verließen den neuen Friedhof, gingen zum alten. Lydia las keine Inschriften mehr. Gleichgültig hüpfte sie non Grabstift zu Grabstift, bemüht, die größten Hindernisse im Sprünge zu nehmen. Plötzlich hielt sie inne. Rief frohlockend: „Das ist aber mächtig!“ . . . „Gleich acht Särgen mit einemmal!“ . . . Und sie wies auf acht steinerne Grabmäler in der Form von Kinderfärgen. Aneinandergereiht standen die kleinen Steinmäler auf einem hohen Holzgerüst.

„Denken Sie mal an“, sagte Lydia mit Feuer. „Sehen Sie: 1801. Fast 130 Jahre sind vergangen. Wären diese nicht gestorben — jedes von ihnen hätte acht Kinder gehabt, und diese abermals acht Kinder und so fort und fort. Wieviel macht das? Acht mal acht.“

Sie war nicht sonderlich beschlagen im Einmaleins und überlegte mit gefalteter Stirn.

„Na, sehen Sie, — 64 —. Und 64 mit 8 multipliziert. . .“

Ich lachte.

„Na, weißt Du, das geht in die Tausend.“

„In die Tausend, da haben Sie's. Und nun sind die gestorben, und dieses Tausend ist nicht geboren“, rief freudig Lydia. Ihr dankbarer Blick umschlang die dunkeln kleinen Mar-

(Üebersetzen aus dem Russischen von Selma Rosenthal.)

Das unmögliche Kind

Erlaubtes und Gesammeltes von N. Peterzen

„Warum schleichst du denn nur andauernd um mich herum, Kurt?“

„Ich muß auf dich aufpassen, Tante Trude! Vater hat gesagt, du könntest uns gestohlen werden!“

„Klaus-Siegwart! Du sollst doch nicht immer mit der Nase schürfen!“

„Aber warum denn nicht, Mamma? Pappa macht es mir doch schon nach!“

schwindelt noch gebummelt. Die nächste Woche kamen wir schon auf zwei Tage — sein Ehrgeiz war gewickelt, der von mir unterrichtete Lehrer behandelte ihn gut, es ging immer weiter — binnen kurzem war das Kind wie umgewandelt, schien alle seine Fehler überwunden zu haben. Als Psychologe aber wußte ich, daß noch einmal ein Rückschlag kommen müsse — und der setzte prompt ein, als sich die Situation zu Hause für das Kind verschlechterte, durch einen heimkehrenden großen Bruder, der den jüngeren kommandierte und dem er auch sein Bett abtreten mußte. Aber auch dieser Rückschlag wurde mit Ruhe, Geduld und Humor überwunden und das Kind wurde geheilt.

Einen sehr eindrucksvollen Fall will ich zum Schluß berichten: Zu einem berühmten Professor der Kinderheilkunde an der Berliner Charité wird von der Schulfürsorge ein Kind geschickt. Das Kind hat vom Schulbeginn an, also vom 6. bis 7. Jahre in der Schule oder in Gegenwart Fremder nicht ein einziges Wort gesprochen. Nicht Güte, nicht Strafe haben geholfen, das Kind blieb stumm und sprach nur in Gegenwart der Eltern. Das Kind, ein hübsches Mädchen, ist dabei gesund und vollständig normal. Der Arzt trägt den Fall zum Kolleg vor. Die Schulfürsorge hat ihm nur die oben genannten Tatsachen mitteilen können. Er läßt die dringenden wartende Mutter des Kindes kommen und jagt ihr vor seinen Studenten: „Ihr Kind will vor Fremden nicht sprechen?“ „Nein.“ „Wo haben Sie folgendes mit ihm gemacht. Sie haben ihm gesagt: „Halt den Mund, wenn Erwachsene reden. Was Du schon zu erzählen hast. Ein Kind hat zu schweigen, wenn Fremde dabei sind.“ Die Mutter gibt das erschreckt zu. Nur schreit der Arzt die Mutter heraus und läßt das Kind kommen. „Wißt Du uns sagen, wie Du heißt?“ — Schweigen. „Wißt Du nicht mit uns sprechen?“ Schweigen. „Nun, dann setz Dich hier auf die Bank.“ — Er fährt in seinem Vortrag fort und jagt dazwischen wie heilförmig: „Ja, meine Damen und Herren, es gibt törichte Erwachsene, die da sagen, was ein Kind erzählt, sei nicht wichtig, ein Kind habe überhaupt zu schweigen. Aber es gibt auch vernünftigeren Erwachsene, die sagen: Was ein Kind zu erzählen hat, das ist sehr wichtig, das ist viel wichtiger für uns, als was wir Großen uns erzählen, wir würden so froh sein, wenn die Kinder uns recht viel erzählen wollten. Und ein Kind hat doch auch soviel zu erzählen, wenn es sicher ist, daß wir gerne zuhören.“ „Möchtest Du uns nicht auch was erzählen?“ „Ja“, jagt das Kind laut und deutlich — sagt das erste Wort seit einem Jahr — sagt es vor dreihundert Studenten. Der seelische Schock war genommen, die Entmutigung in Mut umgewandelt. Die Heilung in einer halben Stunde erreicht. Und wodurch? Weil dieser Arzt mit genialer Sicherheit sich individuell auf die Psychologie dieses Kindes einstellte — weil er das anwendete, was wir „Individualpsychologie“ nennen.

Aus diesem Beispiel, dem sich tausende hinzufügen ließen, kann man ersehen, welchen Segen diese Methode, richtig angewandt, in falsch erzogenen, verängstigten Kinderseelen wirken kann. Darum ist es unsere unablässige Forderung, daß zum mindesten alle Pädagogen und Berufserzieher in der Individualpsychologie gründlich durchgebildet werden — zum Heile der Kinder und zum Heile der ganzen Lebensgemeinschaft der Menschen.

Der Besuch: „Donnerwetter, liebe Leute, hier schwimmt ja eine Wanze in der Kalkschale!“

Das Töchterchen: „Laß sie man feste frieren, Herr Besuch! Daß sie sich's merkt! Gestern kletterte sie auf 'm Matzenapudding!“

Lenchen: „Ich möchte auch 'ne Erbtante werden!“

Erbtante: „Warum denn bloß, Kind?“

Lenchen: „Vater sagt, die leben immer alle so lange!“

„Meine große Schwester hat in Travemünde bloß zwanzig Pfund bagenommen. Ganz konnten wir sie nicht los werden.“

„Nun, Walter, wie war denn der erste Schultag?“

„Die Kinder waren ziemlich nett. Aber der an der Kasse, der hat immer gestört!“

„Aber, Eiselein, das dauert ja ein Jahrhundert, bis du das Salz in die Streubüchse gefüllt hast!“

„Ja, Mutti, das is aber auch schrecklich schwer, all das Salz durch die kleinen Löcher reinzutopfen!“

„Nu, Erich, was möchtest denn mal von mir erben, wenn ich mal sterb?“

„Deinen Kopf, Onkel Oskar!“

„Nu, Erich, wieso meinen Kopf, Erich?“

„Mamma sagt, du hast immer den ganzen Kopf voll von Rosinen.“

Bubi: „Mho, Heini, ä offerier dir zehn Cima Appelp, prima Trafsenstetma, o Cima dreißi Penjel!“

Heini: „Sich? Sofort ireißba?“

Bubi: „Nee, wa müssen nur noch den Rötä betreiben!“

„Wir haben 'ne Uhr, die geht im Winter schneller als im Sommer!“

„Gott, Mädchen, was für ein Unsinn! Was meinst du denn überhaupt.“

„Die Gasuhr!“

„Vater! Mutter! Wenn sich eine Biene auf eine Distel setzt, sticht dann die Biene die Distel oder sticht die Distel die Biene?“



Helene Böhlau

die berühmte Schriftstellerin feierte ihren 70. Geburtstag

Ein Liter Vollmilch enthält 32 g Eiweiß = 650 Kalorien

1 Liter Vollmilch	32 g Eiweiß	650 Kalorien
1 Liter Milch	32 g Eiweiß	650 Kalorien
1 Liter Sahne	32 g Eiweiß	650 Kalorien
1 Liter Joghurt	32 g Eiweiß	650 Kalorien
1 Liter Kefir	32 g Eiweiß	650 Kalorien
1 Liter Quark	32 g Eiweiß	650 Kalorien
1 Liter Butter	32 g Eiweiß	650 Kalorien
1 Liter Käse	32 g Eiweiß	650 Kalorien

Trinkt mehr Milch! Es lohnt!

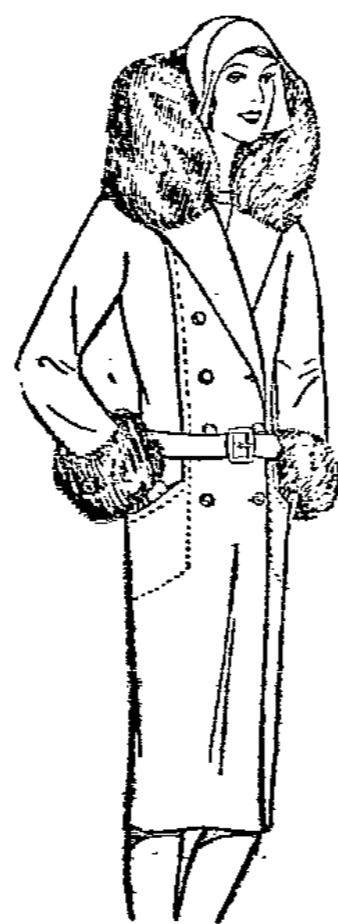
Achtung!

Schon jetzt an Ihre

Weihnachts-Einkäufe denken

November

Sie haben jetzt noch die vielseitigste Auswahl, können in Ruhe kaufen und finden die preiswertesten Angebote!



Eleg. Velour-Mantel
m. groß. Pelzgarnitur
ganz auf K'Seide... 39.50

Damen-Konfektion

- Damen-Mäntel** 12.50
aus gut. Ottomane u. engl. gem. Stoff., m. Pelz- u. Pelzplkr. 14.50
- Damen-Mäntel** 17.50
aus gut. Ottom., m. Pelzplüschkr. u. Stulpen, ganz gefüllt. 19.75
- Damen-Mäntel** 29.50
reinw. Ottomane u. engl. gemust. Stoffe m. gross. Pelzkr. 38.-
- Frauen-Mäntel** 39.50
reinw. Ottomane, mit gr. Pelzkragen, ganz auf K'Seide 45.-
- Sealplüschmäntel** 49.00
1a. Qualitäten, ganz auf Kunstseide bis Größe 48 59.-
- Frauen-Kleider** 16.75
aus reinwollenem Popeline ... bis Größe 48 19.75
- Frauen-Kleider** 24.50
aus gutem Veloutine bis Größe 50 29.50



Fescher Ulster
neueste Farbtöne, auch
mit Rundgurt 59.00

Herren-Konfektion

- Winter-Ulster** 29.00
für junge Herren, fescche Formen
neueste Farbtöne 48.- 38.-
- Winter-Ulster** 39.00
in guten Qualitäten, sehr gute
Verarbeitung..... 58.- 48.-
- Winter-Ulster** 59.00
in prachtvollen Ausmusterung,
erstkl. Stoffqualität. 79.- 68.-
- Winter-Paletots** 48.00
mit Samtkrg., schwz. u. marengo
erprobte Qualität. 68.- 58.-
- Herren-Anzüge** 39.00
gute Verarbeitung, in neuen
Ausmusterungen .. 59.- 48.-
- Blaue Herren-Anzüge** 58.00
reinwollene Kammgarn-
Qualitäten..... 89.- 68.-
- Smoking-Anzüge** 68.00
erprobte Qualitäten
..... 98.- 79.-

Garnierte Damen-Hüte
aus Filz und Samt, in vielen Farben und Formen
1.50 2.50 3.50 4.50

Garnierte Damen-Hüte
z. T. Modellhüte, in Velour und Haarfilz
6.50 7.50 9.50 12.50

- ### Wollwaren
- Blusenschoener** reine Wolle weiß und farbig. 3.95 **2.75**
 - Sportwesten** reine Wolle, links gestrickt, in mod. Farben . 11.75 **7.25**
 - Damen-Pullover** reine Wolle große Musterauswahl . . . 12.75 **9.25**
 - Herren-Sportwesten** reine Wolle, einf. u. gemust. Vordert. 14.75 **12.50**
 - Herren-Pullover** reine Wolle moderne Jacquardmuster . 16.25 **12.75**

- ### Trikotagen
- Damen-Unterziehschlüpfer** B'wolle, elast. gestr., wB. u. farb. 1.45 **95.50**
 - Damen-Unterhemden** echt ägypt. Mako m. Bandachseln 1.75 **1.45**
 - Damen-Hemdosen** mit Bein und Bandachseln 2.45 **1.95**
 - Damen-Futterschlüpfer** warme mollige Winterqual. Gr. 42-48 2.45 **1.95**
 - Damen-Unterkleider** Trikot, geraut, in schönen Farben . . 3.75 **2.95**

- ### Strümpfe
- Damenstrümpfe** Kaschmirwolle gut verst. schw. u. farb. Paar 2.45 **1.75**
 - Damenstrümpfe** reine Kaschmirwolle m. Doppels., mod. Farb. P. 3.95 **3.45**
 - Damenstrümpfe** Wolle m. Kunstseide, feines Gewebe . . . P. 5.25 **4.50**
 - Herrensocken** Kaschmirwolle, gut verstärkt. Paar 1.75 **1.45**
 - Herrensocken** reine Kaschmirwolle, Jacquardmuster . . Paar 2.95 **2.45**

- ### Handarbeiten
- Handtaschen** zum Sticken, vorgedruckt 45.50 **25.50**
 - Handarbeitskörbe** mit buntem Futter..... 1.75 **1.00**
 - Schürzen** für Damen, zum Selbstarbeiten..... **1.40**
 - Mitteldecken** gezeich. mit Spitze flotte Kreuzstichmuster 1.75 **1.25**
 - Kaffeedecken** ca. 130/160 cm Kreuz- u. Spamsstich-Zeichng. 4.95 **3.75**

- ### Gardinen
- Halbstores** englisch Tüll, in neuesten Zeichnungen..... 3.75 **2.25**
 - Madras-Garnituren** 3teilig moderne Farben, indanthren . 3.75 **2.75**
 - Künstler-Garnituren** 2 Schals 1 Behang, englisch Tüll..... 4.75 **3.25**
 - Bettdecken** einbettig, engl. Tüll und Etamine..... 4.50 **3.25**
 - Bettdecken** zweibettig, enorme Auswahl, moderne Muster.... 7.50 **5.75**

- ### Decken
- Puppenwagen-Steppdecken** in vielen Farben u. Größen.. 95.50 **75.50**
 - Tischdecken** Kochelleinen, Phantasie und Gobelin..... 4.75 **2.95**
 - Divandecken** Perser, Verdure u. moderne Muster..... 7.50 **5.25**
 - Steppdecken** zweiseitig Satin, gute weiche Füllung..... 16.50 **13.25**
 - Reisedecken** in braun und grau mit kariertem Futter..... 14.50 **9.50**

Damen - Wäsche

- Trägerhemden** Wäschebatist m. Stickerei-Einsatz u. Val-Spitze 2.65 **1.95**
- Hemdosen** Windelform, reich mit Valenciennes garniert.... 3.25 **2.50**
- PrinzeBröcke** mit Stick.- Motiv, Klöppel-Spitze u. Einsatz.... 2.75 **2.25**
- Unterkleider** un- Kunstseide, mit Spitze..... 4.75 **2.95**
- Nachthemden** farb. Batist mit weißem Kragen u. Besatz ... 3.25 **2.95**
- Pyjamas** gemustert Flanell mit einfarbigem Besatz 8.25 **6.50**



Adventsnahen

Advent oder adventua, das ist die Zeit der Ankunft, nämlich die Ankunft Christi, die Vorbereitungszeit für das Weihnachtsfest, „der erste Advent ist gekommen, nun fängt es an zu weihnachten“ oder: „der Advent bringt die Schlüssel zum Weihnachtszimmer“ sind Ausprüche, die in manchen Gegenden Deutschlands häufig gehört werden können. Ein Hinweis auf die Weihnachtszeit war die Adventszeit immer, aber diese Zeit hat doch im Laufe der Jahrhunderte eine Wandlung erfahren. Im frühen Mittelalter war nämlich diese Zeit ein Abchnitt, der hauptsächlich der Buße und der inneren Einkehr gelten sollte. In jeder Woche der Adventszeit gab es einen besonderen Bußtag, und in den Tagen vom ersten bis zum letzten Advent waren auch schon verschiedene Fasttage eingelegt. Erst mit dem Heiligen Abend hörte die Fastzeit wieder auf. Hatte so die Adventszeit früher mehr den Charakter einer Bußzeit, so wurde sie nachher, als Weihnachten zum vollständigsten Fest und zum eigentlichen Geschenkfest geworden war, mehr eine fröhliche Zeit. Mit dem ersten Advent feiert schon eine Vorfreude des Weihnachtsfestes ein, nun hat die Zeit der Erzählungen über Knecht Ruprecht oder den heiligen Nikolaus begonnen, und die kleinen Kinder wollen immer wieder wissen, wie sie sich zu benehmen haben, wenn Knecht Ruprecht kommt. Großmütter und Mütter müssen von alten Weihnachtsfesten und von kommenden erzählen, es werden Wunschzettel geschrieben, man spricht davon, welchen Weihnachtsbaum es wohl diesmal geben mag, ob er groß oder klein sein wird und mit welchen Zieraten man ihn auszustücken gedenkt.

In ländlichen Gegenden sind in der Adventszeit auch noch viele alte Bräuche anzutreffen. So fallen in diese Zeit die sogenannten Klöpfelnächte, die noch besonders in Süddeutschland, Österreich und Tirol abgehalten werden. In manchen Gegenden besteht das Klöpfeln nur im Bewerfen der Fenster Scheiben mit kleinen Steinen oder Erbsen, in Tirol jedoch wird dabei noch ein Umzug der gesamten Dorfjugend veranstaltet, wobei in Strohpummelte Gestalten in die Häuser einbringen, dort mancherlei Unfug anrichten und nur wieder fortgebracht werden können, wenn ihnen die „Klöckewurst“ gespendet wird. Auch gibt es in Tirol noch Gegenden, wo jedesmal zur Adventzeit der Klöpfel aufgeführt wird, das ist ein Holzgefell, auf dem ein verummelter Burke reitet. Der Brauch des Klöpfelns oder Klöckelns wird verschieden erklärt. In einigen Gegenden heißt es, das Klöpfeln sei zur Zeit der Urchristen in Rom aufkommen. Durch Anwerfen von kleinen Steinen sei den Christen bekanntgegeben worden, daß in den Katakomben eine heimliche Versammlung stattfände. In anderen Gegenden heißt es, das Klöpfeln sei entstanden, als einstmals eine große Pestepidemie herrschte. Da sich während dieser Zeit niemand in fremde Häuser traute, habe man sich durch Bewerfen mit kleinen Steinen vergewissert, ob die Bewohner anderer Häuser noch leben. Wahrscheinlich ist jedoch, daß der Brauch altgermanisch heidnischen Ursprungs ist. Es ist die letzte Erinnerung an die Vertreibung der bösen Geister, die bei den alten heidnischen Deutschen immer um diese Zeit vor sich ging. In Tirol kennt man in der Adventszeit auch das Wandern des Madonnenbildes. Ein Madonnenbild wird in dieser Zeit jeden Abend in einen anderen Bauernhof getragen, damit der Segen in alle Häuser kommt. So gibt es noch mancherlei Bräuche, die in der Adventszeit zu beobachten sind.

Die große Arbeitslosigkeit 2 Millionen Brotlose

In der ersten Hälfte des November ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, wie amtlich mitgeteilt wird, um 126 000 oder 14,5 v. H. gestiegen. Die Gesamtzahl betrug am 15. November rund 1 016 000, davon 808 000 Männer und 208 000 Frauen. Die Zunahme belief sich bei den Männern auf 16,2 v. H., bei den Frauen nur auf 7 v. H.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ist in der gleichen Zeit wieder gestiegen, und zwar um 6900 Personen oder 4 v. H. Auch hier war die Zunahme bei den Frauen geringer als bei den Männern. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge betrug am 15. November rund 1 785 000.

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge belief sich also bis zum 15. November auf 1 194 000 oder rund zwei Millionen. Die Arbeitslosenziffer wird in den nächsten Wochen noch weiter steigen. In der dritten Novemberwoche betrug die Zunahme in der Versicherung bereits rund 71 000. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit infolge des langsameren Tempos im Vergleich zum Vorjahr allmählich eine Anpassung an das Vorjahresniveau eintritt. Gegenwärtig liegt die absolute Arbeitslosenzahl noch über der des Vorjahres. Trotz des verhältnismäßig noch guten Wetters ist eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern festzustellen — ein Zeichen, daß wir es im Baugewerbe nicht mehr nur mit saisonal, sondern auch konjunkturell bedingter Arbeitslosigkeit zu tun haben. Es ist kein Geld für Bauvorhaben vorhanden. In der Metallindustrie ist eine leichte Abschwächung des Beschäftigungsgrades zu beobachten, im Spinnstoffgewerbe eine leichte, jedes Jahr um diese Zeit zu beobachtende Belebung. Besonders schlecht ist der Arbeitsmarkt in Sachsen, vor allem infolge der Schwierigkeiten der Textilindustrie, die jetzt durch die mit der hohen Arbeitslosenziffer verbundene Schwächung der Kaufkraft der Massen noch vermehrt werden.

Im Dezember wird die Reichsanzahl bereits wieder mit Darlehen arbeiten müssen, und die Beitragsfrage ist noch immer nicht geregelt. Ab 9. Dezember werden für die berufstätigen Arbeitslosen nur noch die Sätze der Krisenunterstützung gezahlt. Das bedeutet eine kleine Entlastung der Versicherung. Ebenso muß

Der ADGB. und die Arbeitslosenfrage

Auf der Bundesausschusssitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes behandelte Grafmann bei der Erstattung des Berichts des Bundesvorstandes sehr ausführlich die Finanznot der Städte und die schlechten Ausichten, die sich daraus für die Bauwirtschaft in den nächsten Jahren ergeben. Ueber die Maßnahmen, die erforderlich sind, um die Bauwirtschaft planmäßig zu gestalten und insbesondere die behördlichen Bauvorhaben gleichmäßig über das ganze Jahr zu verteilen, hat sich, wie Grafmann mitteilte, der Bundesvorstand mit dem Reichsarbeitsministerium ins Benehmen gesetzt.

In der Aussprache über den Bericht des Bundesvorstandes wurde von den Vertretern verschiedener großer Organisationen mit verschärftem Nachdruck betont, daß im Arbeitschutzgesetz bei der Regelung der Bestimmungen über Mehrarbeit unter allen Umständen der ständig gewordenen Arbeitslosigkeit Rechnung getragen werden müsse. Bestimmungen, die eine regelmäßige Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit zulassen, hätten jeden Sinn verloren, wenn wie heute die Rationalisierung zu starken Betriebseinsparungen und Stilllegungen führe, wodurch eine große Zahl von Arbeitskräften freigesetzt werde. Nach der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung sei nunmehr der

Kampf um eine sozial erträgliche Durchführung des Gesetzes

in den Verwaltungsausschüssen aufzunehmen. Es verstehe sich von selbst, daß eine Revision der Versicherungsleistungen, wie sie etwa da und dort im Zusammenhang mit der Finanzreform gefordert werde, völlig undiskutabel sei. Dagegen müsse eine Erweiterung des der Krisenunterstützung unterstehenden Personenkreises entschieden gefordert werden. Ebenso müßten Maßnahmen für eine großzügige Arbeitsbeschaffung vorbereitet werden. Eine wichtige Aufgabe für die Bezirkssekretäre bestünde darin, in ihrem Bezirk zusammen mit den Bauarbeiterorganisationen der Ansicht mancher Kommunen entgegenzutreten, ihre Bauvorhaben einzustellen oder einzuschränken. Im volkswirtschaftlichen Interesse müsse vielmehr nach wie vor auf eine Belebung der Bauwirtschaft gedrungen werden.

Mit Entschiedenheit wandte sich der Vertreter des Deutschen Baugewerksbundes gegen einen Vorschlag, der dahin geht, zwischen den Organisationen der Unternehmer und Arbeitnehmer des Baugewerbes eine Vereinbarung herbeizuführen, wodurch die

Löhne der Bauarbeiter im Winter

im Vergleich zu den Löhnen während der Bauzeit planmäßig gesenkt werden sollen. Dieser Gedanke widerspreche allen von den Baugewerkschaften propagierten tariflichen Grundsätzen und müsse überall und unter allen Umständen abgelehnt werden.

Der Bundesvorstand hat, wie weiter aus dem Bericht Grafmanns hervorgeht, gegen den Entwurf eines Disziplinalgesetzes protestiert. Der Nachlaß Karl Legiens ist auf die Bitte der Archileitung in das Reichsarchiv übergeführt worden. Das Besitzrecht des Bundesvorstandes sowie das Recht,

über etwaige Publikationen aus dem Nachlaß zu entscheiden, wurde vertraglich gesichert. Ueber die

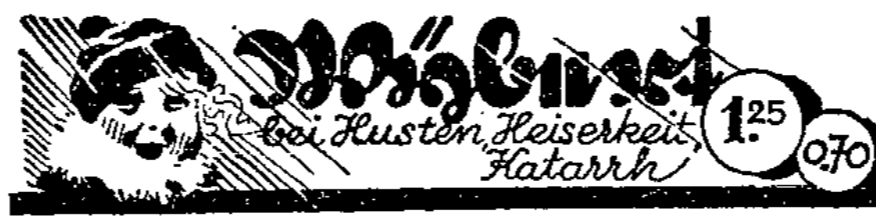
Neuwahl der Handwerkskammern

sprach Schlimme vom ADGB. Die Neuwahl ist vor der endgültigen Fertigstellung der Handwerksnovelle nicht möglich. Erst dann kann auch die Neuwahl der Gesellenausschüsse erfolgen. Die Wahlen werden voraussichtlich erst im Mai oder Juni stattfinden. Ungelöst ist noch die Frage der öffentlich-rechtlichen Arbeitnehmervertretungen in Sachsen, Hamburg und Bremen. Da die Gesellenausschüsse sich durch Zuwahl von Sachverständigen bis zu einem Fünftel der Mitgliederzahl ergänzen können, so ist bei der bevorstehenden Neuformulierung der Handwerkskammerstatuten darauf zu achten, daß Gewerkschaftsvertreter in genügender Zahl in diese Arbeitnehmervertretungen gewählt werden. Bei der Wichtigkeit der Lehrlingsfragen und der Mitwirkung an sozialpolitischen Gutachten ist es Aufgabe der Ortsausschüsse, mit den jetzigen Gesellenvertretungen für sachungsmäßige Sicherheiten zu sorgen.

Debatte über das Berufsausbildungsgesetz

war trotz scharfer Kritik an den Mängeln des Entwurfs beherrscht von dem Hinweis, daß es schließlich doch in der Hand der Gewerkschaften liege, aus dem Gesetz einen Hebel für den Fortschritt zu machen. Fahlend (Schornsteinfeger) und Schliestedt (Deutscher Metallarbeiterverband) forderten schärfere Forderungen zum Schutz von mißgünstigen Auslegungen des Gesetzes. Schliestedt hat den Fortschritt des neuen Entwurfs gegenüber dem früheren für sehr gering. Bernhard (Bundesvorstand) betont, der Entwurf müsse kräftig verbessert oder abgelehnt werden. Die Lechzeit dürfe drei Jahre nicht überschreiten. Die Schulstunden müßten nicht nur als Arbeitsstunden gelten, sondern auch in die Arbeitsstunden verlegt werden. Die von Unternehmern eingerichteten Werkstätten seien unter staatliche Aufsicht zu stellen. Mahler (Bundesvorstand) wies darauf hin, daß das Gesetz sämtliche Jugendlichen erfaßt, nicht nur die Handwerkslehrlinge. Er sieht, wie auch Tarnow (Holzarbeiterverband) und Krauß (Buchbinderverband) den entscheidenden Punkt bei der Beurteilung des Gesetzes in der Mitarbeit der Gewerkschaften. Das Gesetz, betonte Tarnow, schalte die tarifvertragliche Regelung nicht aus und die Parität in den Ausschüssen sei eine wirkliche Parität. Krauß findet die Bestimmung des Entwurfs immerhin besser als den gegenwärtigen Zustand. Er forderte eine Klausel, wonach bestehende tarifliche Regelungen auch Vereinbarungen der paritätischen Ausschüsse vorangehen. Lehmann (Gärtner) verlangte Einbeziehung der Gärtner in das Gesetz, soweit sie in ausgesprochenen landwirtschaftlichen Unternehmungen tätig sind. Leg (Schuhmacher) hält das Gesetz trotz einiger Bedenken für einen Fortschritt. — Masche, der Jugendsekretär des ADGB, betonte gegenüber Bernhard, die Regelung des Berufsausbildungsgesetzes erfolge; sie seien eine Landesangelegenheit. Die Gewerkschaften hätten hier andere Möglichkeiten, sich Geltung zu verschaffen.

Am Schluß der Tagung gedachte Grafmann in ehrenden Worten des verstorbenen, in Gewerkschaftskreisen hoch angesehenen Sozialhygienikers Professor Sommerfeld.



jetzt im Laufe des Winters die Neuregelung des Begriffes „Arbeitslosigkeit“ im Paragraphen 89 a des Gesetzes finanziell ihr eine Erleichterung bringen.

Lohn- und Tarifbewegung der Lübecker Rinoangestellten

Am Donnerstag hat im Gewerkschaftshaus eine starkbesuchte Versammlung der Rinoangestellten des Deutschen Verkehrsband und den Musikerverband einstimmig mit der Einleitung einer Lohn- und Tarifbewegung in den Lübecker Lichtspielhäusern beauftragt. Die Arbeitnehmerverbände haben die beteiligten Arbeitgeber zu Montag, den 2. Dezember, zu einer Verhandlung nach der Generalkammer eingeladen. Ueber den Verlauf dieser Lohn- und Tarifbewegung werden wir an dieser Stelle fortlaufend berichten.

Deutscher Musikerverband Ortsgruppe Lübeck
Deutscher Verkehrsband Ortsverwaltung Lübeck

Weihnachtschau der Vereinigung Lübecker bildender Künstler, e. V.

Im Rahmen der Ausstellungen der Oberbedeckungsgesellschaft veranstaltet die Vereinigung Lübecker bildender Künstler e. V. eine Weihnachtschau im Behnhause, die am Sonntag, dem 1. Dezember, 12 Uhr, eröffnet wird. Auf dieser Schau soll nach Vorbild des Vereins Berliner Künstler ein neuartiges Verkaufssystem versucht werden. In jedem Raume des Behnhauses hängt ein Hinweis folgenden Inhalts:

Der kauslufte Besucher wird gebeten, in Ankenntnis des vom Künstler geforderten Preises ein Angebot auf das Werk abzugeben, das er zu besitzen wünscht. Dies Angebot wird auf einem Zettel (heim Hauspersonal zu erhalten) neben dem Werk besetzt, höhere Angebote darüber. Der Künstler muß sich bis zum 21. Dezember, 18 Uhr, entscheiden, ob er das Höchstangebot annimmt. In diesem Falle steht dem Käufer das Werk nach angemessener Anzahlung oder Ganzzahlung zur Weihnacht zur Verfügung. Graphik und kunstgewerbliche Arbeiten fallen nicht unter dies Angebotssystem. Dieses System hindert nicht, daß der kauslufte, der sofortigen Entscheid haben will, nach Ertragung des vom Künstler geforderten Preises sofort kauft.

Durch dieses Angebotssystem hofft der Vorstand der Vereinigung, ein lebhafteres Kaufinteresse für die ausgestellten Werke anzuregen. Es läßt sich wohl vorstellen, daß ein Angebot, neben dem Werke angebracht, den weiteren Besucher zur Abgabe eines höheren Gebotes reizt; so bestimmt das Publikum — dies ist für

beide Teile interessant — den Preis, den der Künstler dann ablehnt oder annimmt.

Dem Optimismus des Käufers, daß er bei geringem Gebot ein wertvolles Werk nach Hause bringt, steht der Optimismus des Künstlers gegenüber, der da hofft, daß er einen respektablen Preis für seine Arbeit erzielt! Moge der Versuch mit diesem System, das in Berlin sehr guten Erfolg gehabt und großen Anklang gefunden hat, auch hier ein beide Teile befriedigendes Resultat zeitigen!

Die Dewog

Gewerkschaften und Wohnungsbau

Die den freien Gewerkschaften nahestehende Dewog (Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G. für Beamte, Angestellte und Arbeiter) beschloß am Mittwoch in einer außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung ihres Grundkapitals um 2 auf 3 Millionen Mark. Der Beschluß muß bis zum 31. Dezember 1930 durchgeführt werden.

Der Antrag wurde in der Generalversammlung von dem Vorstandsmitglied Linneke begründet. Er wies darauf hin, daß die Dewog im Jahre 1929 rund 7000 Wohnungen gebaut hat gegenüber 7750 im Jahre 1928 und 4000 im Jahre 1927. Für die Erbauung von rund 20 000 Wohnungen hat sie 110,6 Millionen Mark aufgebracht. Davon sind 101 Millionen Mark von fremder Seite beschafft worden, 9,3 Millionen gleich 8,5 Prozent der gesamten Bauausgaben wurden aus eigenen Mitteln, d. h. als Mieterbeiträge aufgebracht. Die Mietsinnahmen, die im übrigen recht pünktlich eingingen, betragen gegenwärtig mehr

Großes Konzert

des Chorvereins Lübeck, Mitglied des D.A.-S. und des Städtischen Orchesters für die

Arbeiter-Wohlfahrt Lübeck

am Freitag, dem 29. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zur Oper Iphigenia in Aulis
C. W. Gluck, 2. 7. 1714—15 11. 1787

2. Das Lied von der Glocke
Fr. v. Schiller, 1759—1805. Komponiert von A. Romberg für 4 Solostimmen, Chor und Orchester.

Sopran: Frau Leisner-Kreutzfeldt, Alt: Fräulein Dora Altenbach, Tenor: Herr Dr. Rovsing; Bass: Herr Rehkemper vom Lübecker Stadttheater.

Leitung: Herr Chormeister Kemper

Kassenöffnung 19 Uhr Eintritt 50 Pfg. Anfang 20 Uhr

als 7 Millionen Mark. Für die Finanzierung der im Jahre 1929 erstellten Wohnungen wurden 36 Millionen Mark erste Hypothek und 17 Millionen Mark Zwischenskredite durch die Demog bereitgestellt. Für die Beschaffung von erstklassigen Hypotheken kommt in erster Linie die Volksfürsorge (mehr als 12 Millionen Mark) in Frage. Die Hilfe privater Hypothekendarlehen hat man möglichst nicht in Anspruch genommen, um die damit verbundenen großen Kosten zu sparen. Wo man auf private Hilfe zurückgreifen mußte, bediente man sich der Hannoverischen Bodenkreditbank, die der Berliner Arbeiterbank nahesteht.

Ueber den kommenden Abschluß teile Sinnenle mit, daß man nach den erforderlichen Abschreibungen mit einem Ueberschuß von 300000 Mark rechnen kann. Dadurch wird die Demog in die Lage versetzt, die Höchstdividende von 5 Prozent auszahlen zu können. Die Entwicklung wird auch in Zukunft günstig verlaufen, besonders wird das Baujahr 1930 an die Finanzkraft des Unternehmens stärkere Anforderungen stellen, wodurch sich die Kapitalerhöhung rechtfertigt.

Die Angestellten bei der Bank für Handel und Gewerbe, Aufsichtsrat und Betriebsrat der Bank für Handel und Gewerbe übermitteln der Presse folgende Erklärung: „In verschiedenen Artikeln der hiesigen Tageszeitungen ist erwähnt worden, daß das frühere Vorstandsmitglied Hirschseld seine Unredlichkeiten zusammen mit den Angestellten begehungen habe. Das Interesse der Angestellten der Bank erfordert es, zu betonen, daß ein Vorwurf gegen die Gesamtheit oder auch nur die Mehrheit der Angestellten nicht erhoben werden kann. Nach der Ueberzeugung des Aufsichtsrates sind vielmehr die Angestellten der Bank als zuverlässige und sorgfältige Persönlichkeiten anzuerkennen. Diefelbe Auffassung hat sich auch der Revisor Herr Dr. Edler bei der Revision gebildet. Vorwürfe sind nur gegen einzelne wenige Angestellte zu erheben. Auch diese berufen sich darauf, bei ihren Maßnahmen auf ausdrückliche Anweisung Hirschselds gehandelt zu haben.“

Die neugewählte Bürgerschaft tritt am Montag, dem 2. Dezember zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Feststellung der neuen Zusammenfassung der Bürgerschaft, 2. Wahl des Geschäftsvorstandes, 3. Wahl des Bürgerausschusses, 4. Wahl eines Wahlsprüfungsausschusses, 5. Bildung der ständigen Ausschüsse.

Zahlung der Renten bei der Post. Die Invaliden- und Unfallrenten für Dezember werden bereits am 30. November gezahlt.

Union-Vorstellung. Reinhold Schünzel eröffnet den Reigen mit seinem Film „Das dem Tagebuch eines Junggefallen“. Als Hauptfilm wird „Die Nacht nach dem Verrat“ gezeigt, Diane d'Angelys schildert in seinem Roman Menschen aus Dahlins engsten Gassen. Lya de Puigi und Lars Hanson spielen die Hauptrollen.

Berichtigung. In der Filmkritik des Zentral-Theaters vom 28. November hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort in den ersten 2 Zeilen heißen: Harold Lloyd ist der Bestbezahlteste Schauspieler, nicht der Bestbezahlteste der Welt.

Invalidenversicherung und Gesundheitsfürsorge

Neben ihren allgemeinen gesetzlichen Funktionen bemüht sich die Invalidenversicherung um die Besserung der gesundheitlichen Lage ihrer Versicherten. Jahr für Jahr werden von ihr freiwillig ganz beträchtliche Mittel aufgewendet. Der Hauptkampf der Invalidenversicherungsträger gilt den großen Volksleiden. Für die Zwecke dauernder oder vorübergehender Heilbehandlung stehen ihr weit mehr als hundert Heilstätten mit rund 15 000 Betten für Männer, Frauen und Kinder zur Verfügung, davon mehr als die Hälfte in Lungenheilstätten.

Die tödliche Tuberkulose ist ihr Hauptfeind. Mehr als 45 000 Versicherte unterzogen sich im Jahre 1928 einer Tuberkulosebehandlung; rund 30 Millionen RM. fanden dafür Verwendung. Die weitaus größte Zahl der an Tuberkulose Erkrankten litt an Lungen- und Keimstocktuberkulose. Bei einem Vergleich der in diesen Krankheiten ständig behandelten Geschlechter zeigt sich, daß im Alter bis 30 Jahre weit mehr Frauen an dieser Krankheit litten, während es in höheren Lebensjahren umgekehrt ist. Ältere Frauen und jüngere Männer leiden also weniger an Lungen- und

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Wind.

Noch frische böige Winde aus Süd bis Südwest, bedeckt bis wolkig, noch Regenfälle, wärmer.

Das atlantische Depressionsystem, welches im Süden von Island und nördlich des 50. Breitengrades schon gestern Abend stark gegen die Britischen Inseln vorrückte, hat über der südlichen Ärmel-See und dem angrenzenden Feroe-Archipel ein südliches Randwirbel — das nördliche Wirbelsystem zieht dem Nordmeer zu — kräftig entwickelt können. Der kontinentale hohe Druck weicht infolge der Ostwärtsentwicklung der britischen Wirbel zurück und die kälteren Luftmassen, die zum Teil durch vorherige Ausstrahlung über dem Festlande noch gelindert worden waren, werden nach der vorübergehenden starken Dunst- und Nebelbildung durch den Vorbesetzstrom der Westwind mit südlichen bis südwestlichen Winden hinweggeräumt werden. Die Regenkant hat die Elbe bereits überschritten. Die Witterung wird sich veränderlich gestalten.

Rehkopftuberkulose, als gleichaltrige des anderen Geschlechts. — Bei den Geschlechtskrankheiten, zu deren Heilung 1,7 Millionen Reichsmark verausgabt wurden, wurden für mehr als 18 000 Personen gegen rund 13 500 im Jahre 1927, ergibt sich bei den Frauen eine größere Häufigkeit der Syphilis, Männer sind stärker vom Tripper befallen. Neben diesen Krankheitsbehandlungen unterzogen sich im Jahre 1928 84 676 Personen einer ständigen und rund 224 000 einer vorübergehenden Heilbehandlung, für die mehr als 40 Millionen RM. aufgewendet wurden, die aber der Invalidenversicherung teilweise von Krankenkassen und anderen Versicherungsträgern zurückerstattet wurden. Von diesen Versicherten befand sich die weitaus größte Zahl in Heilbehandlung, nämlich 217 000. Recht stattliche Ziffern zeigen auch Nerven- und rheumatische Krankheiten, beide je mehr als 21 000; 12 868 Versicherte wiesen Zeichen von Erhöpfungskrankheiten auf und rund 10 000 litten an Krankheiten der Atmungsorgane. Ein Vergleich zum Jahre 1927 und zu 1913 beweist deutlich, wie stark die Inanspruchnahme der Heilbehandlung durch die Invalidenversicherung gestiegen ist. Im letzten Jahre unterzogen sich nicht weniger als 371 844 Versicherte, darunter 148 708 Frauen einer Heilbehandlung, was einer Zunahme von 21 Prozent gegenüber 1927 und 142 Prozent gegenüber dem letzten Friedensjahre bedeutet, wo sich ihre Zahl auf 153 636 belief. Die nicht ständige Heilbehandlung, d. h. die vorübergehende Behandlung in der ärztlichen Sprechstunde oder durch andere vorübergehende Maßnahmen, vereinigte auf sich fast den gesamten Zuwachs. Sie wurden besonders ausgebaut, während die ständige Heilbehandlung zum

Mit treuen Blicken,

die ihn entzücken,
wünscht sie sich den Verlobungsring.
Und er kauft bei

LUBBERT
Holstenstrasse 26

Verlobungsringe (333) von RM. 4.00 an
Verlobungsringe (555) von RM. 8.00 an. — Gravierung gratis.



Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde

Ortsgruppe Lübeck

2. Filmvorführung

am Sonntag, dem 1. Dezember, in der Aula der Oberrealschule zum Dom.

Für alle Kinder

nachmittags 3 Uhr pünktlich

1. Kulturfilm

2. Pat und Patachon am Nordseestrand
Kinder 20 Pfennig, Erwachsene 40 Pfennig

Für die Erwachsenen

20 Uhr pünktlich U. a. „Der lebende Leichnam“
der gewaltige Russenfilm mit Pudowkin, das Ehegesetz nach Tolstoi

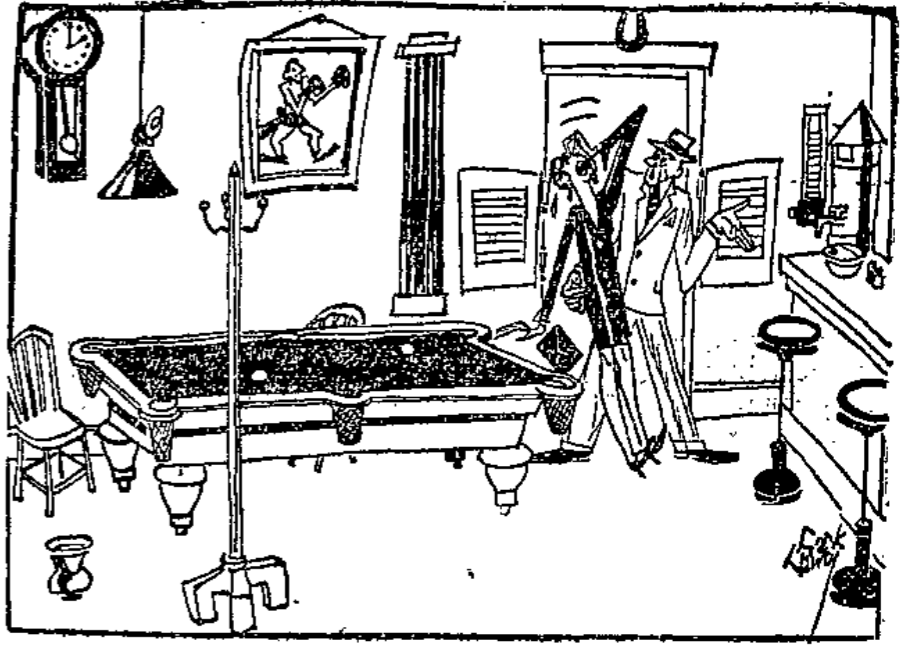
Eintritt nur Erwachsene 40 Pfennig

Karten für beide Veranstaltungen in der Wullenweverbuchhandlung

ersten Male nach dem Kriege eine absolut stärkere Zunahme verzeichnet und die Vorkriegszahlen erreicht.

Außer zur Heilbehandlung wendet die Invalidenversicherung weitere Mittel auf zur allgemeinen Verbesserung des Gesundheitszustandes der versicherten Bevölkerung. Auch nicht-versicherte Ehefrauen und Kinder können in den Genuss dieser Maßnahmen kommen. Während im Jahre 1927 13,6 Millionen RM. zu diesen Zwecken angelegt wurden, bezifferte sich die Ausgabe im letzten Jahre auf 18,1 Millionen RM. Auch hier steht der Kampf gegen Tuberkulose voran. Namhafte Beträge fanden für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und zur Unterbringung für Kinder in Heilstätten Verwendung. Rund 51 500 Kinder wurden untergebracht. Zusammen mit den Gesundheitsbehörden, Krankenkassen und anderen Behörden errichteten die Träger der Invalidenversicherung Beratungsstellen für Geschlechtskranke. Die hier abgegebenen Krankheitsmeldungen sind gegenüber 1927 um 30 Prozent gestiegen. Von rund 110 000 Personen wurden knapp 70 000 als krank befunden. Insgesamt wendete die Invalidenversicherung im Jahre 1928 für die genannten Zwecke 92,1 Millionen RM. gegenüber 27,8 Millionen im Jahre 1913 auf. Diese gesteigerten Maßnahmen für die Gesundheitsfürsorge wurden ihre ermöglicht durch Reichszuschüsse in Höhe von 40 Millionen RM. Schm.

Die leichtsinnige Braut



die ihrem Verlobten die Einrichtung der Wohnung überließ (Subje.)

Räuber und Poet

Menschenschicksale im Schatten des Gesetzes
Von Al Jennings

(22 Fortsetzung)

Als ich durch das Bureau des Kaplans nach der Bibliothek ging, wo das Diktier zusammenzutreffen sollte, ehe es auf die Bühne zog, fand Bill Porter an der Tür. Bill wurde wie immer begrüßt mich Porter. Sein Gesicht war mehr als ernst, sogar müde.

„Oben, du siehst besser aus. Gott sei gedankt, daß sie das Fäulnis beseitigen! Er dampft noch die Stimme, die jowieso nur Jemand und flüsternd herauskam. Ich denke, Kamerad, du bist voll religiöser Eifers. Im Bureau des Pfarrers ist eine Stelle frei. Kannst du beizen?“

„Ich weiß nicht, was mich glücklicher machte: daß ich die Arbeit verlassen durfte, oder daß ich mit Porter so treu erwiesene Hilfe, wie ich es ihm gewesen wäre, und daß er mir meinen Platz bei der Kunst zurückgab.“

„Sehen? Demoralisiert noch mal, Bill — natürlich! Gewiß kann ich beizen, wenn's mich von der verdammten Polizeiarbeit befreit!“

„Wieviel Gebote hatten wir alle ausgeführt, bloß um uns von dieser Zwangsarbeit zu erlösen! Porter lächelte.“

„Doch niemals, daß ich dich verzeihe, Oberst! Glaub' mir, daß ich jedesmal an dich dachte, wenn ich einen armen Teufel, den sie da unten im Keller aufhängen, hören hörte.“

„Ich sah Porter an und war überrascht von der heftigen Bewegung, die aus seiner Stimme kam. Seine Lippen zitterten. Wie ein dumpfes Grauen legte es sich über sein Antlitz.“

„Ich kann es nicht lange aushalten, sagte er. Porter hat mir helfen wie in diesem Augenblick dem Esel und Mägen.“

„Und wenn dann so ein verblühtes Elendsgeschöpf, zur Verzweiflung und zum Wahnsinn getrieben, verzweifelt hätte, seinem Leben in der Zelle ein Ende zu machen, müßte er den Arzt be-

gleiten und ihm bei den Wiederbelebungsversuchen helfen. Fast in jeder Nacht kamen solche Selbstmordversuche vor. Und oft waren sie durchaus erfolgreich.“

Obwohl sein Platz im Krankenhaus verhältnismäßig leicht war, hätte wohl keine Arbeit das Herz eines Mannes von Porters Betanlagung so zermürbt wie diese beständige Berührung mit dem äußersten Elend.

Er kam oft ins Postbureau und saß stundenlang stumm da in dumpfer, hoffnungsloser Verzweiflung. Und auch später, selbst in den herrlichsten Augenblicken seiner Erfolge in New York konnte er sich niemals ganz von den furchtbaren Schatten der Zuchthausmauern freimachen.

Porter brachte mich in das Bureau des Zuchthausgeistlichen. Aber ich war dort nicht zu gebrauchen. Ich konnte mich nicht dazu bringen, in die Sonntagschule zu gehen. Der Kaplan konnte mich vom Tag nach meiner Ankunft an nicht leiden. Es war Mittwochnachmittag, und der Geistliche ging mit zwei Gefangenen durch das Bureau in sein Privatzimmer. Einer dieser „Befehrten“ war ein mürrischer Burche, ein Pferdediah, der andere einer von den gewöhnlichsten Varietékünstlern. Er hatte seiner Frau den Hals durchgeschnitten. Sie waren nicht von meiner Sorte.

„Wer wollen beizen, teilte mir der Kaplan mit. Ich habe nichts dagegen, antwortete ich. Er sah immer zu mir hin und schrieb mich bloß vor Zorn mit seiner dünnen Stimme an: Sie wollen nicht mit hereinkommen und beizen?“

„Kein. Nicht mit der Gesellschaft. Der Rager-Pferdediah, der Halsabschneider und der Geistliche gingen in die Stube nebenan. Der Kaplan blieb stehen, während sich die Gefangenen sofort auf die Knie warfen und anflügen, mit Zammern und Klagen den Schöpfer anzurufen.“

Eine Stunde später ward ich zum Direktor geschickt wegen Ungehorsams und Unverschämtheit.“

„Er wies die Anklage ab.“

„Du brauchst nicht zu beten, wenn du nicht willst. Dafür sitzt du hier nicht.“

Er gab mir Arbeit im Postbureau Billy Kaidler, auch ein Eisenbahnräuber, war der erste Beamte an diesem Postamt. In meiner neuen Stellung hatte ich ziemlich viel Freiheit und war nahe am Hospital. Bill Porter, Kaidler und ich schlossen hier eine Kreutzschiff, die bis zum Lode danerte, Porters Tod zuerst, dann Kaidlers.

Kaidler war der vielgeliebteste Mann im Zuchthaus. Zur Zeit seiner Banditentage war er der Schrecken des Indianergebets gewesen. Und war doch so schlant und lönd und hatte eine so weiche Stimme wie ein Mädchen. Wie habe ich einen wüthigeren und lebenswürdigeren Menschen gekannt. In seinem letzten Kampf mit der Polizei hatte er drei Finger seiner rechten Hand verloren. Zwei Kugeln trafen ihn im Rücken und verletzten ihm das Rückenmark. Er konnte nicht mehr gerade gehen.“

Bill Porter war in der Gefangenschaft von derselben Zurückhaltung wie in Honduras und Mexiko. Er schloß sich nur schwer an Menschen an. Jüngere der Welt und ihm bestand eine un-

überwindliche Mauer. Und keinem war es gestattet, diese Mauer umzureißen, die seine Gedanken, seine Hoffnungen und Kämpfe verbarg. Daher waren ihm Banditen lieber als andere Menschen, denn sie hatten die große Kunst erlernt, sich nicht um andere Leute Angelegenheiten zu kümmern.

Billy Kaidler, Porter und ich verbrachten im Postbureau viele glückliche Stunden miteinander. Ich lernte einen neuen Porter kennen, aus dem sich später D. Henry entwickelte, der D. Henry, der die Menschen lachen machte.

Diese Entdeckung geschah auf eigenartige Weise. Ich hatte angefangen, die Erinnerungen meiner Banditentage niederzuschreiben. Jeder schreibt im Gefängnis eine Geschichte, denn jeder hält sein eigenes Leben für eine Tragödie — für ein ungemünztes interessantes Abenteuer. Ich gab meinem Buch einen wunderbaren Titel. Kaidler fand ihn begeistert. Er rühmte meine fließende Sprache.

„Die Prärieteiler“ galoppierten in rasender Geschwindigkeit vorwärts. Sie enthielten Kapitel von vierzigtausend Worten und keiner einzigen Pointe. Andere Kapitel bestanden nur aus sieben Sätzen und enthielten ebensoviele Morde wie Worte.“

Kaidler bestand darauf, daß in jedem Satz ein Mann erschossen werden müßte. Dann würde das Buch „gehen“, behauptete er. Aber endlich hielt ich ein.

Wenn ich noch mehr heute abmürkte, sagte ich, gibt es noch her keinen Menschen mehr auf der Welt.“

„Ich will dir sagen, was du tun müßt, sagte Kaidler. Du mußt Bill Porter um Rat fragen. Er schreibt auch eine Geschichte. Damals hielt ich mich für den bei weitem größeren Schriftsteller von uns beiden. Ich hatte bis dahin noch nicht einmal gewußt, daß Porter dichterische Hoffnungen hatte. Er besuchte uns nachmittags.“

Billy hat mir erzählt, daß du eine Geschichte schreibst, sagte ich. Porter sah mich an. Eine dunkle Röte stieg in seine Wangen.“

„Kein, ich schreibe nicht. Ich übe mich nur, sagte er. Ach, weiter nichts? Der Mann tat mir wirklich leid, der doch bestimmt war, die besten Geschichten zu schreiben, die Amerika jemals besessen hat.“

„Na, Bill, ich schreibe eine Geschichte. Sie ist sogar schon beinahe fertig. Komm herein, dann will ich sie dir vorlesen. Aber Porter verschwand sehr schnell, und ich sah ihn zwei Wochen lang nicht wieder.“

Die Apotheke des Zuchthausospitals mit einem Kull und einem Stuhl. Drum herum die fünf Abteilungen des Krankenhauses und in jeder Abteilung zehn bis vierzig Patienten, heimgepflegt in allen möglichen Krankheiten. Die Stille der Nacht, unterbrochen vom Gestöhn gebrochener Menschen, vom Husten der rettungslos Siechen, vom Röcheln der Sterbenden. Die wache, lächelnde Schwester von einem Saale zum anderen wandern und immer wieder nach der Apotheke zurückkehrend mit der zohllingenden Postkassette, daß wieder einer „verendet“ sei. Dann das Rattern der Karre den Korridor entlang, und einer der „Lebenslanglichen“, ein Neger, rollt den „Steifgewordenen“ fort ins Totenhans. (Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Doppelter Gattenmord?

Die Untersuchung gegen Zahnarzt Guttman

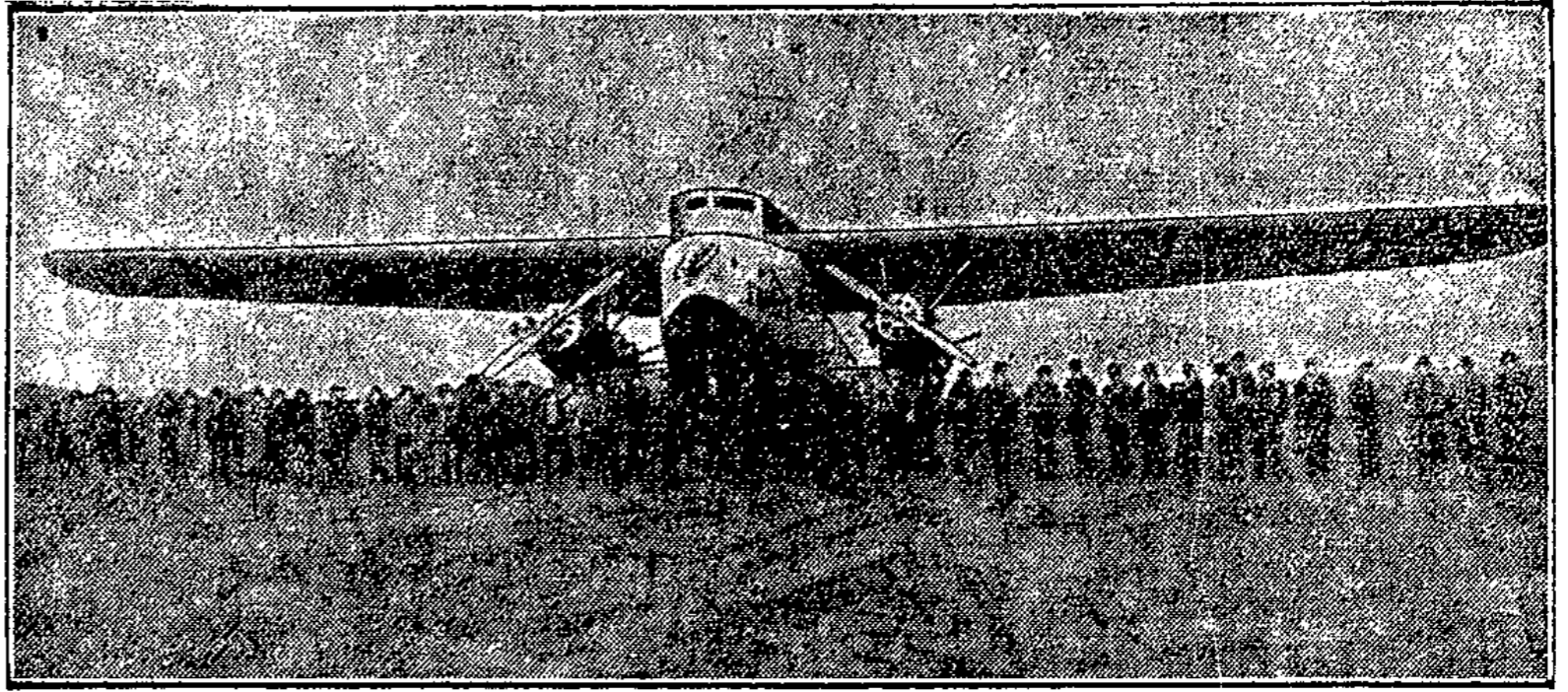
Die Untersuchung gegen den Zahnarzt Guttman in Schwedt a. Oder ist jetzt so weit gediehen, daß man sich ein Bild von dem Vorleben und Charakter des unter dem Verdacht des Gattenmordes Verhafteten machen kann.

Guttman ist der Sohn eines wohlhabenden Berliner Zahnarztes. Er war von Jugend auf mißraten, so daß ihn seine Eltern, kaum war er mündig geworden, nach Amerika abhoben. Hier blieb er einige Zeit, versuchte aber während des Krieges nach Deutschland zurückzukehren. Er wurde auf hoher See von englischer Seite verhaftet, in ein Konzentrationslager gebracht und später als Zahnarzt nach Deutschland ausgeliefert. Sein Vater richtete ihm bald darauf eine Zahnpraxis in Schwedt ein. Auffällig ist, daß seine Mutter kurz vor ihrem Tode als ihren letzten Willen erklärte, ihr Sohn möge der Beerdigung fernbleiben. Auffällig ist weiter, daß der Vater anlässlich einer Jagd in der Nähe von Schwedt bei einem angeblichen Jagdunfall seinen Tod fand. Die Staatsanwaltschaft dürfte sich schon im Laufe der nächsten 24 Stunden schloßlich darüber werden, ob die Untersuchung gegen Guttman jr. auch auf die Todesart seines Vaters ausgedehnt und die väterliche Leiche exhumiert werden soll.

Die erste Frau Guttmanns, die in unglücklicher Ehe mit dem Zahnarzt lebte, wurde am 22. Dezember 1922 im gleichen Wohnzimmer tot aufgefunden, in dem man dieser Tage die Leiche der zweiten Frau fand. Neben der verschiedenen ersten Frau fand man eine Morphiumspritze. Damals gab der Zahnarzt an, seine Frau sei an einer zu großen Dosis des Narkosemittels zugrunde gegangen. Man schenkte ihm Glauben, obwohl bis dahin nicht bekannt war, daß die noch sehr junge Gattin morphiumfüchtig sei.

Die Untersuchung der Leiche der zweiten Frau Guttmanns hat klar ergeben, daß die Erklärung des Zahnarztes, seine zweite Frau sei an einer Wunde gestorben, die sie sich durch einen Unfall auf die Badewanne zugezogen habe, nicht mit den Tatsachen übereinstimmt. Der Tod ist durch Erwürgen eingetreten. Das Erwürgen hatte außerdem einen Bruch des Kehlkopfes zur Folge. Es kommt die Aussage von Hausbewohnern hinzu, die angeben, eine halbe Stunde, bevor Guttman die Polizei von dem Unfall seiner Frau benachrichtigte, Hilferufe der Frau gehört zu haben. Festgestellt wurde weiter, daß Guttman unzähligen Leuten Summen von beträchtlicher Höhe schuldet und daß er auch mit falschen Wechseln gearbeitet hat. Das alles und die Tatsache, daß der Zahnarzt drei Tage vor dem Tode seiner Frau für sie eine Lebensversicherung abschloß, nach der im Todesfalle 50 000 Mark fällig wurden, läßt es kaum noch zweifelhaft erscheinen, daß Guttman zumindest der Mörder seiner zweiten Frau ist.

Amerikas größtes Flugzeug abgestürzt



Ein viermotoriges Fokker-Flugzeug — die größte bisher in Amerika gebaute Maschine — stürzte bei einem Probeflug ab, ging in Flammen auf und setzte noch zwei Häuser in Brand. Die Maschine, die für den transkontinentalen Luftverkehr bestimmt war, konnte 32 Fluggäste befördern und besaß Schlafkabinen für 16 Personen.

Gegen spröde Haut

NIVEA
CREME

bei Regen, Wind u. Schnee

Ein Häuserblock wird saniert

Im Sommer dieses Jahres mußten plötzlich mehrere Häuser in Berlin-Charlottenburg Hals über Kopf geräumt werden, da sie einzustürzen drohten. Die Untersuchung ergab, daß die Häuser auf Kauschlamm gehaut und durch Hölzer verankert waren, die im Laufe der Zeit durch Fäulnis zerstört wurden. Man schwankte lange Zeit, ob man die Häuser neu aufrichten oder restaurieren sollte, entschied sich aber schließlich zu letzterem. Tatsächlich ist es, nachdem man etwa zehn bis zwanzig Meter unter dem Straßenniveau auf festen Grund gestoßen war, gelungen, ein eigenartiges Verfahren, bei dem Beton durch Preßluft unter fünf bis sechs Atmosphären Druck in ein Eisenblech gepreßt wird, ein unzerstörbares Fundament zu schaffen. Man hofft, daß mit der Wiederherstellung der Häuser am 1. April nächsten Jahres begonnen werden kann. Die Sanierungskosten betragen 400 000 Mark, während der Neubau ungefähr eine Million verschlungen hätte.

Die „Mauretania“ lebt

Der Riesendampfer der Cunard-Linie „Mauretania“ blieb bei der Ausfahrt aus Newyork auf eine Dampfzähle für Kraftwagenverkehr. Die Zähle sank nach Rettung der Besatzung. An der „Mauretania“ wurden über der Wasserlinie zwei Stahlplatten stark verbogen, unter der Wasserlinie wurden zwei Löcher in einem Ausmaß von je 12 Quadratmeter gerissen. Es gelang dem Schiff, mit eigener Kraft in den Hafen zurückzukehren. Der Schaden konnte bald behoben werden. Das Schiff befindet sich bereits wieder auf hoher See.

Mit einer Viertelmillion geflohen

Der 39-jährige Bankkommissionär Albert Löwenstein ist aus Berlin geflohen, nachdem er sich durch Nichtauszahlung der Restzahlung von Reichsschuldbuchforderungen, die er durch Ankauf auf seinen Namen hatte überschreiben lassen, ungefähr eine Viertelmillion widerrechtlich angeeignet hat. Löwenstein hat auch in anderen Städten wie München, Breslau und Düsseldorf Filialen unterhalten. Zwei Vorstandsmitglieder der Berliner Bank sind unter dem Verdacht, dem flüchtigen Löwenstein durch Auskünfte wider besseres Wissen Vorschub geleistet zu haben, verhaftet worden.

Selbstmord dreier Bankiers

Der Inhaber des Chemnitzer Bankhauses Weizer & Co., der 56 Jahre alte Rudolf Weizer, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte Leuchtgas eingeatmet. — Der Gründer der Voigtländischen Kreditbank in Blauen, die in Konkurs geraten ist, Bankdirektor Hugo Lange, erschloß sich, als er wegen des Verdachtes des Betruges und der Untreue verhaftet werden sollte. Seine Schuld gegenüber der Bank betrug 800 000 Mark. — Der Inhaber des Biebracher Bankhauses Graner & Co., der 45-jährige Bankier Erwin Graner, beging Selbstmord durch Erschießen, da seine Bank in Geschäftsschwierigkeiten geraten war.

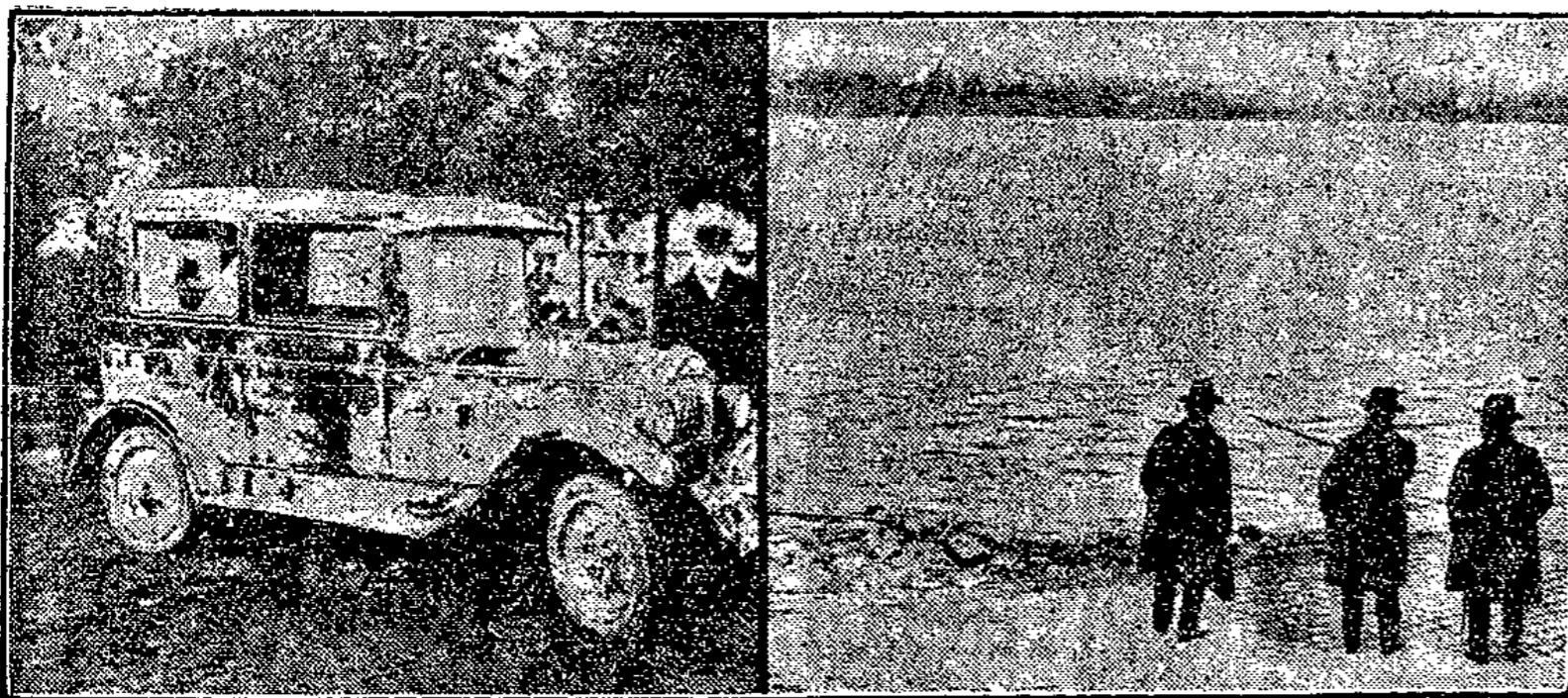
Wie Filme entstehen

Ein Bild hinter die Kulissen

Die Klage einer von Fritz Lang angestellten Schauspielerin, die ihr Chef gegen Riesensummen an andere Gesellschaften ausgeliehen hatte, während er sie selbst verhältnismäßig niedrig bezahlte, und die Anschuldigung einer Schriftstellerin gegen Thea von Harbou, die Gattin Fritz Langs, sie habe ihr den Film „Metropolis“ gestohlen, haben die sonderbaren Gepflogenheiten in der Filmwelt aufgezeigt. In ähnlicher Richtung läuft ein Prozeß, der vor dem Berliner Arbeitsgericht ausfochten wurde.

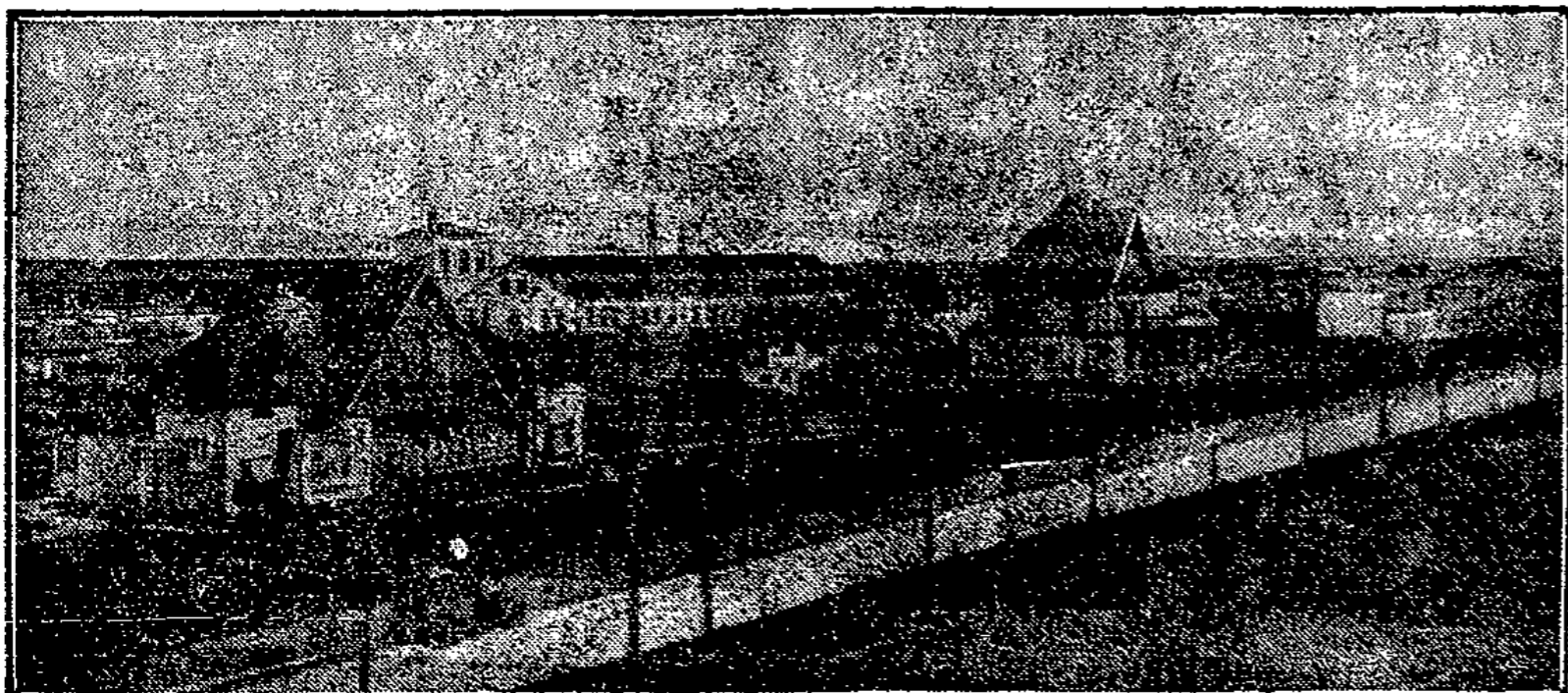
Der bekannte Romanschriftsteller Hanns Heinz Ewers hatte vor einiger Zeit eine Filmgesellschaft gegründet, die das alleinige Recht hat, seine Romane zu verfilmen. Kürzlich machte er nun den Versuch, seinen Roman „Fundoogel“, der die Liebes- und Sexualirungen und -wirrungen einer Aristokratin in der Hanns Heinz Ewers eigenen grauphantastischen Schildert, zu einem Filmspiel zu verwerten. Da er aber zu der Einsicht kam, daß Szenen, wie die künstliche Umwandlung einer Frau in einen Mann und die lesbische Liebe zweier Mädchen wenig für den Film geeignet sind, beauftragte er einen Regisseur, den Stoff für den Film umzuarbeiten. Ewers und der Regisseur arbeiteten tatsächlich zusammen. Die Entwürfe, die ihm Ewers vorlegte, wies der Regisseur als nicht auf den Film übertragbar zurück. Ein weiterer Mitarbeiter wurde hinzugezogen, aber auch dessen Ideen fanden bei dem Regisseur keinen Gefallen und als man schließlich doch noch ein Exposé ausgearbeitet hatte, konnte man in ihm nur noch den Titel des Ewerschen Romans vorfinden.

Das mißfiel Herrn Hanns Heinz Ewers und so klagte er vor dem Berliner Arbeitsgericht auf Herausgabe der Summen, die er dem Regisseur ausgehändigt hatte zwecks Verfilmung seines Romans. Der Regisseur weigerte sich natürlich, das Geld wieder herauszugeben, das er als Entgelt für seine Mitarbeit ansah. Das Arbeitsgericht, das sich am Mittwoch mit der Angelegenheit befaßte, setzte die Entscheidung aus, um zunächst an Hand von Dokumenten die tätige Mitwirkung des Regisseurs an dem projektierten Film kennen zu lernen.



Von der Todesfahrt der drei Koblenzer Zahnärzte

Die in einem geschlossenen Kraftwagen unweit Bingen im Rhein fuhren. Der Wagen (links) mit den Leichen konnte erst nach achttägigem Suchen geborgen werden. — Rechts: die Gerichtskommission an der Unglücksstelle.



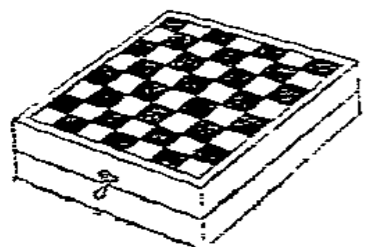
Das deutsche Quartier der deutsch-russischen Bauernflüchtlinge

Die in Uebersee eine neue Heimat suchen wollen, wird während des Winters das frühere Truppenlager Hammerstein bei Schneidemühl sein. Hier sind alle Vorbereitungen getroffen, um jetzt schon 2000 Flüchtlinge, nach wenigen Tagen weitere 5000 aufnehmen zu können.



Spielwaren

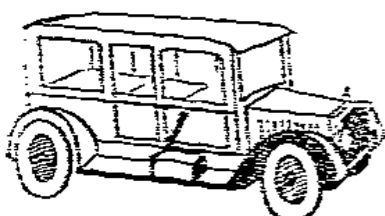
Wir haben es Ihnen leicht gemacht, Ihre Kinder reich zu beschenken! Riesen-Auswahl und sehr billige Preise auch in unserer Spielwaren-Abteilung beweisen, daß unser Haus zum Weihnachtsfest für Sie unentbehrlich ist! Hier einige Beispiele:



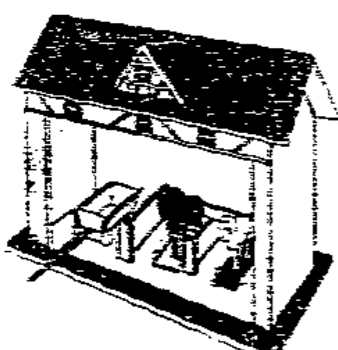
Dame- und Mühlespiel 1⁵⁰



Eisenbahn mit Uhrwerk, im Karton 1⁵⁰



Auto mit Uhrwerk und Beleuchtung .. 1⁹⁵



Pferdestall Stück..... 1⁹⁵

- | | | | | |
|---------------------------|-------------|-------|-------|--------------|
| Gesellschaftsspiele | Stück | 2.75 | 75 S. | 25 S. |
| Puppenstubenwagen | Stück | 1.10 | 58 S. | 28 S. |
| Kinderuhren | Stück | 48 S. | | 35 S. |
| Malbücher | Stück | 75 S. | 68 S. | 38 S. |
| Signale für Eisenbahnen | Stück | 1.50 | 75 S. | 38 S. |
| Bilderbücher | Stück | 1.25 | 75 S. | 38 S. |
| Quartettspiele | Stück | 1.95 | 1.25 | 38 S. |
| Metallophone | Stück | 1.95 | 75 S. | 38 S. |
| Famos-u.Noris-Druckereien | Stück | 1.95 | 95 S. | 48 S. |
| Besteckkörbe mit Inhalt | Stück | 1.10 | 68 S. | 48 S. |
| Zelluloid-Puppen | Stück | 1.25 | 58 S. | 45 S. |
| Jamica-Schmetterling | Stück | | | 50 S. |
| Puppen gekleidet | Stück | 1.50 | 95 S. | 50 S. |
| Ankleidepuppen | Stück | 1.25 | 85 S. | 58 S. |
| Badeständer | Stück | 3.75 | 1.25 | 68 S. |
| Bogenlampen | Stück | 2.25 | 1.50 | 68 S. |



Stehauf 20 cm 25 S.
28 cm 50 S.



Teddybär 37 cm hoch... 2⁵⁰

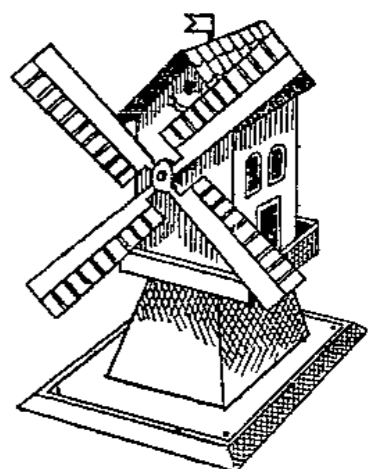


Baby mit Stimme 4⁵⁰
36 cm hoch.....

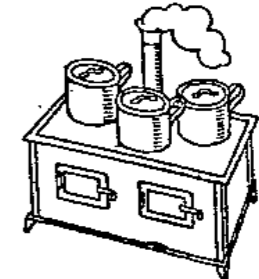
- | | | | | | |
|--------------------------|-----------------|-------|-------|--------------|--------------|
| Feuerwehr-Autos | Stück | 2.75 | 1.50 | 75 S. | |
| Gewehre mit Korken | Stück | 2.50 | 1.25 | 75 S. | |
| Domino-Spiele | Stück | 2.50 | 1.50 | 75 S. | |
| Bilderbaukästen versch. | Ausführung ... | 2.50 | 1.50 | 75 S. | |
| Puppen-Korbstühle | Stück..... | 95 S. | | 78 S. | |
| Tannenbaum-Spitzen | Stück | 3.50 | 2.50 | 1.75 | 85 S. |
| Nesthäkchen-Bücher | Stück..... | | 3.75 | 95 S. | |
| Kinderstühle, roh | Stück..... | | | 95 S. | |
| Puppenschaukeln | Stück..... | 1.45 | | 95 S. | |
| Brücken | Stück..... | 2.25 | 1.50 | 75 S. | |
| Plättisen | Stück..... | 1.95 | 1.45 | 1.25 | |
| Fahrtiere | Stück..... | 1.10 | 75 S. | 38 S. | |
| Kräne, fahr- und drehbar | Stück..... | | | 50 S. | |
| Kino für Batterie | mit Filmen..... | | | 2.95 | |
| Tunnel, gute Ausführung | Stück..... | 1.45 | 1.10 | 85 S. | |
| Glockenroller | Stück..... | 1.95 | 1.50 | 75 S. | |



Schnelläufer mit Gummibereifung 2⁰⁰



Dampfmaschinen-Modelle, versch. Ausführungen..... 2⁹⁵



Kochherd 5teilig 1⁵⁰

Unsere Weihnachts-Überraschung für die Kleinen:
„Der Wunschzettel mit Preisrätsel!“

KARSTADT

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

D Rensefeld. Gemeinderatsitzung. Die Rückzahlung des Restbetrages von 4000 Mark der Anleihe für die Auswechslung des Orisnekes in Groß- und Klein-Parin zum 30. November wurde beschlossen. 1500 Mark sind bereits an den Landesvorstand abgehandelt. Die restlichen 2500 Mark werden durch Bürgerschaft der Gemeinde bereitgestellt und in zwei Monaten aus der Elektrizitätskasse zurückgezahlt. Der betreffende Betrag mußte bezahlt werden, da sonst der Landesvorstand laut Vertrag das Orisneke übernehmen konnte. Der Arbeiterwohlfahrt und dem Arbeiter-Samariterbund wurden je 100 Mark aus der Position des Zwangs- etats zur Verfügung gestellt. Die Neuregelung der Unterstützung und Beschäftigung der Ausgesteuerten wurde mit Rücksicht auf die Milderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorgenommen. Die Ausgesteuerten müssen jetzt täglich vier Stunden arbeiten. Der Verdienst wurde etwas erhöht, jedoch darf derselbe die jeweilige Arbeitslosenunterstützung nicht überschreiten. Die Gemeinde ist im Augenblick mit 21 Ausgesteuerten belastet. Ein Teil davon wird aber bei dem im Bau befindlichen Wohnblock Arbeit finden. Die Kommunisten waren nicht anwesend. Schluß der Sitzung trotz lebhafter Debatte um 9 Uhr 1 1/2 Stunden früher wie sonst üblich.

Katekau. Sozialdemokratische Partei. Am Sonnabend, dem 30. November, geben auf unsere Einladung, die Kinderfreunde Schwartzau-Rensefeld im „Küchlein Blücher“ einen theatraalischen Abend. Musikstücke, Reigenaufführungen, Duette usw. seien aus dem Programm erwähnt. Jeder, der einige amüsante Stunden verleben will, veräume nicht, diesen Abend zu besuchen. Eintritt 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig, Anfang pünktlich 8 Uhr.

T Katekau. Die starken Männer von Katekau. Vor einiger Zeit wurde hier ein Haus- und Grundbesitzerverein von Lehrer Wöhl aus Schwartzau gegründet. In der Versammlung wurde nun ein Vorstand gewählt; aber man konnte sich nicht einigen über den starken Mann, der die Wohnungsverhältnisse hier in Katekau ändern sollte. Zunächst schlug man den sanftmütigen Bauernvogt aus Katekau vor, aber schnell erhob sich ein Hausbesitzer Ulrich und erklärte, dieser Mann wäre nicht stark genug. Nach langem Hin- und Herreden einigte man sich schließlich über einen abgedankten Volksschullehrer Markt als Vorsitzenden. Nun wollten diese Herren ja auch gerne im Wohnungsamt vertreten sein, dessen Befehle ihnen schon lange ein Dorn im Auge war. Man einigte sich über den Kleinbauer Heinrich Höpner. Aber die Arbeitervertreter im Gemeinderat lehnten diesen starken Mann ab. Darüber beschwerten sich die Herren bei der Regierung in Cutin. Dieses Schreiben lag nun am Montag dem Gemeinderat vor und da sprach man von russischen Zuständen im Wohnungsamt. Der jetzige Leiter des Wohnungsamtes gibt sich alle Mühe, die Wohnungslosen unterzubringen. Herr Markt hat schon wiederholt versucht, eine Kriegerwitwe loszuwerden. Die Herren vom Grundbesitzerverein scheinen nun eine große Stütze in dem Gemeinderatler Steffen aus Hemmelsdorf gefunden zu haben. Dieser stellte am Montag den Antrag, in der Gemeinderatsitzung das Wohnungsamt der Gemeinde W. Katekau aufzuheben. Man fragt sich, was sich dieser Herr wohl dabei gedacht hat denn zur Zeit sind noch 40 Wohnungssuchende in unserer Gemeinde. Herr Steffen hat als Lehrer ja eine gute Wohnung in Hemmelsdorf. Was kümmern ihn andere Leute, wenn die auch in elenden Kächern wohnen müssen. Die Vertreter der Arbeiter lehnten den Antrag ab. Die Einwohner der Gemeinde W. Katekau können froh sein, daß sie stark genug im Gemeinderat vertreten sind, denn wenn es nach den bürgerlichen Vertretern und starken Männern im Haus- und Grundbesitzerverein von Katekau ginge, dann hätten wir erst recht russische Zustände.

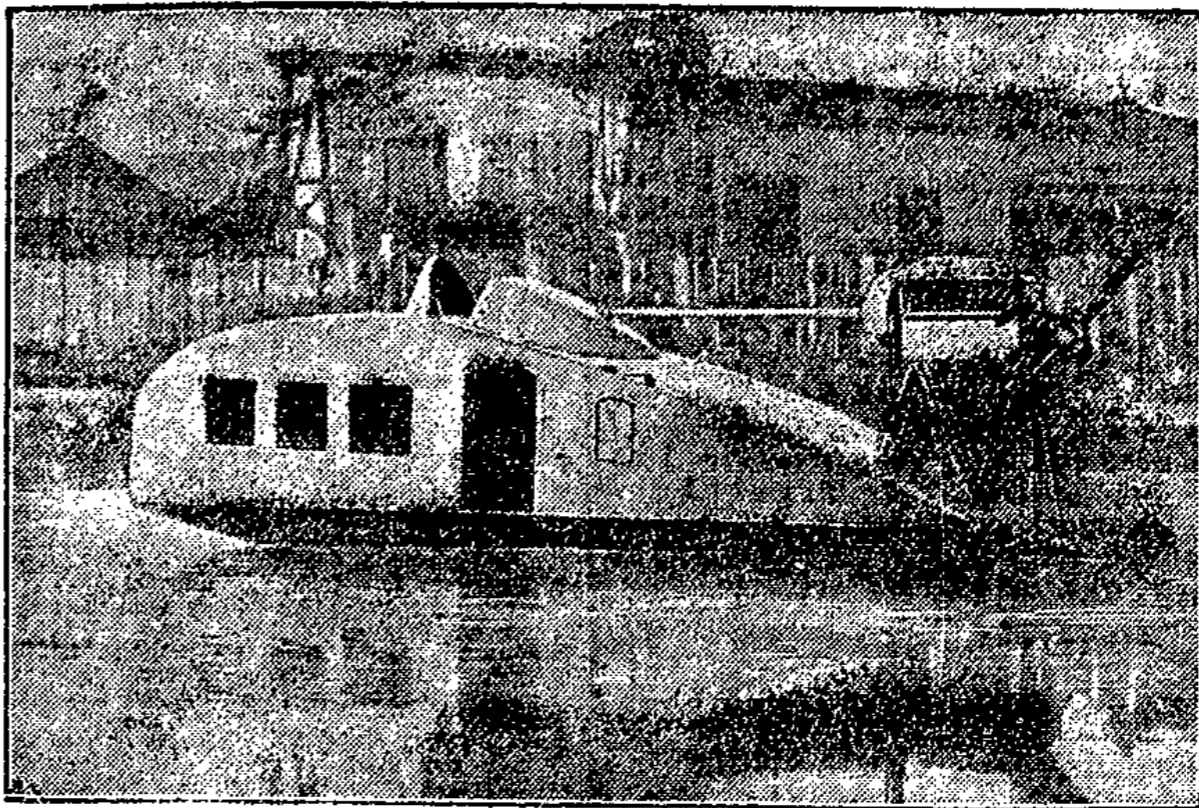
Cl. Cutin. Stadtratsitzung. Die letzte Sitzung bildete den bisherigen Höhepunkt des sozialen Tiefstandes auf der rechten Seite. Ihr Vorhaben, die Kopfsteuer, die sie scheinbar für besonders gerecht halten, glatt anzunehmen, wurde von der Linken aber durch Verlassen der Sitzung vereitelt. Den Gipfel erstiegen die Ohnmäße, Bittig usw. dadurch, daß sie über den Sachungsentwurf hinausgehend, den Hausangestellten ebenfalls diese Steuer auferlegen wollten. Viel Geld bringt's zwar nicht, aber man will den Hausangestellten gerne Lasten auferlegen, wo man kann. Dabei verdanken diese Herrschaften den „Dienstboten“ außer vielen anderen Dingen auch noch eine große Anzahl von Stimmen. Hoffentlich wird dieses bald anders.

Lauenburg

NN. Wölln. Vierhundert deutsch-russische Flüchtlinge. Von den deutsch-russischen Flüchtlingen, die auf die Lager Hammerstein, Wölln und Nordholz bei Bremen verteilt werden sollen, werden etwa vierhundert Auswanderer in Wölln untergebracht. Sie werden in die Unteroffiziersvorhalle einquartiert. Die Verwaltung der Schule hat bereits Anweisung erhalten, Vorbereitungen für die Ankunft der deutsch-russischen Auswanderer zu treffen.

Mecklenburg

Ludwigslust. Mutter und Tochter ermordet. Eine furchtbare Bluttat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich hier zugetragen. Die von ihrem Mann seit längerer Zeit geschiedene 40 Jahre alte Frau Goetze und ihre zehnjährige Tochter wurden in ihrer Wohnung in der Bergstraße von Hausbewohnern ermordet aufgefunden. Die beiden Leichen, die arg zugerichtet waren, lagen mit ausgeblutetem Pulsader in den Betten. Der Mörder, der Arbeiter Seeger, der ein Liebesverhältnis mit Frau Goetze unterhielt und vor kurzem aus seiner Stellung als Schweinefütterer im Ludwigslust Krankenhaus entlassen war, hatte sich nach der entsetzlichen Tat ebenfalls die Pulsader aufgeschnitten. Er wurde jedoch von den Hausbewohnern noch lebend vorgefunden. Bei seiner vorläufigen Vernehmung gab er zu, daß er der Frau Goetze die Kehle zugebrocht habe. Nach Lage der Dinge besteht kein Zweifel, daß Seeger die Frau Goetze und ihre zehnjährige Tochter umgebracht hat. Die beiden Leichen waren mit Blumen bedeckt. Der Schwerverletzte, den man aber wahrlich am Leben erhalten wird, wurde ins Städt. Krankenhaus geschafft.



Ein Gleitboot mit Luftschraubenantrieb

das für den Dienst auf der Donau zwischen Wien und Budapest bestimmt ist, wurde in Bremen gebaut und hat dieser Tage seine Probefahrten auf der Weser beendet. Das tropfenförmige Boot hat bei einer Länge von 12 Meter und einer Seitenhöhe von 2,5 Meter einen Tiefgang von nur 15 Zentimeter. Ein Motor von 400 Pferdestärken gibt ihm eine Geschwindigkeit von 70 Stundenkilometer.

NN Schwerin. Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose. Das Meckl.-Schweriner Staatsministerium hat beschlossen, für die ausgesteuerten Erwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen eine Weihnachtsbeihilfe von insgesamt 150 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, zu diesen 150 000 Mark die gleiche Summe an Weihnachtsbeihilfen für die Erwerbslosen zu bewilligen. Den Kleinrentnern werde aus Reichsmitteln 137 000 Mark ausgezahlt.

Schwerin. Der Freispruch des Fememörders. Edermann veranlaßte die Sozialdemokratische Fraktion des Landtages von Mecklenburg-Schwerin zu einer Großen Anfrage, in der die Regierung u. a. um Auskunft gebeten wurde, ob sie gegen den Urheber dieses Urteils, den Landgerichtsdirektor Buschmann, etwas zu unternehmen gedenke und beabsichtige, von dem Urteil abzurücken. Der Justizminister erwiderte auf die sozialdemokratische Anfrage, daß die Regierung nichts gegen den Landgerichtsdirektor Buschmann zu unternehmen gedenke. Sie müsse im übrigen die Behauptungen, daß das Urteil

Landtag für Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 28. November

Die Regierungsvorlage, die Außerkräftsetzung der Wertzuwachssteuer zu beschließen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten angenommen. Das Gesetz eines Denkmalschutzes wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Gesetzes vom 28. März 1927 über die Veräußerung von Fideikommissgrundstücken wurde ebenfalls mit einem Zusatzantrag der Sozialdemokraten angenommen. Eine größere Aussprache entspannt sich bei der Beratung über den Entwurf eines „Schulpflichtgesetzes“. Der Abg. Schneberg (Soz.) steht in der Vorlage einen Erfolg der Bemühungen der Sozialdemokraten, die schon seit längerer Zeit eine Regelung der Schulpflicht gefordert haben. Er wandte sich gegen die beabsichtigte Herabsetzung der schulpflichtigen Altersgrenze und ist für eine Erhöhung derselben, zumindest in der Höhe, daß die Schulpflichtigen das 6. Lebensjahr erreicht haben. Außerdem sei die Frage des neunten Schuljahres mit in die Beratung zu ziehen. Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Bei der Beratung einiger kommunistischer und sozialdemokratischer Anträge zur Behebung der Arbeitsnot und Beratung der Siedlerfragen, sowie Stellungnahme zur Arbeitsbeschaffungsprogramm, kommt es zu heftigen Geschäftsordnungsdebatten, in deren Folge es zu einer in der Praxis des mecklenburgischen Parlaments kaum dagewesenen Vergewaltigung der gesamten Opposition durch die Rechtsmehrheit (1 Stimme) kommt. Die Folge davon macht sich allerdings schon am Schluß der Sitzung insofern bemerkbar, als die Sozialdemokraten sofort ihre durch die Vergewaltigung der Rechtsmehrheit abgelehnten Anträge wieder einbringen und damit für die morgige Sitzung eine nochmalige Beratung erzwingen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, eine Verbesserung der Arbeitslosenversicherungsgesetze bei jeder Gelegenheit zu erstreben, wird mit den Stimmen der Nazis angenommen. Im übrigen lehnt die Rechtsmehrheit die sozialdemokratischen Anträge morgen auf die Tagesordnung zu legen ab.

In der folgenden Sitzung steht im Vordergrund die Beratung über die Anträge der verschiedenen Parteien über Weihnachtsbeihilfen an Minderbemittelte. Hier ist hervorzuheben, daß sich Kommunisten sowohl wie Nationalsozialisten in bezug auf Demagogie wirklich auch gegenseitig nichts vorzuhalten hatten. Der Genosse Molimann benutzte die Gelegenheit, die Feststellung zu machen, wohin es führt, wenn das deutsche Volk sich unter die Diktatur der Nationalsozialisten und Kommunisten stellt.

Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt gegen die Stimmen der Kommunisten. Ebenfalls abgelehnt wird der Antrag der Arbeitsgemeinschaft der Mitte, der auch die Sozial- und Kleinrentner miteinbeziehen will. Der sozialdemokratische Antrag, der eine feste Summe fordert, wird ebenfalls abgelehnt. Gegen den Antrag haben neben den Rechtsparteien auch die Nationalsozialisten gestimmt. Angenommen wird der Antrag der Regierungsparteien, auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, bei Stimmenthaltung der Kommunisten.

Eine außerordentliche peinliche Lage der Rechtsregierung ergibt sich bei der Anfrage der soz. Fraktion über die Haltung des Landgerichtsdirektors Buschmann bei der Begnadigung des Fememörders Edermann. Der soz. Abg. Dr. Wöhlers hatte eine vorzügliche Art gefunden, die große Anfrage der Sozialdemokraten zu begründen. Die Antwort der Regierungsparteien verhängte sich im wesentlichen hinter der Ausrede, daß man in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen dürfe. Den Schluß der Sitzung bildete eine große Aussprache über die Beratung verschiedener Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten zu den Verordnungen der Rechtsregierung bezüglich Förderung der Wohnungszwangswirtschaft.

Mecklenburg-Strelitzer Landtag

Neustrelitz, 28. November

In seiner Mittwochssitzung beschäftigte sich der Landtag nach Ueberweisung mehrerer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse zunächst mit dem neuen Polizei-Reformgesetzentwurf. Staatsminister Freiherr von Reibnitz erklärte zur Begründung, daß das Reichsministerium des Innern Wert darauf gelegt habe, daß die noch rückständigen Staaten Bremen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ihre Polizei-Gesetze denen der übrigen deutschen Länder angleichen. Der deutschnationale Abgeordnete von Waldow betonte, daß der erste Teil dieses neuen Polizeigesetz-Entwurfes, nämlich das Polizei-Beamtengesetz, im wesentlichen schon 1927 von der demokratisch-deutschnationalen Regierung Schwabe-Hustadt vorbereitet war. Die deutschnationalen konnten es nicht für richtig halten, daß in dem neuen Gesetz eine Bestimmung enthalten sei, nach der den Polizeibeamten u. a. auch verboten werde, Mitglieder einer früheren republikanischen Regierung anzugehen. Offenbar, so meinten die deutschnationalen, sei stillschweigend durch diesen Satz die Beschimpfung der früheren Monarchen und ihrer Regierung gestattet. — Zum Polizeiverwaltungs-Gesetz, dem 2. Teil des Gesetzesentwurfes, erklärte der Redner, daß die neue Stellung des Landesstrafkammeramtes, das weitgehende Vollmachten erhalten würde, zu Konflikten mit den Leitern der Staatspolizei, den örtlichen Polizeibehörden, den Strafvollzugsbehörden, führen würde. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bartisch führte aus, daß der Gesetzentwurf deswegen notwendig geworden sei, weil auf die Dauer die hohen Kosten in Höhe von einer halben Million nicht getragen werden könnten. Der sozialdemokratische Antrag auf Erlass eines neuen Landtagswahlgesetzes wurde in namentlicher Abstimmung mit 19 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag der deutschnationalen Fraktion bezüglich Bereitstellung von Mitteln aus der Hauszinssteuer für 1930/31 zum Wiederaufbau der abgedankten Gehöfte in Schwichtenberg wurde dem Finanzausschuß zur Erledigung überwiesen. Der Antrag der deutschnationalen Fraktion zur Änderung des Gesetzes über den Erlass von Tilgung der Grundzinsen, ferner der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zur Milderung des Grundsteuergesetzes wurden ebenfalls den Ausschüssen zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Sanitätstädte

Hamburg. Flucht eines Bankiers. Der Inhaber des Hamburger Bankhauses Sid & Co., Bankier Willy Sid, ist, nachdem er sich an den Deposits vergrißen und sich einen italienischen Paß verschafft hatte, geflohen. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Hamburger Bürgerchaft

Beamte und Volksbegehren — Um die Pfandbriefaufwertung

jr. Hamburg, 28. November

Nachdem den Deutschnationalen vor einigen Wochen eine Volksbegehren-Debatte vorbeigelungen war, versuchten sie es jetzt erneut mit einer Anfrage an den Senat, ob er bereit sei, klar und eindeutig zu erklären, daß er nicht beabsichtige, die Teilnahme der Beamten und Angestellten am Volksbegehren zu Maßregelungen zu benutzen, und ob er den Beamten die volle verfassungsmäßige Freiheit der Betätigung ihrer politischen Meinung gewährleisten wolle.

Der Senat erteilte hierauf die Antwort, daß den Beamten und Angestellten jederzeit die verfassungsmäßige Meinungsfreiheit gewährleistet sei, doch erwarte der Senat allerdings, daß sich die Betätigung in Formen vollziehe, die der Stellung des Beamten im Staat entsprechen. Wo das nicht gegeben sei, behalte sich der Senat die Entscheidung über die Einleitung eines disziplinarischen Verfahrens vor. Im übrigen stellt der Senat mit Genugtuung fest, daß sich nur ein verhältnismäßig kleiner Teil hamburgischer Beamten am Volksbegehren beteiligt hat.

In der Besprechung kam der deutschnationale Fraktionsführer Dr. Koch zu Wort, der sich neben allerlei Belanglosigkeiten den Witz leistete, zu behaupten, das deutsche Volk lehne einmütig den Young-Plan ab. Mit kümmerlichem Gelächter quittierte das Haus und ließ, nachdem noch ein Kommunist und ein Nationalsozialist gesprochen, die Anfrage auf sich beruhen.

Auf eine Anfrage, was der Senat bei der Reichsregierung unternehmen habe, um die Sperrvorschrift über den Aufbau der privaten Vorschulen aufzuheben, erklärte der Senat, daß die fortgesetzten Bemühungen auf Aufhebung des gegen den Widerspruch Hamburgs zustande gekommenen Reichsgesetzes vom Februar 1927 leider erfolglos geblieben seien.

Eine längere Debatte ergab sich über die Anfrage des Volksrechtsparteilers Dr. Fries über die Pfandbriefaufwertung bei der Hypothekbank in Hamburg. Aus der Antwort des Senats war ersichtlich, daß die Hypothekbank eine recht günstige Entlohnung genommen hat, die es nach Ansicht der Sozialdemokraten und Demokraten wohl rechtfertigt, daß man das

werte entgegenkommen, das man ihr gezeigt hat, zugunsten der Gläubiger revidiert. Wertwürdigerweise machten die Deutsch-nationalen und die Volksparteier, die sich sonst mit Vorliebe als große Aufwertungsfreunde hinstellen, plötzlich wieder allerlei juristische Bedenken geltend, die nach ihrer Auffassung eine höhere Aufwertung der Pfandbriefe unmöglich machen. Ob es wirklich nur juristische Bedenken sind? Mancher wird sich darüber eigene Gedanken machen.

Entsprechend den Vorschlägen des Steueraususses wurde mit großer Mehrheit zu Eingaben über Erlass oder Ermäßigung der Luftfahrsteuer für hamburgische Theater beschlossen, es der Finanzdeputation zu überlassen, wie bisher in geeigneten Fällen eine Ermäßigung oder einen Erlass eintreten zu lassen. Dem Senat wurde aufgegeben, sich im Reichsrat gegen eine Ermäßigung der Kinosteuer auszusprechen.

Der vom Senat beantragten Errichtung einer neuen Straßenbahnlinie nach Billbrook wurde, nachdem sich der Verkehrsausschuß für das Projekt ausgesprochen, ohne große Debatte zugestimmt, desgleichen der Bewilligung von 840 000 Mk. für den Ausbau und Umbau eines Rangierbahnhofs der Hafenbahn, sowie dem Abschluß über den Vertrag mit der Reichsbahn über den Betrieb der Finkenwärder Bahn, die bekanntlich lange ein Streitobjekt zwischen den hamburgischen und preussischen Behörden gewesen ist. Dem Verband Hamburgischer Verkehrsvereine G. B. wurden nach kurzer Debatte weitere 30 000 Mark für das laufende Jahr bewilligt. Für Grundstücksankäufe wurden der Finanzdeputation weitere 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, und für den Neubau einer Volkshochschule in Cuxhaven 1 045 000 Mk. bewilligt.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 22 443

Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

7. und 7a. Distrikt. Sonnabend, den 30. November, abends 8 Uhr, in der „Margarethenburg“ gefällige Zusammenkunft. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Schwariau-Kenigsfeld. Die Parteiverammlung findet umständehalber am Sonnabend, dem 7. Dezember, statt.

Moorgarten. Unsere monatliche Mitgliederversammlung findet am Dienstag, dem 3. Dezember, abends 8 Uhr, bei Haack statt. Tagesordnung: „Sozialistische Zeitfragen unter Berücksichtigung der Gemeindefälle“.

Sozialdemokratische Frauen

Rüditz. Sonnabend, den 30. November, abends 8 Uhr, bei Dieckmann gemütliche Werbeabend unter Mitwirkung des Gesangsvereins Dummersdorf. Alle Ortsgruppen sind hierzu eingeladen.

Roising. Frauengruppe. Die Mitwirkenden für unsern Werbeabend müssen am Montag, dem 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus sein! Erscheinen Pflicht!

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Erwehlt: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18-19 Uhr

A. F. Karl Marx. Arbeitsauschuß. Freitag 20 Uhr wichtige Sitzung im Heim gegen die Rindererniedrigung. Es muß von allen Verantwortlichen das Material da sein!

A. F. Karl Marx. Sonntag Schnitztag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

A. F. Karl Marx. Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Marktkaferne. Wir sind zu Mittag zurück. Abends 9 Uhr: Guter Abend (Leitung: Herin und Marck). Wer Material für den lustigen Abend hat, muß schon um 7 Uhr kommen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Achtung! Abrechnung der verkauften Karten für die Pfingstausstellungen nächstens am Freitag, dem 28. November, 19-20 Uhr im Bureau. Alle nicht verkauften Karten müssen bis dahin zurückgeführt werden.
Sturmstufen (Postentwurf). Am Freitag ist wieder Kartennachmittag. Diejenigen, die Kartengelder abgeben, müssen sich eine Karte Kaufhöhe besorgen. Die übrigen Mädel dürfen nicht vergessen, sich Handarbeit oder irgendwelche andere Geschenke mitzubringen.
Solidarität. Sonntag, den 1. Dezember, morgens 8 Uhr treffen wir uns bei der Normaluhr Burgstraße. Nachmittags um 2 Uhr sind wir im Heim und geben um 2 1/2 Uhr zum Film in die Aula der Oberrealschule a. D. Filme bringen Sägen m. H. m. i.
Falkenpost. Sonntag kommen wir um 2 Uhr ins Heim. Wir üben für das Winterfest; anschließend Film. Bringt: 20 Pfg. mit. Bergeht die Gruppenfälle nicht.
Schwariau-Kenigsfeld. Achtung, Helfer und alle Gruppen. Am Sonnabend fahren wir nach Ratzeburg und machen dort einen Werbeabend. Die Autofahrt kostet für alle Mitglieder nichts. Abfahrt 10 Uhr Schluß (Gasthof). Bergeht bitte nichts, besonders Turnschuhe. Alle Mitglieder müssen unbedingt kommen. Kein Heiser darf fehlen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telefon: 28 38
Geöffnet von 11-1 und von 3-9 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Achtung, Kameraden! Alle arbeitslosen und dienstfreien Kameraden treten Sonnabend, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr, beim „Lindentrag“, Friedhofsallee an zur Bekämpfung unseres Kam. Jaach. Hoffende.
Oktoberspektive. Am Sonntag, dem 1. Dezember, arbeiten wir von 8.00 bis 3.00 Uhr an unserem Schlußband auf dem Gröbner Baum. Wer vor- mittags keine Zeit hat, kann später kommen. Wir arbeiten mit dem Band. Zahlreiches Erscheinen gewünscht.
Kreis Lübeck. Achtung! Neben den Vorträgen des Kam. S. Janzen-Rothod werden noch Lichtbilder über Großkampagne des Reichsbanners gezeigt.
2. Bezirk, 2. Kameradschaft. Sonnabend, den 30. d. M., nachm. 3 Uhr, Antreten zur Bekämpfung unseres Kameraden Jaach, Hoffende beim Lindentrag in der Friedhofsallee.
Stadtsdorf. Versammlung am Freitag, dem 29. November, abends 8 Uhr im Lokal Wigger, Hoffstraße. Redner: Gaufriseur Kam. Janzen-Rothod. Alle Kameraden müssen erscheinen und alle Republikaner sind freundlichst eingeladen.
Herrndorf und Umgebung. Wir veranlassen uns am Sonntag, dem 1. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Vereinslokal und fahren geschlossen nach Lüdersdorf, woselbst Kam. Janzen-Rothod spricht.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Malcr-Zugend. Am Sonntagmorgen treffen wir uns in Blankenlee. Arbeitszeug ist mitzubringen. Am Montag, dem 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Jugendheim Monatsversammlung. Erscheinen ist Pflicht.
Holzarbeiter-Zugend. Freitag abend fällt unser Heimabend aus. Sonntag morgen 9 Uhr Hüttenstraße. Schnitztag. Es wird gebeten, daß alle Kollegen erscheinen. Brot für den Tag mitbringen.

Deutscher Arbeiter-Gängerbund

aus Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck
Vorstand: Emil Rose, Johannisstr. 46

Gesangverein der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. Am Sonnabend dem 30. November, abends 9 Uhr, Ständchen. Treffpunkt Ecke Bedergstraße und Unterstraße 8 1/2 Uhr.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Heute, Freitag, geht zum letzten Male das Schauspiel „Karl und Anna“ von Leonhard Frank in Szene. — Sonnabend als Vorstellung für die Volksbühne die Singspiele „Carmen“. Karten für Nichtmitgliedern sind an der Theaterkasse (auch 3. Rang) zu haben.
Stadttheater. Am Sonntagabend (Beginn 8 Uhr) gefolgt nochmals die Komische Oper „Angelina“ von Rossini, in der Uebersetzung und Bearbeitung von Hugo Föhr, zu Sonntagspreisen zur Aufführung. Die Titelpartie singt Frau Weiser-Kreuschmidt, im übrigen die bekannte Besetzung. Zu dieser Vorstellung haben Sonntagsguldschirme Gültigkeit.

Arbeiter-Sport

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Lübeck e. V. Monatsprogramm für Dezember: Sonntag, den 1. Dezember: Wanderung über Wesole, Paltiner Heide. Treffpunkt Burgstraße 1 1/2 Uhr. — Mittwoch, den 4. Dezember: Lieberabend im Heim. — Sonntag, den 8. Dezember: Radtour in Richtung Herrburg. Treffpunkt Markt-Kaferne 9 Uhr. — Mittwoch, den 11. Dezember: Mitgliederversammlung und Lichtbildvortrag des Freundes Burgdorf. Thema: Hamburger Hafen. — Sonntag, den 15. Dezember: Weihnachtsfeier im Restaurant „Kocherhof“. — Mittwoch, den 18. Dezember: Heimabend. Näheres wird nach bekanntgegeben. — Sonntag, den 22. Dezember: Wanderung nach Radbhufen. Treffpunkt Burgstraße 9 Uhr.
Achtung, Krabentorps. Am Sonntag, dem 1. Dezember: Gemeinsames Leben auf Instrumenten. Trommler müssen 10 Uhr und Pfeifer um 10 Uhr hier sein. Keiner darf fehlen. Alles muß erscheinen.
Freie Arbeiter-Zugend. Alle Sportgenossen treffen sich am Sonnabend, dem 30. November, abends 8 Uhr, zum „Bunter Abend“ im Bootshaus.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Altkriegsflottille
Dampfer Lübeck, Kapl. R. Langbehn, ist am 27. November 19 Uhr von Danzig nach Kopenhagen abgegangen.
Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän F. Lange, ist am 28. November 5 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

Angelommene Schiffe
28. November
Dän. M. Anna, Kapl. Christensen, von Balle, 3 Tg. — Schw. D. Vale, Kapl. Lundquist, von Hordörping, 2 1/2 Tg. — Dt. D. Fehmann, Kapl. Schwann, von Burgkalken, 3 Tg. — Dän. S. Althea, Kapl. Andersen, von Dagebüll, 8 Tg. — Dän. M. Johanne, Kapl. Hansen, von Badersleben, 8 Tg. — Dt. D. England, Kapl. Petersen, von Kopenhagen, 1 Tg. — Dt. M. Minrad, Kapl. Hilsner, von Widdesbühl, 1 Tg. — Schw. S. Selma, Kapl. Thomsen, von Bismar, 1 Tg. — Schw. M. Ely, Kapl. Thorsen, von Kiel, 1 Tg. — Schw. M. Hermann, Kapl. Mortensen, von Flensburg, 1 Tg. — Dt. D. Seebler, 1 Kapl. Steinhagen, von Bismar, 3 1/2 Tg. — Dän. S. Anna, Kapl. Hermanen, von Vejle, 4 Tg.
29. November
Dt. M. Conrad, Kapl. Weers, von Faxö, 1 Tg. — Dt. D. Gethen, Kapl. Wöber, von Kiel, 14 1/2 Tg.
Abgegangene Schiffe
28. November
Dän. M. Minde, Kapl. Rasmussen, nach Norrefundby, Steinfals. — Schw. M. Jacob, Kapl. Anderson, nach Kristinehamn, Kosefen. — Dt. M. Preciole, Kapl. Poppe, nach Rastreb, Belfitz. — Dt. M. Frieda, Kapl. Hagenah, nach Aarhus, Belfitz. — Schw. M. Wibar, Kapl. Samuelson, nach Kopenhagen, Gips i. S. — Schw. C. Helena, Kapl. Sorenson, nach Schlesborg, Ton. — Soll. M. Gerdinga, Kapl. Fortuin, nach Dordrecht, Holz. — Dt. D. S. D. Jansen 11, Kapl. Bartelt, nach Stettin, Stückgut.
29. November
Dt. M. Flambria, Kapl. Maylen, nach Helligshafen, Holz. — Dt. M. Sintich, Kapl. Böhse, nach Burgkalken, Stückgut.
— Lübeck-Wismar, Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer Imatra, Kapl. S. Meyer ist am 27. November 17 Uhr in Neufahrwasser angekommen.

Marktberichte

Sainburger Getreidebörsen vom 28. November. Die heutige Getreidebörsen verlief in ausgesprochen ruhiger Haltung. Käufer und Verkäufer zeigten keine Neigung größere Umsätze zu tätigen, zumal die bevorstehenden Neigungsmaßnahmen die Unsicherheit des Geschäftes vergrößert. Man erwartet hier als Ergebnis, daß, falls die Vorlage Gesetz das Gegenteil von dem Erwarteten erreicht wird, da die Ausfuhr durch die Herabsetzung der Einfuhrzölle fast zur Unmöglichkeit wird. Preise in Reichsmark für 1000 Hilo: Weizen 240 bis 243, Roggen 176-180, Hafer (weiß) 188-172, Sommergerste 175-206, Wintergerste 158-160 RM, ab inländischer Station; ausländische Gerste 144 bis 155, Mais fällig 153-155 RM, beides waggontfrei Groß-Hamburg unvergollt; Delfuden und Ruchwehne ruhig.

Rundfunkprogramme

Samburger Rundfunk
Sonnabend, 30. Nov. 15.30: Bäckerei. ● 16: Dr. Heimig: Was ist eine Frage? Musical. Mauderei mit klingenbeispielen. ● 16.30: Harburger Stadttheater: Der Schaulpieditor. Komische Oper in einem Akt. Von W. M. Mozart. ● 17.30: Kompositionen von Adolf Jensen. Mus.: Rud. Drehmair (Tenor), Morag-Drö. ● 19: Liebes Luft und Leid. Mitw.: Lide Meyer-Hochbaum und Morag-Drö. ● 20: Seiterer Abend und Instrumental-Rabarett. Mitw.: Morag-Drö, S. Bollmann und S. Reimann. ● 22.15: Aktuelle Stunde. ● 23.50: Befreiungsfeier in Nachen. (Übertragung.) ● Nachl.: (0.30) Dritte Sinfonie von L. v. Beethoven.
Deutsche Welle 1635.
Deutsche Welle, Sonnabend, 30. Nov. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schüler Prof. Jöde, Margarethe Jöde. ● 14.30: Kinderballade Die Identität. ● 15: St. Koenigsh: Arbeitswachen und Lehrgänge des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht. ● 15.45: Dr. Würzburg, Dir. Friebe und Studentrat Monzel: Arbeitsgemeinschaft für Kunstpädagogik. ● 16.30: Hamburg: Harburger Stadttheater: „Der Schaulpieditor.“ Komische Oper in einem Akt von Mozart. ● 17.30: Dr. Drath: Der Beamte im Straßengebüch nach den Beratungen im Strafrechtsausschuß. ● 18: W. Wenland: Der Künstler als Arbeiter. ● 18.30: Französisch für Anfänger. ● 18.55: Dr. Dürr: Ein Unglück kommt selten allein. ● 19.20: Prof. Dr. Saitichid: Nation und Völkergemeinschaft. ● 20: Konzert. Wadapester Streichquartett. ● 21: „Weh dem, der dreht.“ Bunter Abend. ● Danach: Tansmusik. Zierl-Bird-Lanzoth. ● 23.50: Köln: Befreiungsfeier von Nachen.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Salmitz für Preiskauf Lübeck, Provinz, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauerle für Preiskauf Ost- und Westpreußen: Erich Gottfried für den Anzeigenteil: Oskar Jandke. — Wittenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Fa. Heinz Pagels, hier, Breite Straße, bei.

Pelz-Besatz

von RM. 3.— an

Die Riesenauswahl finden Sie in nur haltbaren Qualitäten im Friedrich Pelzhaus Zimmermann

Königsstraße 24, Ecke Pfaffenstraße

Reparaturen schnell und billig!

Amtlicher Teil

Straßensperrung

Die Trappenstraße ist bis auf weiteres für den Fußverkehr gesperrt.
Lübeck, den 29. November 1929
7095) Das Polizeiamt

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Dr. Pape & Co. G. m. b. H. in Lübeck wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.
Lübeck, 26. November 1929
6987) Das Amtsgericht

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers Kurt Deneke in Lübeck wird nach beendeter Schlussverteilung aufgehoben.
Lübeck, 26. November 1929
6986) Das Amtsgericht

Das Sings- und Berichtsblatt der freien und Hansestadt Lübeck

Nr. 34 vom 23. November 1929 enthält:

Berordnung über die Bekämpfung der Jenersgefahr in Versammlungsstätten und Vergnügungsgestätten. — Zweiter Nachtrag zu den Schutzbestimmungen für die Heilanstalten vom 15. Juli 1925. — Berichtigung der Berordnung, betreffend den Schutz der Pflegekinder.

Am 26. November 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. bei der Firma: Johannes R. C. Kahns, Lübeck: Die Gesellschaft ist durch das am 19. Juli 1929 erfolgte Ableben des Kaufmanns Johannes Nicolaus Christian Kahns aufgelöst worden. Der bisherige Geschäftsführer, Kaufmann Peter Hermann Heinrich Kahns in Lübeck, ist alleiniger Inhaber der Firma; 2. bei der Firma: Claes & Co. Vulkanisier- und Eiswerke in Lübeck: Die Firma des Kaufmanns Helmut Grabener ist gelöscht. Die Firma ist gelöscht.

Amtsgericht Lübeck

Das Amt des Notars Hans Ervers in Lübeck ist mit seinem am 21. November d. J. erfolgten Eintritt in den Senat der freien und Hansestadt Lübeck gelöscht.

Lübeck, den 26. November 1929.
Die 4. Zivilkammer des Landgerichts.

Familien-Anzeigen

Für die vielen Gratulationationen, Blumen und Geschenke zur Silberhochzeit, auch meinen Kollegen der
L.M.G. Abt. Buherei dankten herzlichst
Wilhelm Carstens
u. Frau geb. Bremer
Adlersstraße 46a

Nach längerer, schwerer Krankheit entließ ich meine liebe Frau, meiner tranken Tochter treu sorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Johanna Scharnweber
geb. Rothstede
im 50. Lebensjahre,
In tiefer Trauer:
Heinrich Scharnweber
nebst Tochter
und alle Angehörigen
Lübeck, den 28. Nov. 1929.
Kronsförder Allee 92a.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 2. Dezember 1929, vorm. 10 1/2 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes statt.

Nach schwerem Leid starb heute ungl. Lieb. Vater, Schwieger- und Großvat., Brud. und Schwager
Joachim Rothstede
i. 76. Lebensjahre
Im Namen aller Angehörigen,
Albert 7001
Rothstede
Lübeck, 27. Novbr.
Mittelstraße 7 a
Beerdigung Sonnabend, den 30. Nov. 15 1/2 Uhr Kapelle Vorwerk

Nach kurzer schwer. Krankh. entließ heute ungl. lieber Mann, m. Sohn, gut. Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder und Schwager
Johann Carlson
i. 35. Lebensjahre
Tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Carlson
geb. Dole nebst Sohn Heinz
Lübeck, 27. 11. 29.
Friedhofstr. 26 I
Trauerf. am Montag, dem 2. Dez. 2 1/2 Uhr i. Kremat. Vorwerk

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückte, sowie Herrn Frost für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.
Familie Erich Boldt
Gärtnergasse 112

Zur Verlobung
zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Dank-sagen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen

Wollenweber Druckverlag
G. m. b. H.
Johannisstraße 46

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stuedel
Austagen beachten nur Königsstr. 82a

Wollenweber Druckverlag
G. m. b. H.
Johannisstraße 46

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stuedel
Austagen beachten nur Königsstr. 82a

Wollenweber Druckverlag
G. m. b. H.
Johannisstraße 46

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stuedel
Austagen beachten nur Königsstr. 82a

Wollenweber Druckverlag
G. m. b. H.
Johannisstraße 46

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stuedel
Austagen beachten nur Königsstr. 82a

Wollenweber Druckverlag
G. m. b. H.
Johannisstraße 46

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stuedel
Austagen beachten nur Königsstr. 82a

Wollenweber Druckverlag
G. m. b. H.
Johannisstraße 46

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stuedel
Austagen beachten nur Königsstr. 82a

Wollenweber Druckverlag
G. m. b. H.
Johannisstraße 46

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stuedel
Austagen beachten nur Königsstr. 82a

Verkäufe
 Kinderauto zu v. f. 6974
 Gr. Kielau 15, St. I.
 Guter Kinderklappstuhl zu verk. 6978
 Friedrichstr. 14, pt. I.
 5-Wintermantel zu verk. für 10 RM. 6951
 Friedenstr. 83, I.
 Sehr gut erhaltenes Klavier billig zu v. f. Karpfenstr. 16, II. r.
 Eine fast neue ver- senfbare u. eine gebr. Singer
Nähmaschine
 günstig zu verkaufen.
 Ad. Ahrend
 Gr. Burgstraße 11
 Sonntag gr. Fertei billig zu verk. 7004
 Geniner Baum.
 Gut erh. Herrenrad billig zu verk. 7008
 Trappenstraße 16B
Kaufgesuche
 Erh. Buppenwag. u. f. gel. Ang. u. 0 271 G. p.
 Eisenbahn zu kauf. gesucht. Ang. m. Pr. unt. 0 270 a. d. G. 6954
 Schaufelpferd gesucht Ang. u. 0 272 a. G. 6975
Verschiedene
Dr. Matthias
 verweist 6901
 bis 4. Dezember
 Ehrenerklärung!
 Hiermit nehme ich die von mir gemachten un- wahren Neußerungen über Frau L. Vernimb mit Bedauern zurück.
 Fr. Glas.

Gewerkschaftshaus-Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends und Sonntags

Unterhaltungs-Konzerte mit Tanzeinlagen

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste Gutgepflegte Biere — Solide Preise

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER- ABFAHRTEN:

- D. „THURINGIA“... 5. Dez.
- D. „THURINGIA“... 9. Jan.
- M. S. „ST. LOUIS“... 21. Febr.
- D. „WESTPHALIA“... 6. März
- D. „CLEVELAND“... 12. März
- M. S. „ST. LOUIS“... 28. März



AUSWANDERER

BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
 oder die Vertretung in
Lübeck, auf dem Markt, Fernsprecher 24514

Für jeden Mantel den passenden Hut



Besuchen Sie uns daher, und überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit!

- Filzglocken** in jugendlichen Formen **1.95**
- Damen-Hüte** in Farben sortiert **2.95**
- Damen-Hüte** mit aparter Garnitur **3.95**
- Frauen-Hüte** mit solider Verarbeitung **3.95**
- Damen-Hüte** mit Biesengarnitur **4.95**
- Frauen-Hüte** in Samt, mit Reihergarnitur **5.95**
- Damen-Hüte** in eleganter Ausführung **6.95**

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend. Abt. Warenhaus: Sandstraße

Hamburger Groß-Fruchtvertrieb

Hükstraße 90

Boskop
 neue Sendung

Nonnen-Prinz edelster Apfel 4 Pfd.	5 Pfd.	Winter-sonnen feuerrot 4 Pfd.
6-8 Pfd.	1,-	5 Pfd.
Diverse Sorten	Nur gesunde, gepflegte Ware	Rosen-Aepfel

Nonnen an einem Tage 1200 Pfd. verkauft,
 Boskop bisher 10000 Pfd. verkauft.

Tafel-Aepfel (left side)
Winter-Aepfel (right side)

Wirtschafts-Aepfel Nur gesunde Ware

Empfehle zu billigsten Preisen

Bettbezüge weiß	7.15	8.50	Tischtücher . . .	4.75	5.90
Bettbezüge bunt	6.50	7.50	Servietten . . .	85	1.25
Kissenbezüge .	1.75	2.10	Geschirrtücher	65	95
Bettlaken . . .	4.75	5.75	Handtücher . .	85	1.25
Oberlaken . . .	8.25	11.50	Frottierhandtücher	70	1.05

Betten- und Aussteuer-Geschäft
 Pauline Karstadt
Carl Karstadt Ww.
 Holstenstraße 18

Frühes fernost. Rindfleisch 0,80
 Fr. Had 0,80 Gulasch 1,10 Roulsteisch 1,20
 Beefsteak 1,30 Herz 0,60 Guter 0,60
Hammelfleisch, Schweinefleisch 1,15
 Kalbfleisch 0,80 Eisbein 1,00 Fiomen 1,10
 H. Rauchstüde 1,40 ger. Baden 1,15
 fetten und mag. Speck 1,40 Schinkenped 1,60
 Vollen Mettwurst 1,60 Rohlwurst 1,20
 H. Quittschnitt und sämtliche Wurst billigst.
 Wahnstraße 22
O. Stöver, Tel. 23733

Standuhren auf Miete
 pro Woche 4. — RM.
 in 30 Wochen Ihr Eigentum.
Wand- u. Tischuhren 2. — RM.
 per Woche, in 20 Wochen ihr Eigentum. 3 Jahre Garantie
Uhren-Voss,
 Fleischhauerstr. 36

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**
Mit 49 Bildern Mk. 1.20
 Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vor handene ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln.

WULLENWEVER- BUCHHANDLUNG

Verfallene Pfänder
 als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Köffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Süßstraße 113, Inh. Guido Helsing.**

Bei uns jetzt kaufen, heißt Geld sparen!
Unser Räumungs-Ausverkauf
 wegen Aufgabe unseres Ladens bietet Ihnen jetzt eine besondere Gelegenheit Ihre Waren zum Winter zu überraschend billigen Preisen einzukaufen

Unsere Preise sind bis zu **50 Prozent** herabgesetzt

Herren-Mäntel
Herren-Anzüge
Herren-Joppen
Gummi-Mäntel
 usw.

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster
Mühlenstr. 34
 Ecke Kapitelstraße

Bekleidung u. Möbel auf Kredit...

empfiehlt zu den bekannt fabelhaft bequemen An- u. Abzahlungsbedingungen u. an Kunden in fester Stellung auch ohne jede Anzahlung

Frachtfreie Lieferung

Alles vom Einfachsten bis zum Besten!

Abt. Bekleidung	
für Herren	für Damen
Anzüge	Herrnstoff-Mäntel
Ulster	Ottomane-Mäntel
Paletots	Pelzmäntel
Pelzmäntel	Trench-coat-Mäntel
Sportanzüge	Regen-Mäntel
Motorradanzüge	Windjacken
Gummimäntel	Kostüme
Trench-coats	Kleider
Windjacken	Strick-Kostüme
Lederjacken	Strickwesten
Manchesteranzüge	Hüte
Berufskleidung	Stoffe, Wolle u. Seide
Schuhwaren	Handtaschen
Hüte	Stadtkoffer
Oberhemden usw.	Schuhwaren usw.

Abt. Möbel
Schlafzimmer
Esszimmer
Herrenzimmer
Küchen
Bettstellen
Chaiselongues
Schreibtische
Flurgarderoben
Korbmöbel
Patentrahmen
Auflegematratzen
Stühle
Waschkommoden
Bücherschränke
Ankleideschränke
Ziertische usw.

Abt. fürs Haus
Diwandecken
Bettwäsche
Tischwäsche
Leibwäsche
Inletts
Gardinen
Rouleaus
Steppdecken
Schlafdecken
Waffeldecken
Reisedecken
Möbelbezugstoffe
TEPPICHE
Linoleum
Reisekoffer
Aktentaschen usw.

Kredit auch nach auswärts

Kredit bis zu 24 Monaten, bei nur 1/10 der Kaufsumme als Anzahlung!

Kaufhaus Honig

Abt. Bekleidung Huxstraße 110

An Kunden von auswärts wird Bahnfahrt vergütet

Abt. Möbel Schlüsselbuden 8

GIROZENTRALE LÜBECK

Zweiganstalt der Girozentrale Hannover
Öffentliche Bankanstalt

Eröffnung von Girokonten und Depositenkonten
Fliechhauerstraße 13

bei zeitgemäßer
Verzinsung

Auf Kredit

MÖBEL

Teppiche — Gardinen
Metallbetten
b. 24 Monate

Herren- u. Damen-Garderobe

Schuhwaren, Wäsche
b. 12 Monate

Ittmann

Lübeck, Breite Straße 33, I

Herbstverkauf!

Der Herbst

ist die günstigste Pflanzzeit für alle
Baumschulartikel
Vor d. Einwinterung verk. ich nachsteh.
aufgeführte Artikel zu herabges. Preisen.

Buschrosen in besten Sorten
u. neuest. Farb.
3 Stück RM. 1.—, 10 Stück RM. 3.—.

Rosen, Hoch- u. Halbstamm
RM. 2.— bis RM. 4.— pro Stück.

Auf **Obstbäume, Sträucher**, sow. sämtl.
anderen Artikel gewähre ich auf die
Preismein. Herbstpreisliste **10% Rabatt**.
Es kommt nur baumschulmäßig gezog.
Ware z. Verkauf, keine Räumungsware.

Neuanlagen - Instandhaltung
Hans Heinr. Bassow

Gartengestaltung - Baumschulen
Fackenburg Allee 22/24. Tel. 28 676
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Huxterdamm 2

Pulzn

in großer Auswahl
zu außerordentlich billigen
Preisen!



J.I. WURZBURG
Wachsmühlstraße 22a

Inh.: Edm. Wiener, Jul. Wagner

Tinte

Feder

u. Papier

kaufen alle nur noch
hier

Papierabteilung der

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Trikotagen Strümpfe

Kinder-Schlüpfer anger. . Gr. 1 78	gute Baumwolle mit Naht . . . 38
Damen-Schlüpfer angerauht . . . 1.45	In Seidenflor alle Farben . . . 1.25
D.-Schlüpfer m. Seidend., st. ger. 2.45	Prima Mako schwarz u. farbig 95
Herr.-Futterhasen Gr. 5 gute Qual. 2.45	Wachselde feinmaschig . . . 1.58
H.-Einsatzhemd. schöne Muster . 1.95	Herren-Socken neue Muster . 48
H.-Normalhemden la. wollgemischt 3.45	Herren-Socken reine W., gr. gestr. 1.25

Paul Weißer, Lübeck
Fackenburg Allee 48

Hoyer Theatergarderob. Verleib. Geschäft, Mengstr. 35
Verleib. von Theaterkostümen. 2222 Lieferung nach Maß anfertigt.

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Oefen und Herde

Große Auswahl, billige Preise

Immerbrand

Grudeherde

mit versenkbarer Feuerung
staubfrei

Grudeheizöfen

funktionieren auch ohne Schornstein
kolossal billige Preise

Gasherde, Gasheizöfen

Das Beste, was es darin gibt

Zahlungserleichterung nach Vereinbarung!

Wilhelm Dresen, Lübeck, Mühlenstraße 30/32

Fachtechnisches Spezialhaus in Heiz- und Kochapparaten — Sämtl. Reparaturen, eigene Schlosserei und Ofensetzererei

Neu! Ofenreinigung mittels Rußsaugapparates, daher gänzlich staubfrei **Neu!**

Briefe von Straffentlassenen

Erschütternde Dokumente der Gefangenen-Fürsorger

Die Gefängnisfürsorge liegt im argen. Trotz aller Reformversprechungen und Bestrebungen will man eins noch immer nicht verstehen: der neue Strafvollzug wird ohne Gefängnisfürsorger nie Wirklichkeit werden. Zählen Hamburg und insbesondere Thüringen bereits seit langem mehrere Fürsorger, so besitzt Preußen bis heute nur einen einzigen — in der Jugendstrafanstalt Wittlich. Und auch dieser einzige Fürsorger wird nicht vom Staate, sondern von einer privaten Stiftung besoldet. Die Tätigkeit der Wittlicher Gefängnisfürsorge verdient aber weit über die Grenzen Preußens Berücksichtigung und Nachahmung; sie soll deshalb hier kurz an menschlichen Dokumenten dargestellt werden.

Die Gefangenen- und Entlassenenfürsorge der Strafanstalt Wittlich begann im Jahre 1918. Fürsorgeinspektor Blum machte damals seine erste Dienstreise; er besuchte seine Schützlinge. Seit 1925 wiederholt er die Reisen in viermonatlichen Abständen. Seine Fürsorgeorganisation steht bereits gefestigt da. Er verfügt an verschiedenen Orten über eine Anzahl von Vertrauensleuten, die die Entlassenen betreuen; Fürsorgestellen, Arbeitsnachweise und Pfarrämter kommen ihm in jeder Hinsicht entgegen.

Der Entlassene und der Fürsorger

Die Fürsorgearbeit nach der Entlassung bildet nur die Fortsetzung der Fürsorgearbeit im Gefängnis. Es gilt, die jungen Leute im günstigsten Milieu unterzubringen; um so mehr, als nur 50 % mit guten Aussichten die Anstalt verlassen und es unter den Entlassenen viele Fürsorgebedürftige gibt. Trotzdem machen die Rückfälle nur etwa 10—15 % aus. Ihrer stärksten und schönsten Ausprägung erhält die Fürsorgearbeit in den vielen Tausenden von Briefen der jungen Menschen an ihren Fürsorgeinspektor. Sie wenden sich an ihn in allen ihren Nöten — selbst nach vielen Jahren. Sie sprechen zu ihm, wie zu ihrem guten Freunde. Sind die Briefe voll aufrichtiger Freundschaft für den Fürsorgeinspektor, so enthalten sie auch immer wieder freundliche Grüße für den Direktor und die übrigen Anstaltsbeamten, wie Lehrer, Meister usw. So schreibt z. B. einer:

„Vergaß ich Sie in der Zeit? Mehr als zehn angefangene Briefe, hundert, hundert Gedanken, die in dieser Zeit Ihnen gehörten, sagen Ihnen, daß ich Ihrer gedachte.“

In einem zweiten Briefe heißt es: „Ihr restloses Verstehen meiner Empfindungen und meines Lebens hat Sie mir im Laufe der Zeit so nahe gebracht, wie nie einem andern Menschen. Gewiß spielt dabei auch die Dankbarkeit eine Rolle, die ich Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir, dem Gefangenen schenken, schulde.“

Ein anderer: „Es bestreut mich sehr, daß ich von Ihnen jetzt mit Sie angeteilt werde. Warum? Bin ich in Ihrer Gunst gesunken? ... Unser erstes Reisetage (er meint sich und seine Braut) wird Wittlich sein.“

Ein dritter Briefschreiber bedankt sich für die vermittelte Arbeit und sagt: „Ich weiß, daß ich mich am meisten dankbar zeige, indem ich meiner Mutter ein guter Sohn bleibe, was ich auch stets halten werde.“

Diese Briefe liefern sich beliebig vermehren. Es spricht aus ihnen immer die gleiche starke Bindung zum Fürsorger. Sie allein ist der feste Grund, auf dem die Fürsorgearbeit aufgebaut werden kann.

Es gibt auch junge Menschen, die dem Fürsorger im Gefängnis mit unüberwindbarem Mißtrauen gegenüberstehen; erst dessen Sorge um sie, nach ihrer Entlassung, macht aus dem Saulus einen Paulus. So schreibt z. B. einer:

„So lange ich noch im Gefängnis war, konnte ich mir nie so recht klar über den Wert des Fürsorgers werden. Nachdem ich aber Ihre Wohlthaten nun schon seit Wochen in einem so großen Maße genieße, ist es mir so recht zum Bewußtsein gekommen, daß durch Ihre Person und durch Ihre Tätigkeit unheimlich viel Wittertränen getrocknet werden ... Noch kein Mensch auf der Erde hat mich zu so viel Dank verpflichtet.“

Ein anderer, dem der Fürsorger bereits zum zweitenmal geholfen hat, schreibt in seinem Dankesbrief u. a. folgendes: „Ich möchte jetzt jedem jungen Menschen im Jugendgefängnis schreiben, daß er nur ruhig sich Ihnen anvertrauen soll, dann kann er beruhigt sein.“

Der Schrei nach Arbeit

Der größte Teil der Briefe dreht sich selbstverständlich um die Arbeit. Hier bedarf es größter Geduld sowohl seitens der Fürsorge, als auch seitens der Entlassenen. Immer wieder stoßen diese auf Mißtrauen; sie wechseln in einem fort die Arbeitsstellen, zerstören durch irgendeine Unehrlichkeit die mühevoll erzielte Arbeitsvermittlungsaufbautätigkeit des Fürsorgers und sind

nicht selten gezwungen, Wochen hindurch von einem Ort zum andern zu laufen, bis sie Arbeit finden.

„Ich werde von einem Tag auf den andern vertrieben“, berichtet ein Verzweifelter, „und jeden Tag so viel herumgeschickt, daß die Schuhe, die Sie mir gaben, schon längst kaputt sind ... Ach, lieber Herr Fürsorgeinspektor, Sie glauben gar nicht, wie fast ich diese Lauferei und die Vertriebenheit habe, ich möchte am liebsten mich von der Welt schaffen. Was ich Ihnen versprochen habe, das halte ich, lieber will ich verhungern ...“

In einem weiteren Brief besprechen junge Menschen — es ist bereits der vierte — heißt es: „Ich habe das Rumbummeln jetzt wirklich satt. Ich sehe schon, ein bestrafter Mensch wird überall verstoßen ... Aber ich bitte Sie nochmals inständig, besorgen Sie mir doch Arbeit ...“

Endlich hat er Arbeit bekommen. „... Ach, wie glücklich haben Sie mich und meine Mutter gemacht, jetzt habe ich wieder Spaß am Leben, wenn ich auch jeden Tag zwölf Stunden arbeiten muß, so sehe ich doch das Leben mit frohen Augen an.“

Hat aber ein solcher Straffentlassener mit Hilfe des Fürsorgers endlich Arbeit gefunden so sind dann noch lange nicht alle Hindernisse überwunden. Immer wieder stellen sich neue ein. „Meine Verzeihung ist groß“, schreibt einer aus einer großen süddeutschen Stadt, „ich kann Ihnen kaum noch schreiben. Man weiß nämlich bei uns im Geschäft, daß ich im Gefängnis war, wenn auch nicht so und wie lange. Der Betriebsrat hat sich bei der Polizei erkundigt, wo ich gewohnt hätte, und da hat er erfahren, daß ich in der Strafanstalt war. Wie mir ist, kann ich gar nicht schreiben.“

Wie häufig sind doch die Fälle, in denen der Entlassene wieder brotlos wird, weil seine Kollegen mit einem „Gefängnisbruder“ nicht arbeiten wollen.

Immer wieder bitten die Entlassenen, ihnen Beschäftigungen über Arbeitsvermittlung eines Teils der Beurlaubungszeit zu schicken — ohne Angabe, daß es im Gefängnis gewesen ist. Selbst 21jährige scheuen nicht davor zurück, noch die Gesellenprüfung anzustreben.

Ein Fürsorgebedürftiger schreibt: „Trotz aller Bemühungen noch keine Arbeit und kämpfe jetzt bald mit der Verzweiflung, denn Mühseligkeit ist aller Laster Anfang ... Wenn ich auch Fürsorgebedürftiger war, so möchte ich doch nicht auf den Weg zurückkommen, den ich gegangen bin.“

Ein anderer: „Es ist schwer zu beschreiben, wie es einem Menschen ist, der drei Jahre dem Verfehr entzogen war und nun plötzlich unter die Menschen gestellt wird ... Wo ich meinen Entlassungsschein vorzeigen mußte, hatte ich nur Verachtung und Mißtrauen als Erlöse ...“

Nach vielen Jahren

Aus Trier, aus Duisburg, aus Düsseldorf, aus Köln, aus Frankfurt a. M., aus Bonn, aus Worms, von überall her kommen die Bitten, den Schreibern Stellung zu besorgen, und vor überall her kommen auch die Dankschreiben für besorgte Arbeit, Mitteilungen über Beförderungen, Wohlergehen usw. Gerät aber irgend einer von den früheren Jünglingen in Not durch unglückliche Verkettung der Umstände oder durch Leichtsinn, so ist es wieder der Fürsorger, an den sie sich vertrauensvoll wenden — ja selbst nach vielen Jahren. Da ist z. B. einer schon im Jahre 1920 entlassen; sechs Jahre später schreibt er dem Fürsorger:

„Ich hab' lange geäußert, Ihnen zu schreiben, ich mache mir immer Gedanken, es wäre Ihnen nicht angenehm, wenn ich Ihnen mit meinen Bitten immer wieder komme, denn ich denke, Sie haben Mühen und Lasten genug mit Ihren armen Gefangenen, aber es ist wahrhaftig nicht leicht, auf dieser Welt ehrlich zu bleiben, wenn man niemand hat, wo man noch ein bißchen Stütze findet, aber, Herr Fürsorger, ich will und muß ehrlich durchkommen ... Seit jener Zeit, da ich aus dem Gefängnis entlassen bin, habe ich alle Arbeit angenommen; aber die Arbeitslosigkeit wird immer größer und die Not auch ... Ich denke, es muß doch einmal besser werden auf dieser leidigen Welt. Und mit dieser Hoffnung besetzt, bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Fürsorger und auch den Herrn Direktor Bledt, doch einmal zu sehen, was sich tun läßt ...“

In einem anderen Falle schreibt im Jahre 1927 die Frau eines im Jahre 1921 Entlassenen, daß ihr Mann aus Rache wegen Zuhälterei angezeigt sei, und so von Kind, Frau und Mutter weggerissen sei. Der Fürsorger möge doch mit dem Untersuchungsrichter Rücksprache nehmen. Er tut das und das Verfahren wird in kurzer Zeit eingestellt.

Es ist unmöglich, diese erschütternden Dokumente selbst nur in einem kleinen Bruchteil zu veröffentlichen. Man brauchte

dann viele Spalten. Die wenigen Zitate aus ihnen sprechen aber Bände. Sie reden von einer unsagbaren seelischen Not des einmal strafbar gewordenen Menschen. Hier kann nur ein wahrhaft wohlwollender und verständnisvoller, nicht von Moral tiefender Mensch helfen — ein Mensch, der den Eingekerkerten Jahre hindurch während der schwersten Zeit betreut hat und ihm wert und lieb geworden ist. Fürsorgeinspektor Blum ist nicht der einzige dieser Art. Es gibt deren schon mehr; aber erst, wenn die Zahl solcher Fürsorger in die Hunderte gehen wird, ist an eine wirkliche Lösung des Strafvollzugs- und Entlassungsproblems — beide hängen unzertrennbar zusammen — zu denken. Für viele der straffällig Gewordenen ist aber die persönliche und einmalige Bindung an den Gefängnisfürsorger die wichtigste Bedingung ihrer Resozialisierung. Das Verständnis zu haben, ist das Verdienst des Gefängnis- und Entlassungsfürsorgers der Strafanstalt Wittlich und der wenigen andern deutschen Strafanstalten, die den gleichen Weg beschritten haben. Leo Roienthal.

Die Operation

Von Michail Sosschenko

Diese traurige kleine Geschichte passierte dem Genossen Petruschka Jachischikow. Gar so klein war die Geschichte aber eigentlich nicht. Petruschka hätte man einen Menschen umgebracht! Während einer Operation.

Freilich, so weit ist es nicht gekommen. Schließlich ist Petruschka auch nicht einer, der sich gleich aus freien Stücken umbringen ließe. Dennoch war die Geschichte, die ihm passierte, sehr traurig. Er hatte es einfach nicht vorausgesehen. Nicht in Betracht gezogen: er wurde ja zum ersten Male in seinem Leben operiert. Hatte also keine Routine darin.

Es war eine Gerstenkornerkrankung. Das Oberlid des rechten Auges schwellte die Größe eines Tintenfasses erreicht. Die Ärztin der Ambulanz, eine junge, interessante Person, sagte zu ihm: „Sie können machen, was Sie wollen. Es ist keine gefährliche Krankheit. Sie können auch so herumgehen. Manche Männer gewöhnen sich daran, diesen Lampenschirm immer vor sich zu haben: sie kümmern sich halt weniger um ihr Aussehen.“ Petruschka aber beschloß, sich um seiner Schönheit willen operieren zu lassen. Die Ärztin bestellte ihn für den nächsten Tag.

Am nächsten Tage wollte sich Petruschka sofort nach der Arbeit zu der Operation begeben. Er dachte sich aber: „Es ist zwar eine Augenkrankung, die Operation, also eine ärztliche Angelegenheit, aber der Teufel kennt die Leute! Ob er am Ende nicht doch den Anzug wird ablegen müssen? Die ärztliche Kunst ist eine dunkle Sache! Wäre es also nicht besser, doch noch einen Sprung nach Hause zu tun — das Unterhemd zu wechseln?“

Petruschka lief nach Hause. Das Wichtigste nämlich war, daß die Ärztin noch so jung war. Petruschka bekam Lust, ihr ein wenig Sand in die Augen zu streuen. — ja, so find wir halt! Wenn von außen der Anzug auch nicht so prunkvoll ist, aber ich bitte sehr, — mein Hemd — aus reinem Leinen! Mit einem Wort: Petruschka wollte sich nicht über-rumpeln lassen. Er tat einen Sprung nach Hause. Zog ein reines Hemd an. Rieb sich den Hals mit Benzin ab. Wusch sich die Hände und drehte den Schnurrbart hinauf. Und rollte hinaus.

Die Ärztin sagte: „Da ist der Operationstisch. Da — die Lanzette. Hier Ihre Gerstenkornerkrankung. Ich mache es Ihnen sofort. Ziehen Sie die Schuhe aus und legen Sie sich auf diesen Operationstisch!“

Petruschka geriet in Verlegenheit. „Das“, dachte er, „fiel mir gar nicht ein, daß ich die Schuhe werde ausziehen müssen. Das ist ja ein ganz großes Ereignis ... Ach, ach“, denkt er, „meine Socken, die sind schon gar uninteressant, um nicht Vergeres über sie zu sagen.“

Petruschka fing einfach an, seinen Kittel auszuziehen, um sozusagen wenigstens dadurch seine anderen, tieferliegenden Mängel auszugleichen.

Die Ärztin sagte: „Den Kittel behalten Sie nur an! Sie sind hier nicht im Hotel. Ziehen Sie nur die Schuhe aus!“

Petruschka begann an seinen Schuhen zu nesteln und sagte: „Genossin Doktor, ich sag's grad' heraus; ich wußte nicht, daß man auf den Operationstisch mit den Füßen herauf muß ... Meine Krankheit steckt doch sozusagen oben auf. Mir fiel es nicht ein ... Ich sag' es grad' heraus, Genossin Doktor — das Hemd habe ich wohl gewechselt; doch das andere, — ich bitte schon sehr um Entschuldigung — habe ich nicht angerührt. Beachten Sie, bitte, die Sachen während der Operation nicht!“

Die Ärztin, durch höhere Bildung auf alles gefaßt, sagt: „Also, vorwärts! Die Zeit ist kostbar.“ Dabei lacht sie durch die Zähne und schneidet ihm so auch das Auge. Schneidet und lacht. Blickt auf die Füße und erstarrt fast vor Lachen, so daß ihr die Hand zittert.

Sie hätte ihn doch mit der zitternden Hand ins Auge schneiden können. Darf man auf solche Weise ein Menschenleben in Gefahr bringen?

Uebrigens lief die Operation glänzend ab. Petruschkas Auge blühte fortan ohne Lampenschirm in die Welt.

(Deutsch von S. Borzoff.)

Wegen Platzmangels großer

RAUMUNGS-AUSVERKAUF

sämtlicher Knaben-Kleidung

Sport-Anzüge für das Alter 8 bis 15 Jahre
mit Kniehose oder Knickerbocker

Original Kieler Anzüge
Größe 1 bis 10, in Woll- und Waschstoff

Original Kieler Waschblusen
Größe 0 bis 12

Winter-Overalls für das Alter 7 bis 14 Jahre

Blaue Pyjaks Größe 0 bis 9

Knaben-Windjacken Größe 6 bis 12
imprägniert

Knaben-Kniehosen
für das Alter 3 bis 15 Jahre

Pullower und Sportheimden
usw.

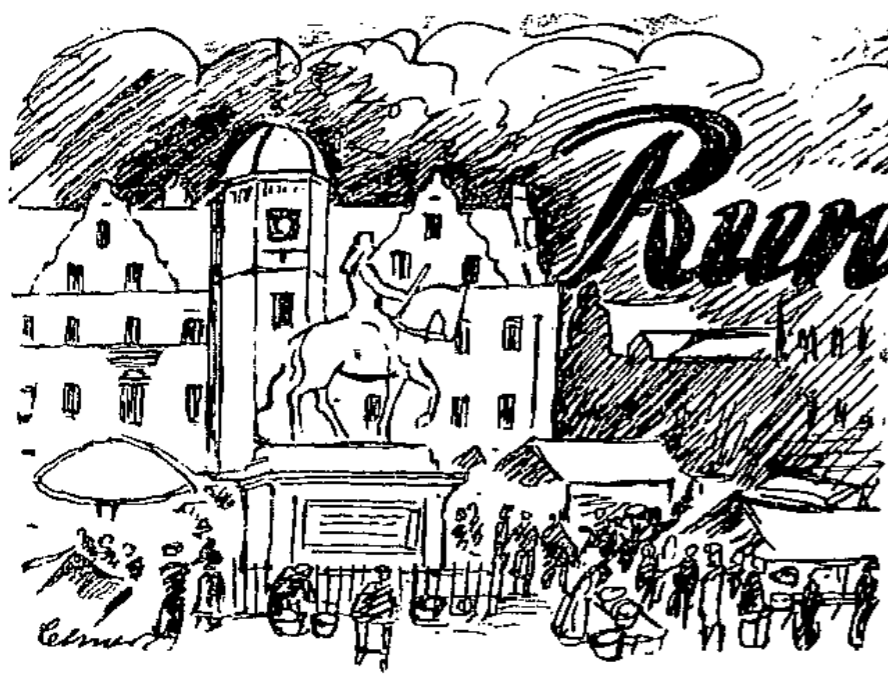
Bei unveränderten Preisen
auf alle Knaben-Kleidung

30%

Rabatt

Wer jetzt nicht kauft, schädigt sich selbst!

Franz Vornweg Nur Holstenstr. 6



Jan Wellem Denkmal u. Rathaus

Die Stadt der Schmocke

SPD. „Die Stadt der Trauer und des Entsetzens“ ist Düsseldorf genannt worden, aber traurig und entsetzlich ist vor allem das Schmocktum gewisser Berichterstatter, die ohne edelste Schablonenbegriffe und literarische Generalisierungen nicht auskommen können. In Düsseldorf spielt alles Leben sich völlig normal ab. Beim Feiern, in der Straßenbahn, in den Lokalen ist der unbekannte Mörder durchaus nicht „das Tagesgespräch“. Düsseldorf geht seiner Arbeit oder seinen Vergnügungen nach, nicht „eine Stadt ohne Lachen“, nicht „eine Stadt, gelähmt von Entsetzen“, nicht „eine Stadt“, wie gar eine französische Zeitung zu schreiben es fertig brachte, „um die Schlingengraben gezogen sind“, sondern eine Stadt wie jede andere. Bis auf geringfügige Abweichungen vielleicht. Vor den Zeitungsfiktalen ist das Interesse für die frisch zum Aus-



gang gelangenden Blätter besonders groß, am Hindenburgwall sah ich einen viden Menschenmangel um einen Schuhmann geschart, der einen Nachfaher ausfragte. Die Leute dachten: Vielleicht... Aber der Nachfaher stand nicht im Mordverdacht, er hatte keine Laterne. Düsseldorf haben ferner ausgekostet, man dürfe es sich in Düsseldorf nicht mehr beifallen lassen, eine Frau zu fixieren. Legende, Legende! Empfehlungswert scheint es allerdings, keine eventuelle Zugehörigkeit gegenüber fremden Kindern nicht allzu betont zur Sprache zu tragen.

Hellseher, Astrologen und Querulanten

Überhaupt, die Berichterstattung! Aus völlig unwesentlichen Lebensspuren, zweien, dreien unter tausend, sind von Verantwortungseligen jungen Leuten, die ihren kriminalistischen Scharfsinn nicht weniger unter Beweis zu stellen trachten als ihre journalistische Tüchtigkeit, Situationsnotizen gemacht worden. Eine gelegentliche und inzwischen längst beigelegte sachliche Meinungsverschiedenheit zwischen Kriminalkommissaren und Schutzpolizei, eine sachliche Meinungsverschiedenheit, wie sie nicht nur vorkommen darf, sondern vorkommen muß und soll, ist zu einer schwerwiegenden persönlichen Differenz ausgebaut worden. Am läpplichsten und schabigsten ist wieder einmal die kommunikativste Presse. Nur ein Beispiel: Ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Düsseldorfer Tageblatt“ war am Freitag in einem Theater von einem Polizisten um seinen Ausweis befragt worden. Daraus machte die „Freiheit“, der Kunsttitel des „Düsseldorfer Tageblatt“ sei mehr dem Verdacht, der Täter zu sein, verdächtig worden! Und dann die guten Ratsschläge, die die Kriminalpolizei erhält. Es ist nicht zu ändern, daß alle möglichen Hellseher, Astrologen, Querulanten und sonstige Geisteskräfte ihre prima Spur anzupfeifen haben, aber ist es nötig, daß auch die Kommunisten sich diesen Amateur-Sherlock-Holmes anschließen und die wirklich nicht auf den Kopf gefallenen Kriminalisten, die die Sache bearbeiten, darüber belehren, daß nur ein Mann aus den besseren Ständen als Täter in Frage kommen könne? Es ist ungeheuer wichtig, für das Proletariat einzutreten, aber es ist unmöglich, abern, in diese Serie von Kapitalverbrechen, die weder einen Proletarier noch einen Bürger zum Benutzenden haben können, sondern nur einen jenseits aller Klassen stehenden Außenstehenden der menschlichen Gesellschaft, eine hier völlig deplatzierte Unternehmung hineinzutragen. In diesem Punkte ähnelt also die Düsseldorfer Geisteskränze dem Skandal-Paris. Die Dinge liegen schlimm, sehr schlimm, aber die Dinge mit der Presse liegen eher noch schlimmer.

Rund um Düsseldorf

Die Serie der Morde

Auch die Anzahl der eventuell auf das Konto des Unbekannten kommenden Mordverbrechen ist übertrieben worden. Nicht 19 Morde, wie verschiedentlich angegeben worden ist, gehören zu der zur Debatte stehenden Serie, sondern sieben. Erster Mord, Juli 1929. Opfer: die Prostituierte Emma Groß. In einem Hofsteigequartier ermüdet. Zweiter und dritter Mord: 24. August 1929. Opfer: die 14 und 6 Jahre alten Mädchen Lenzen und Hamacher. Durch Messerstiche getötet bzw. Hals durchschnitten. Viertes Mord, 29. September. Opfer: Hausangestellte Ida Reuter. Schädelzertrümmerung. Fünftes Mord, 11. Oktober 1929. Opfer: die Prostituierte Elisabeth Dörrier. Schädelzertrümmerung. Sechstes Mord, 7. November 1929. Opfer: die 5 1/2-jährige Gertrud Albertmann. Messerstiche. Siebentes Mord, vermutlich 12. August 1929, Leiche gefunden 15. November 1929. Opfer: Maria Hahn. Messerstiche. Ferner fallen in die Zeit vom 21. August bis 7. November 1929 fünf Ueberfälle mit nicht tödlichem Ausgang. Aber es ist und bleibt Kombination, hinter allen diesen Untaten immer ein und derselbe Täter zu suchen. Von dem Mann, dem die Bemühungen der Kriminalpolizei in erster Linie gelten, und der identisch mit dem Ueberfallender der an die „Freiheit“ und das Polizeipräsidium adressierten Stützen ist, kann vorläufig nur als sicher gelten, daß er die kleine Albertmann und die Maria Hahn ermordet und die Gertrud Schulte überfallen hat. Der zweite bis fünfte der aufgeführten Morde fallen ihm wahrscheinlich, der erste Mord nur sehr bedingter Weise zur Last.

Ein schwerer Sadist

Welche Motive haben den Mörder zu seinen Taten getrieben? In diesem Punkte gibt es keine Unklarheit. Die Morde und Ueberfälle haben zweifellos sexuellen Hintergrund. Es handelt sich um einen schweren Sadisten, einen extrem Pervertierten, der sich durch die Morde geschlechtliche Befriedigung verschafft. Und nicht nur durch die Morde: auch durch die Angaben, die er über diese Morde der Polizei macht. Ich habe mit Dr. Kopp gesprochen, dem nach Düsseldorf entsandten Sachverständigen für Sexualverbrechen. Er vertritt den Standpunkt, daß die Menschen mit sadistischer Veranlagung nur einen sehr kleinen Kreis bilden, einen außerordentlich viel kleineren, als etwa die Homosexuellen. Sadismus sei durchaus eine seltene Pervertion. Immerhin ist bemerkenswert, daß, abgesehen von der Mordserie seit Juli dieses Jahres, auch sonst auf Düsseldorf, diese fromme, gut katholische Stadt, unverhältnismäßig viel Kapitalverbrechen mit sexuellem Einschlag entfallen. Im Juli 1928 schon ereignete sich bei Düsseldorf ein schwerer Lustmord. Als Täter wurde ein Alois Tripp ermittelt und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dann folgen zwei Morde (8. Februar 1929, Rosa Ohliger, Messerstiche. Leiche angezündet; 12. Februar 1929, Rudolf Scheer, Messerstiche) und drei Ueberfälle, für die der inzwischen ins Irrenhaus übergeführte Geisteskranke Johann Stausberg verantwortlich zu machen ist. Dr. Kopp meint ferner, daß die Taten Tripps und Stausbergs die psychologischen Voraussetzungen für die neue Mordserie abgeben haben. Als sicher könne auch gelten, daß, gleichviel, ob man mehrere oder nur einen Täter für die Gesamtheit der Morde annahme, die einzelnen Taten bestimmt immer nur, unter Ausschluß von jeder Zeugenschaft, von einem Täter bewerkstelligt worden sind.

An der Scheußlichkeit der Verbrechen gemessen, hat das Gespenst von Düsseldorf gewiß einen Rekord aufgestellt, aber damit ist noch nicht gesagt, daß es sich auch nur um einen „interessanten Verbrecher“ handelt. War Haarmann interessant? Dieses stumpfe, dumpfe, hindamierende Tier? Macht die Quantität des vergossenen Blutes die Qualität der seelischen Spannung aus? Er gibt nicht viel Rätsel zu raten auf, das Ungeheim von Düsseldorf. Psychologie ist schön, aber man überpurzele sich nicht mit seiner Psychologie. Ein aus den Fugen geplatzt Wüstling... das ist klar und das wissen wir schon heute. Man wird es umschriebener und gelehrter sagen können, aber am Ende wird es immer wieder daselbe bleiben. Möglich auch, daß wir alle etwas vom Düsseldorfer Unbekannten in uns tragen, daß in jedem Stuß, in jedem kleinen Wolluststöß ein wenig Mordlust steckt. Möglich auch, daß in diesem Verlorenen, in diesem Abhänglichen kleiner, schuldloser, lebensfroher Mädchlein noch ein Fünkchen Ewiges glimmt. Möglich, möglich. Aber was soll uns das? Was kümmert uns das? Es bleibt immer daselbe. Er ist mit oder ohne Schuld ein beispielloses Verlorenen, der der Menschheit aus den Augen geschafft werden muß.

Polizeipräsidium II. Stock, Zimmer 237

„Sieberhart“, das ist ein abgegriffenes Wort, aber es paßt immer noch am besten auf die Tätigkeit, die augenblicklich im Düsseldorfer Polizeipräsidium ausgeübt wird. Zweiter Stock, Zimmer 237: das ist die große Sammelstelle für alle mündlich einlaufenden Nachrichten. Wieviel Düsseldorfer sind um einen „interessanten Verbrecher“ bemüht? Wieviel Düsseldorf sind in den letzten Wochen nicht in diesem Zimmer 237 gewesen! Stetes Kommen und Gehen! Ein florierender Betrieb! „Die Bilder wechseln kaleidostopartig“, sagte mir Kriminalkommissar Gennat, „Spuren tauchen auf und verschwinden, und oft ist es den Spuren zunächst einmal durchaus nicht anzusehen, ob sie aussichtsreich oder nichtig sind. Die dürftigsten Spuren können schlagartig von überragender Bedeutung werden, und die hinreichendsten Spuren können sich als Irrlicht erweisen.“ Gennat lächelte: „Es gibt dafür unter uns Kriminalisten ein geistiges Wort: Diese Spur ist zu schön, um wahr zu sein!“ Leider sind allzuviel Spuren in Düsseldorf. Schon in diesem bedauerlichen Sinne „zu schön“ gewesen.

Busdorf vor den Buchdruckern

Am Sonntag fand im Düsseldorfer Volkshaus eine Tagung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker statt. Kriminalkommissar Busdorf legte diesem sachverständigen Gremium die beiden von Mördern stammenden Stützen vor, deren eine auf Zeitungsmakulatur geeignet ist. Die Spur selbst ist nur eine Nebenspur, aber die Art, wie Busdorf sie vor den Buchdruckern behandelte, ist charakteristisch für die Methodik der Untersuchungsführung bei



Alt-Düsseldorf

Kriminalverbrechen überhaupt. „Das Papier“ führte Busdorf aus „Ramm mit hoher Wahrscheinlichkeit aus einer Papierfabrik aus Reisholz bei Düsseldorf, und fest steht ferner, daß es durch eine Druckmaschine gegangen ist.“ Im übrigen gab Busdorf an, daß nach seinen bisherigen Feststellungen die Druckmaschine eine Rotationspresse gewesen sein müsse, die Zeitungen in einem Format vor 46,5 mal 33 herstelle und deren Punkturen 7 Zentimeter Abstand aufweisen. Die Ermittlungen hätten ergeben, daß in der Umgebung Düsseldorfs lediglich der „Barmer Anzeiger“ diese Ausmaße habe. Aber der „Barmer Anzeiger“ werde im Flachdruck hergestellt. Die Buchdrucker zeigten sich äußerst interessiert für das unheimliche Blatt Makulatur. Sie prüften und vernahmten und stellten Busdorf mit Eifer ihr drucktechnisches Wissen zur Verfügung. Verschiedentlich wurden neue Gesichtspunkte geltend gemacht. So wurde darauf hingewiesen, daß es nicht unbedingt eine Rotationsmaschine sein müsse, durch die die Makulatur gegangen ist. Möglichst kommt eine Spezialmaschine für Blockdrucke in Betracht. Auch an so genannte variable Maschinen sei zu denken. Kriminalkommissar Busdorf erhielt jedenfalls neue Hinweise, aber leider sind sie negativer Art, denn der Kreis der in Betracht kommenden Maschinen hat sich nummehr erweitert.

Durch Düsseldorf's nächtliche Gassen

Am Spätabend dröbele ich durch Düsseldorf. Zunächst schlendere ich eine schöne breite Allee entlang. Aber breite Alleen sind langweilig. Ich biege in eine Straße ein. Die Straße mündet in eine Gasse. Die Gasse mündet wieder in eine Gasse. Wo bin ich jetzt? Ich habe mich verlaufen. Kleine Kneipen hin und wieder, aus denen Lärm und dümmes Licht dringt. Aber die Gassen im übrigen duften und menschenleer. Ein seltsamer Gedanke schleicht mich an... Daß der Kopsjäger kommen könnte? Nein, nein, das ist es nicht, sondern umgekehrt packt mich die Idee, daß man mich für des Kopsjägers halten könnte. Und da ist es wieder nicht die Verhaftung die ich fürchte, im Gegenteil, sie könnte ja nur vorübergehend sein und wäre ein gar nicht so unwillkommenes Abenteuer... Nein, ich empfinde zum ersten Male die Wahrheit des Wortes „Sich für einen anderen schämen“. Ich schäme mich, daß auch nur mein schattenhaftes Umriß für diejenigen des Ungetims gehalten werden könnten. Ich möchte in eine größere, belebtere Straße gelangen, aber um wieviel Ecken ich auch biege: immer nur einjame, schmale Gäßchen, Bierergasse, Boltergasse, Kurze Straße... Befiehet ganz Düsseldorf aus einsamen, schmalen Gassen? Jetzt trifft mein Bild eine niedrige, lang sich hinziehende Mauer. Weit hinter ihr, weit unter ihr: Wasser, viel, viel Wasser. Der Rhein! Hier ist es nur erst recht dunkel und verfallen. Plötzlich höre ich einige zischende Laute: „Pst, Pst...“ An eine Hauslir gelehnt steht eine Gestalt. Ein nächtliches Mädchen. Wie? Das gibt es? In dieser Stadt, in



der innerhalb eines Vierteljahres sieben Frauenmorde verübt worden sind, in dieser unheimlichen Stadt wagen sich noch immer Prostituierte in die Nacht, in die Todesnacht hinaus? Ja, mißtraut diese Frau mir denn nicht? Sie muß, muß mir mißtrauen! In dieser Stadt mißtraut einer dem anderen. Sie muß, muß denken: Vielleicht ist er's... Und trotzdem? Trotzdem? Ich beschleunige den Schritt. Hinweg, von dieser unheimlichen Frau, die für die Chance, einige lumpige Mark zu bekommen, bereit ist, ihr Leben zum Einsatz zu geben. Hans Bauer.

Advertisement for 'RESID' gloves. It features a large illustration of a hand holding a long, thin object, possibly a glove or a tool. The word 'RESID' is written in large, bold, stylized letters. Below it, the text reads 'Breite Str. 36 Handschuhe'. At the bottom left, there is a small signature 'Es wird bald!'.

**Ich kaufe
nur im**

Hamburger Textilhaus

Hier erhalte ich für mich und meine ganze Familie

**Herren-, Damen-
und Kinderbekleidung**

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tisch-,
Stopp- und Chaiselonguedecken, Tisch-,
Bett- u. Leibwäsche, Strickwesten, Pullover,
Kleiderstoffe, Berufskleidung, komplette
Betten, Metallbettstellen, Matratzen und
Chaiselongues

Bei kleiner Anzahlung

und bei einem

langfristigen Kredit

fällt es mir nicht schwer, bei dieser leistungsfähigen Firma meine notwendigen Anschaffungen zu machen. Die Be-
dienung ist äußerst aufmerksam und diskret. Allen guten Bekannten kann ich nur empfehlen, den Bedarf hier zu decken:

**Hamburger Textilhaus G.m.
b.H.**

Lübeck, Breite Straße 47 (eine Treppe)

Hamburg: Schulterblatt 128 - Steindamm 98 - Barmbeck, Hamburger Straße 76 I. u. II. Etage



WELLMANN



KLEIDUNG

für den Winter!

Paletots 32.00 bis 105.00 RM.

Ulster 29.00 bis 115.00 RM.

Joppen 12.90 bis 35.00 RM.

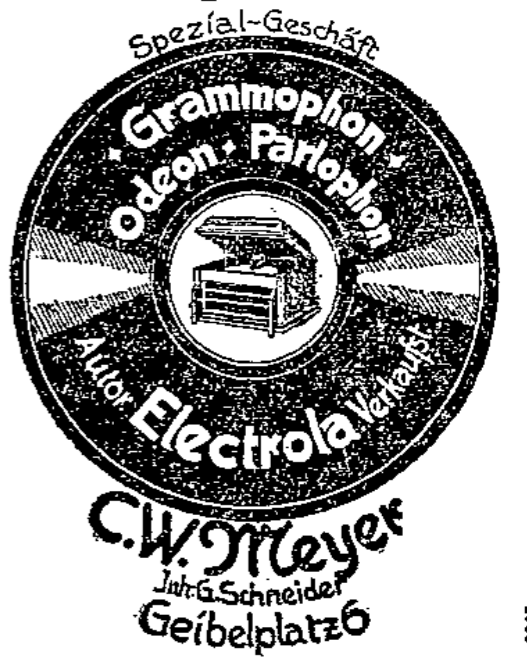
Besichtigen Sie unser neues Ver-
kaufslokal und prüfen Sie unsere
Qualitäten ohne Kaufzwang

Wellmann & Co

Lübeck

Holstenstraße 10

Sie kaufen gut und billig im



Butter

Feine Qualität 1.95
Allerfeinste schlesw.-holstein.
Juni-Gras-Butter 2.05
(Kühlhausbutter)

Allerfeinste frische
schlesw.-holsteinische 2.25
Allerfeinste dänische 2.30

Margarine

von 58% bis Mk. 1.20

Besonders empfehlenswert:

Feine Tafel 70%
Flammanta Eigelb ges.g. 85%
C. E. Feinkost 1.00

HAMMONIA

Größtes Butterspezialgeschäft
Deutschlands!

Verkaufsstellen in Lübeck:
Hützstr. 73, Beckergrube 29
Wahmstr. 14

Schenkt Gesundheit!

VITA das Reformhaus
85 Königstraße 85

6950



FABRIK-
VERKAUFSTELLE:

Lübeck, Gr. Burgstraße 23
Heinr. Körner

6942

Billig und gut

Witzen und Gut!

J. L. Witzbiny

Inhaber: Edm. Wiener
Julius Wagner

Königsstraße 91

6965

Für den Adventsbaum

große Auswahl schöner Schokoladen-
Artikel, sowie stündlich hochfeines
Lübecker Marzipan aus eigener Fabrik.

Karl Schirner, Königstraße 80
Für Wiederverkäufer günstige Einkaufsquelle!

**Werbt unablässig
für eure Zeitung**

Junker & Ruh

Gasherde haben **Doppel-
sparbrenner** und halten
selbst bei **Kleinstellung**
den Topf am **Weiter-
kochen**. Dabei beträgt
der Gasverbrauch ca. ein
Zehntel der vollen Flamme.

Lassen Sie sich bei
Heinr. Pagels

den
Junker & Ruh
Gasherde zeigen!

6935

Groß ist die Auswahl, billig die Preise

In meinen bedeutend vergrößerten Räumen finden Sie sicher das Richtige in **Herren- und Damen-
Mänteln für jede Figur passend**. Backfisch-, Mädchen- und Knabenmäntel, Herren-, Burschen- und
Knaben-Anzüge, Gummimäntel, Lederjacken, Joppen, Strickwaren, Trikotagen, Schlafdecken, Inlette,
Federn, Woll- und Baumwollwaren, Gardinen und Teppiche.

Metallbettstellen, Matratzen, Küchen und Chaiselongues.

Teilzahlung gestattet!

Arnold Adlerstein, Lübeck, Hafenstr. 20

Woll- und Velour-Kleider

Woll-Kleider
a. reinw. Popeline, in gut. Ausf. 14.75 12.75 9.75 **7.80**

Woll-Kleider
aus reinwollenen Crêpe-
stoffen 32.50 29.50 28.50 **14.75**

Veloutine-Kleider
Wolle m. Seide, i. vielsert. Form. 39.00 32.00 26.00 **16.00**

Marocain-Kleider
ganz bes. el. Stoffart als Teekleider 54.- 48.- 45.- **39.00**

Charmeuse-Kleider
in den schönsten Ausf. 27.50 28.00 19.50 **13.50**

Herrenstoff-Kleider
in allerbesten Quali-
täten 54.00 39.00 32.00 **29.00**

Tanz-Kleider a. pa. Crêpe de Chine, in außerg. sch. Form. 32.50 28.50 24.50 **14.75**

Tanz-Kleider in eleg. Georgette u. Tüll-Ausführung. 55.00 42.00 32.00 **28.50**

Ba. Schweinefleisch, Braten 1.25
Ba. frisches Kalbfleisch z. Kochen und Braten. Ba. jg. fettes Rindfleisch zum Kochen u. Braten. Ba. frische Herzen Pfd. 0.60, Speisefett Pfd. 0.40

Karl Lahrz, Böttchersstr. 16

Heute Meisterschaften
im

Boxen

Konzerthaus Lübeck

Beginn des Konzerts 19 1/2 Uhr
Beginn der Kämpfe 20 1/2 Uhr

Sonnabend, 30. November 1929, 20.30 Uhr:

Preisskat

1a. Fleischpreise

Frau H. Gronau, Stavensir. 10 12

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend
Göber Ball
Eintritt frei!
Stimmung Humor

Luisenlust

Morgen
großer Ball

Margaretenburg

Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag

Tanzkränzchen

Sonnabend verlängerte Polizeistunde

Regie: Georg Jacoby
**Eine Fahrt ins Glück!
Eine Verlockung in den Abgrund.**
dieser modern: schildert
mit Elga Brink
Livio Pavanelli, Valery Boothby

Moislinger Allee 18a
Telephon 20610
Anfang 6.30 Uhr
Letzte Vorstellung, 8.15 Uhr
Ende 11.00 Uhr

**Tonfilm
Ein Tag im Film**
Eine lustige Angelegenheit aus einem Film-Atelier mit
**Paul Grätz,
Kurt Vespermann
Georgja Lind
Hans Albers**

DELTA



Abteilung Damenwäsche
Fritz Spira, Mary Kid
Albert Paulig
in einer lustigen Geschichte
aus dem lachenden Wien!

**Polster, Matratzen
Küchengeräte, Kleider,
werd. i. jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt.**
Gebrüder Hefti
Leit. Spz. - Gesch.
Katharine III/112
h. d. Holtenitz

**Empfehle prima
Füllfleisch**
Heinr. Dieckhoff
Oberstraße 12

Spielkarten
gut und billig

**Waffenwever-
Buchhandlung**
Johannisstraße 46

Billige Särpfe
lebende
Barteniguser
h. d. Fähr

**Verlobte
kaufen ihre
Möbel**
Möbellager
L. Boldt
Fährgrube 27

**Stadthallen-
Lichtspiele**
2 Großfilme:
Der größte Jagd-Film aller Zeiten!

Simba der König der Tiere
Eine abenteuerliche Expedition in den afrikanischen Urwald. **Nie gezeigte Raubtier-Aufnahmen**
Ein Meisterwerk der Filmkunst!

Die Schmugglerbraut von Mallorca
ein Liebesroman aus dem heißen Süden
in der Hauptrolle: **Jenny Jugo I**
Im Beiprogramm:
Heiteres - Aktuelles - Belehrendes

Jugendliche haben wochentags zur 4-Uhr- und Sonntag nur zur 2-Uhr-Vorstellung zu „Simba“ und dem bunter Filmteil Zutritt. Eintrittspreis für Jugendliche auf allen Plätzen **40 Pfennig.**

Wochentags Beginn 4 Uhr

DIE NACHT
NACH DEM VER-
RAT
Ein Film mit **Lya de Putti** und **Lars Hanson**
ferner: **Reinhold Schünzel** in „Aus dem Tagebuch eines Junggesellen“
Ein tolles Lustspiel in 7 Akten

U.-T.
Breite Straße 13 Telefon 29 998
Montag letzter Tag!
Harry Piel
in seinem neuesten lustigen und ernstem Großfilm
Männer ohne Beruf
Ein Film aus dem „Milieu“ von Marseille, der Florie Afrikas, der die Geschehnisse des internationalen Frauen- und Mädchenhandels zum Thema hat, in **10 Akten**
ferner: **Bob Custer**
der tollkühne und verwegene Wild-West-Reiter in
Ohne Gesetz u. Recht
in 5 Akten
Musikalische Illustration:
ERWIN SEIDEL

**Arbeiter - Rad-
u. Kraftfahrer-
Bund Solidarität**
Ortsgruppe **Fackenburg**
BALL am 1. Dezemb.
bel W. Lampe
Fackenburg
Anfang 6 Uhr Musik: Sulanke
Es ladet hierzu ein **Die Festeitung**

Fabrikarbeiter-Verband
Zahlstelle Lübeck
Sonnabend, d. 30. Nov. 1929
im Gewerkschaftshaus
**Ehrung der Jubilare
anschl. Familienball**
Mitwirkende: Reichsbanner-Kapelle,
Chorverein Lübeck
Freunde und Gönner sind herzlich
willkommen
Saalöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr
Herren 60 & Damen 40 &
Der Festausschuß

STADTTHEATER
Freitag, 20 Uhr: Ende 22.15 Uhr
KARL UND ANNA
Schauspiel
Sonnabend 20 Uhr: Ende 23.30 Uhr
CARMEN (Oper)
Sonntag, 20 Uhr: Ende 22.40 Uhr
ANGELINA Komische Oper
Montag, 20.00 Uhr: Ende 23.00 Uhr
DER BETROGENE KADI
Komische Oper. Hieraut:
Tänze mit Orchester

Moislinger Baum
Morgen Sonnabend: **Große
Bubikopf-Konkurrenz**
veranstaltet von der beliebten Haus-
kapelle Miedecke unter Mitwirkung
von **Harry Gossman**.
Der Preisgekrönten stehen namhafte
Preise zu.
Anfang 8 Uhr. Ende 9 1/2
Nächtliche Autobusverbindung nach
Lübeck.
E. Seubier.

**Zum weißen Schwan
Schlufup**
Sonnabend, 30. Novbr.
abends 8 Uhr
**Gr. Benefizball
der Kapelle
Hepahtha**
Sonntag, 1. Dezember,
ab 5 Uhr
Groß. Tanzkränzchen